

**SCHWEIZERISCHE  
RUNDSPRUCH-GESELLSCHAFT**

**SIEBENTER  
JAHRESBERICHT**

**ÜBER DAS GESCHÄFTSJAHR**

**1937-1938**



Schweizerische Rundspruch-Gesellschaft

---

SIEBENTER  
JAHRESBERICHT

umfassend

die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1938

mit Betriebsrechnung und Bilanz

per 31. März 1938

und Voranschlag für 1938/39



der Delegierten-Versammlung

am 18. Juni 1938

in Neuenburg unterbreitet

## Inhaltsverzeichnis

Kap.	Seite
<b>Verzeichnis der Organe der SRG . . . . .</b>	<b>VII</b>
1. Zentralvorstand . . . . .	VII
2. Programmkommissionen . . . . .	VIII
3. Mitgliedergesellschaften mit ihren Vorständen . . . . .	X
<b>I. Einleitung . . . . .</b>	<b>1</b>
<b>II. Tätigkeit der Organe der SRG . . . . .</b>	<b>3</b>
1. Einführung . . . . .	3
2. Delegiertenversammlung . . . . .	4
3. Zentralvorstand . . . . .	4
4. Generaldirektor und Geschäftsstelle . . . . .	5
5. Direktorenkonferenzen . . . . .	8
6. Programmkommissionen . . . . .	9
7. Personalversicherung . . . . .	11
<b>III. Beziehungen zu andern Organisationen . . . . .</b>	<b>12</b>
1. Weltrundspruchverein . . . . .	12
2. Telephon- und Drahrundspruch . . . . .	14
3. Pro Radio . . . . .	14
4. Hörerverbände . . . . .	16
5. Schallplattenfabrikanten . . . . .	17
6. Die Rechte der Autoren und Komponisten . . . . .	17
7. Presse und Nachrichtendienst . . . . .	19
8. Touristikwerbung . . . . .	20
9. Die Schweizerische Landesausstellung . . . . .	21
10. Neue Helvetische Gesellschaft und Auslandschweizer- Sekretariat . . . . .	22
<b>IV. Allgemeine Programmfragen . . . . .</b>	<b>23</b>
1. Auslandschweizer-Sendungen . . . . .	23
2. Internationaler Programmaustausch . . . . .	24
3. Der internationale Künftleraustausch . . . . .	28
4. Die Radio-Orchester . . . . .	30
5. Schulfunk . . . . .	32



Kap.	Seite
<b>V. Die Programme der Landessender . . . . .</b>	<b>34</b>
1. Beromünster . . . . .	34
2. Sottens . . . . .	57
3. Monte Ceneri . . . . .	67
<b>VI. Technik . . . . .</b>	<b>87</b>
1. Das schweizerische Rundspruchnetz . . . . .	87
2. Beromünster . . . . .	88
3. Der Kurzwellensender in Schwarzenburg . . . . .	88
<b>VII. Finanzielle Mitteilungen . . . . .</b>	<b>89</b>
1. Allgemeine Verwendung der Konzessionsgebühren . . . . .	89
2. Finanzielle Betrachtungen . . . . .	90
<b>VIII. Jahresrechnung 1937/38 und Voranschlag für 1938/39 . . . . .</b>	<b>94</b>
1. Allgemeines . . . . .	94
2. Betriebsrechnung der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1937/38 . . . . .	95
3. Betriebsrechnung der drei Sendergruppen Beromünster, Sottens und Monte Ceneri für das Geschäftsjahr 1937/38 . . . . .	96
4. Gewinn- und Verlustrechnung . . . . .	97
5. Bilanz per 31. März 1938 . . . . .	97
6. Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnungen 1937/38 . . . . .	98
7. Voranschlag der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft für das Jahr 1938/39 . . . . .	99
8. Anträge des Zentralvorstandes an die Delegiertenversammlung . . . . .	100
<b>IX. Statistiken . . . . .</b>	<b>101</b>
1. Hörerzahl 1923—1938 . . . . .	101
2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahr 1937/38 . . . . .	102
3. Statistik über die Zusammensetzung der Programme . . . . .	103
4. Uebertragungen ausserhalb der Studios . . . . .	104
5. Ausländische Uebertragungen im Jahre 1937/38 . . . . .	106
6. Schweizer Emissionen, die vom Ausland gleichzeitig mit den Landessendern übertragen wurden . . . . .	107
7. Von unsern Studios veranstaltete Programme, die von ausländischen Sendern übertragen, oder direkt nach Uebersee ausgestrahlt wurden . . . . .	108
8. Aus der Schweiz vom Ausland übertragene Veranstaltungen, die nicht auf die Landessender gingen . . . . .	109



## X. Graphische Tabellen

Erklärungen zu den graphischen Tabellen . . . . .	112
Bestand der Rundspruch-Konzessionen der Telephonämter auf 31. Dezember 1937 . . . . .	Tafel I
Bestand der Rundspruch-Konzessionen in Europa auf 31. Dezember 1937 . . . . .	II
Dichte der Rundspruchhörer in der Schweiz . . . . .	III
Dichte der Rundspruchhörer in Europa . . . . .	IV
Dichte der Rundspruchhörer in den Telephonbaunetzen auf 31. Dezember 1937. . . . .	V
Schweizerisches Rundspruchnetz . . . . .	VI
Netze mit Telephonrundspruch, Stand auf 31. Dez. 1937	VII
Zusammensetzung der Radioprogramme in Prozenten . .	VIII

# Verzeichnis der Organe der SRG

## 1. Zentralvorstand

### Zentralpräsident:

Dr. *Franz von Ernst*, Direktor des Büros des  
Weltnachrichtenvereins, Bern d

### Vizepräsidenten:

*Maxime Haissly*, Präsident der Société des  
Emissions Radio-Genève, Genf m

Dr. *Fritz Rothen*, Direktor der Radio-  
Schweiz AG., Bern d

### Weitere Mitglieder:

*Pierre Aragno*, Sekretär der Fédération Suisse  
des Travailleurs du Commerce, des Trans-  
ports et de l'Alimentation, Neuenburg d

*Charles Baud*, Präsident der Société Romande  
de Radiodiffusion, Lausanne m

*Francesco Borella*, Delegierter des Ente Auto-  
nomo per la Radiodiffusione nella Svizzera  
Italiana, Chiasso m

*Adam Freuler*, Präsident der Radiogenossen-  
schaft Basel, Basel m

*Hermann Gwalter*, Präsident der Radiogenos-  
enschaft in Zürich, Zürich m

Dr. *J. Kaelin*, Staatsarchivar, Solothurn d

*Hans Lauterburg*, Präsident der Radiogenos-  
enschaft Bern, Bern m

*Paul Lichtenhahn*, Direktor der Landwirtschaft-  
lichen Schule, Neuhausen d

Dr. *Fritz Marbach*, Universitätsprofessor, Bern d

Dr. h. c. *Aloys Muri*, Abteilungschef General-  
direktion PTT, Bern d

Dr. *Marcel Raymond*, Universitätsprofessor, Genf d

Dr. *Max Ritter*, Präsident der Ostschweize-  
rischen Radiogesellschaft, St. Gallen m

### Generaldirektor:

*A. W. Glogg*

### Generalsekretär:

Dr. *R. von Reding*

d = vom eidg. Post- und Eisenbahndepartement ernannt  
m = von den Mitgliedergesellschaften ernannt

**Kontrollstelle:**

*W. Amesz-Droz*, Dienstchef Direktion des Innern, Sitten  
*K. Nüesch*, Postbeamter, Chur  
*H. Ballmer*, Dienstchef Generaldirektion PTT, Bern

**Geschäftsstelle der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft:**

Neuengasse 30, Bern  
Telephon 25.955  
Telegramme: Radif  
Briefe: Postfach Transit, Bern

## 2. Programm-Kommissionen

**Beromünster:**

**Präsident:**

*A. W. Glogg*, Generaldirektor der SRG, Bern d

**Vizepräsident:**

*Gottfried Gräber*, Direktor des Offiziellen Verkehrsbüros, Zürich m

**Weitere Mitglieder:**

*Robert F. Denzler*, Musikalischer Oberleiter des Stadttheaters, Zürich d  
*Dr. Rob. C. Ganzoni*, Rechtsanwalt, Celerina d  
*Max Kaufmann*, Fürsprecher, Bern m  
*Dr. Eduard Korrodi*, Redaktor an der «Neuen Zürcher Zeitung», Zürich d  
*Dr. Ernst Laur-Graf*, Sekretär der Schweizerischen Trachtenvereinigung, Zürich d  
*Dr. Max Ritter*, Gewerbeschuldirektor, St. Gallen m  
*Dr. Rudolf Schwabe*, Präsident des Basler Stadttheaters, Basel m  
*Frau Dr. Julie Weidenmann*, Schriftstellerin, St. Gallen d

**Ersatzmänner:**

*Dr. F. Brenn*, Musikdirektor, Luzern d  
*J. Gysin*, Rektor der Mädchensekundarschule, Basel d  
*Dr. A. Läuchli-Ebner*, Winterthur d



## Sottens:

### Präsident:

*A. W. Glogg*, Generaldirektor der SRG, Bern d

### Vizepräsident:

*A. Pelligot*, Fabrikant, Genf m

### Weitere Mitglieder:

*Jean Binet*, Komponist, Trélex d

*Paul Budry*, Direktor der Verkehrszentrale, Lausanne d

*Gaston Castella*, Universitätsprofessor, Freiburg d

*Charles Faller*, Musiker, La Chaux-de-Fonds d

*Maurice Mayor-de Rham*, Pfarrer, Morges m

### Ersatzmänner:

*E. H. Crisinel*, Redaktor, Lausanne d

*Georges Hänni*, Musiklehrer, Sitten d

*Henri de Ziegler*, Universitätsprofessor, Genf d

## Monte Ceneri:

### Präsident:

*A. W. Glogg*, Generaldirektor der SRG, Bern d

### Vizepräsident:

*Francesco Chiesa*, Professor, Lugano d

### Weitere Mitglieder:

*Piero Bianconi*, Professor, Locarno d

*Guglielmo Canevascini*, Regierungsrat, Lugano m

*Mo. Mario Vicari*, Lugano d

## Nationale Programmkommission

### Präsident:

*Dr. Franz von Ernst*, Zentralpräsident der SRG, Bern d

### Mitglieder:

Sämtliche Mitglieder der drei regionalen Programmkommissionen

### 3. Mitgliedsgesellschaften mit ihren Vorständen

#### Société Romande de Radiodiffusion

##### Comité

###### Président :

- \* M. Chs. Baud, chef de service au Département de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, Lausanne

###### Vice-présidents :

- \* Joseph Briemann, professeur, Président de la section jurassienne de la SRR, Porrentruy  
\* W. Amez-Droz, chef de service au Département de l'Intérieur, Sion

###### Autres membres :

- René Andina, directeur des Télégraphes et Téléphones du 1<sup>er</sup> arrondissement, Lausanne  
Adrien Berner, ingénieur, Fleurier  
A. Borel, Conseiller d'Etat, Chef du Département de l'Instruction publique et des cultes, Neuchâtel  
Edmond Brasey, directeur du Technicum, Fribourg  
\* Benjamin Droz, service de l'Inspectorat des fabriques, Lausanne  
Henri Favrod, administrateur, Montreux  
William Haenny, ingénieur, Sion  
\* W. Inaebnit, industriel, Le Locle  
Alfred Lambelet, chef de service à la Ville de Lausanne, Lausanne  
\* Francis Lombriser, professeur de musique, Fribourg  
M. Mayor-de Rham, pasteur, Morges  
Jean Piccand, professeur, Romont

##### Directeur

Ed. Muller

##### Vérificateurs des comptes

- Louis Gros, secrétaire aux Usines électriques de Vernayaz, Vernayaz  
Félix Vaney, professeur, Lausanne

\* Membres du Bureau

## **Radiogenossenschaft in Zürich**

### **Vorstand**

#### *Präsident:*

\* H. Gwalter, Ingenieur, Zürich

#### *Vizepräsident:*

\* Th. G. Koelliker, Ingenieur, Zürich

#### *Weitere Mitglieder:*

\* J. Baumann, Stadtrat, Zürich  
\* G. Graber, Direktor des Offiziellen Verkehrsbüros, Zürich  
\* Dr. Ing. S. Guggenheim, Zürich  
\* E. Günther, Direktor, Zürich  
\* Dr. Karl Hafner, Regierungsrat, Zürich  
Felix Huonder, Zentralsekretär, Zürich  
\* E. Kaeser, Kreistelegraphendirektor, Zürich  
F. Luchsinger, Ingenieur, Zürich  
Dr. H. Oprecht, Nationalrat, Zürich  
F. Ringwald, Direktor der Zentralschweiz. Kraftwerke, Luzern  
Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen  
A. Säuberli, Rektor, Brugg  
Dr. S. Teilacker, Zürich

### **Direktor**

Dr. phil. Jakob Job

### **Kontrollstelle**

P. Ebinger, Finanzinspektor der Stadt Zürich, Zürich  
R. Reiser, Bücherexperte, Zürich

\* Mitglieder des leitenden Ausschusses



## Société des Emissions Radio-Genève

### Comité

#### Président :

\* M. Haissly, avocat, Genève

#### Vice-président :

\* A. Pelligot, industriel, Genève

#### Autres membres :

\* E. Dufresne, directeur de la Société coopérative de consommation, Genève

\* E. Fischer, industriel, Genève

M. Bissat, régisseur, Genève

R. Borsa, fonctionnaire à la Société des Nations, Genève

Francis Bouvier, professeur, Genève

Paul Bouvier, Société d'assurance « La Genevoise », Genève

Jacques Brocher, industriel, Genève

P. Collin, chef du réseau téléphonique, Genève

A. Drocco, secrétaire de l'Union des Syndicats du canton de Genève, Genève

C. Kubick, Agence Télégraphique Suisse, Genève

Ed. Pigeon, ingénieur, Genève

Ed. Privat, journaliste, Locarno

Ed. Reut, employé aux PTT, Genève

Ch. Rosselet, député, directeur de l'Imprimerie Populaire, Genève

A. Rossier, industriel, Genève

F. Roumieux, anc. greffier à la Cour de Justice, Genève

P. Trachsel, directeur de l'Association des Intérêts de Genève, Genève

### Directeur

F. Pommier

### Vérificateurs des comptes

E. Pulver, fondé de pouvoirs, Genève

M. Reymond, industriel, Genève

\* Membres du Bureau

## Radiogenossenschaft Bern

### Vorstand

#### Präsident:

\* Hans Lauterburg, Fürsprecher, Bern

#### Vizepräsident:

\* Nationalrat Fritz Joss, Regierungsrat, Bern

#### Weitere Mitglieder:

Abbé Joseph Bovet, Freiburg

A. Feller, Direktor der Polygraphischen Gesellschaft, Laupen

Nationalrat R. Grimm, Regierungsrat, Bern

Dr. Anna Louise Grütter, Sekundarlehrerin, Bern

C. Hager, Kreistelegraphendirektor, Bern

Oberst W. Hirt, alt Stadtmann, Solothurn

\* Max Kaufmann, Fürsprecher, Vize-Präsident des Bernischen Orchestervereins und der Bernischen Musikgesellschaft, Bern

\* Dr. R. Lüdi, Direktor der Schweiz. Depeschagentur, Bern

\* † Dr. Hugo Marti, Schriftsteller, Bern

Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin, Bern

Ernst Nussbaum, Ingenieur, Bern

Charles Perret, Vize-Direktor der Spar- & Leihkasse, Bern

Gemeinderat F. Raaflaub, Bern

Albert Stäuble, Bern

Dr. Max Weber, Präsident der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale, Bern

Werner Zulliger, Oberlehrer, Studen b. Biel

### Direktor

Dr. Kurt Schenker

### Kontrollstelle

Ad. Hurst, Fabrikant, Bern

Dr. A. Lang, Büro des Weltnachrichtenvereins, Bern

\* Mitglieder des leitenden Ausschusses

## **Radiogenossenschaft Basel**

### **Vorstand**

#### *Präsident:*

- \* Adam Freuler, Generaldirektor der Schweiz. Treuhand-Gesellschaft, Basel

#### *Vizepräsident:*

- \* Dr. Rudolf Schwabe, Präsident des Basler Stadttheaters, Basel

#### *Weitere Mitglieder:*

- Richard Calini, Architekt, Basel  
Otto Ess, Apotheker, Basel  
Julius Frei, alt Regierungsrat, Binningen  
Dr. Fritz Hauser, Regierungsrat, Vertreter des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt, Basel  
\* Dr. Otto Kaiser, Basel  
Dr. Otto Meyer, Vizedirektor der Schweiz. Mustermesse, Basel  
Karl Pinsker, Basel  
Dr. Karl Sartorius, Verlagsdirektor der Basler Nachrichten, Basel  
Paul Scheuchzer, dipl. Elektro-Ingenieur, Solothurn  
Regierungsrat Gustav Wenk, Vertreter des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt, Basel  
Wilhelm Wever, Direktor, Basel  
\* Jacques Wolf, dipl. Elektro-Ingenieur, Basel

### **Direktor**

Dr. Emil Notz

### **Kontrollstelle**

- Dr. Fritz Burkart, Vizedirektor des Schweizerischen Bankvereins, Basel  
Herbert Rutishauser, Direktor der Basler Handelsbank, Basel

\* Mitglieder des leitenden Ausschusses



## **Ostschweizerische Radiogesellschaft St. Gallen**

### **Vorstand**

#### *Präsident:*

Dr. M. Ritter, Gewerbeschuldirektor St. Gallen

#### *Vizepräsident:*

Prof. Dr. A. Rothenberger, Trogen

#### *Weitere Mitglieder:*

Dr. med. E. Hildebrand,	Appenzell
E. Knup, Seminarlehrer,	Kreuzlingen
Dr. W. Müller, Musikdirektor,	St. Gallen
K. Nüesch, Postbeamter,	Chur
F. Trümppy, dipl. Ingenieur, Adjunkt des Kantons- ingenieurs,	Glarus

**Ente autonomo  
per la Radiodiffusione nella Svizzera Italiana**

**Consiglio direttivo**

*Presidente:*

On. Guglielmo Canevascini, Consigliere di Stato, Lugano

*Membri:*

On. Avv. Riccardo Rossi, Consigliere Nazionale,	Mendrisio
Avv. Francesco Borella,	Chiasso
On. Avv. Enrico Celio, Direttore del Dipartimento della Pubblica Educazione,	Bellinzona
Arch. Americo Marazzi,	Lugano
Ing. Eugenio Frieden,	Locarno
Alberto Antognini, Industriale,	Giubiasco
Avv. G. B. Nicola,	Roveredo

**Direttore**

F. A. Vitali

**Revisori dei conti**

Arch. Americo Marazzi,	Lugano
Ing. Eugenio Frieden,	Locarno

## I. KAPITEL

### Einleitung

Das Geschäftsjahr der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft wird in Zukunft am 1. April beginnen, eine Massnahme, die aus organisatorischen Gründen getroffen werden musste. Unser Jahresbericht musste daher gleichfalls auf diesen Termin abgestimmt werden und umfasst somit diesmal ausnahmsweise einen Zeitraum von 15 Monaten, und zwar vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1938.

Die *Gesamtzahl* der *Radiokonzessionäre* betrug am 31. März 1938 508,909. Damit hat die Schweiz eine halbe Million Hörer überschritten. Die Verteilung ist folgende: Gewöhnliche Empfangsapparate 435,643, Telephonrundspruch 48,126, Rediffusion 15,657 und Radibus 9483.

In diesen Ziffern ist bereits der Abgang an Konzessionären berücksichtigt, die jeweilen im Februar wegen Nichtbezahlung der Gebühren in Abzug gebracht werden. Ihre Zahl betrug im Februar 1938 6568, ist also gegenüber der Zahl von 9958 im Jahre 1937 um etwa ein Drittel kleiner. Es kann dies wohl als Beweis dafür gelten, dass sich die wirtschaftlichen Verhältnisse besserten und dass die meisten Radiokonzessionäre von der Wichtigkeit des Rundspruchs überzeugt sind und nur aus wirklich dringenden Gründen die Teilnehmerschaft aufgeben.

Wenn wir die Hörerzahl von Ende März 1937 mit 466,110 in Vergleich ziehen, so ergibt sich ein Zuwachs von 42,799 Radiokonzessionären im Zeitraum eines Jahres. Diese Ziffer zeigt, dass sich der schweizerische Rundspruch auch weiterhin in aufsteigender Entwicklung befindet, die auch den Vergleich mit den ausländischen Rundspruchorganisationen aufnehmen kann. Wir dürfen nicht übersehen, dass der Hörerzuwachs mit der zunehmenden Dichte der bereits angemeldeten Konzessionäre ständig abnehmen muss. Unter den 35 Staaten, die die Statistik des Weltrundspruchvereins



für Europa und die angrenzenden Gebiete anführt, steht die Schweiz mit einer *Hörerichte* von 12,10 % an 8. Stelle. Allerdings musste sie im Jahre 1937 ihren Platz an zwei andere Staaten abgeben, denn, während sie anfangs 1937 an 6. Stelle stand, sind nunmehr Island und Belgien vorgerückt. Aber auch dies ist kein Grund zu einer Beunruhigung. Wenn auch Dänemark (18,99 %), Grossbritannien (18,36 %), Schweden (17,05 %), Deutschland (13,40 %), die Niederlande (12,83 %) und, wie schon erwähnt, Island (12,28 %) und Belgien (12,21 %) voranstehen, so handelt es sich durchwegs um Länder, die entweder eine in grösseren Städten und Industriegebieten zusammengedrückte Bevölkerung aufweisen, oder sich durch eine für die Verbreitung der Rundspruchwellen günstige geographische Lage auszeichnen, abgesehen von einer Reihe weiterer Ursachen, die wir hier nicht im Einzelnen untersuchen können. Die Schweiz ist mit ihrer Hochgebirgskonfiguration in dieser Hinsicht in einer besonders ungünstigen Lage, und es bedarf des Zusammenwirkens aller Kräfte, um dem Ziel näher zu kommen, den Rundspruch in jedes Heim zu bringen. Dieses Ziel liegt aber unbedingt im Interesse unserer *geistigen Landesverteidigung*, von deren Notwendigkeit wohl heute jeder Schweizer Staatsbürger überzeugt ist. Der Rundspruch wird immer mehr zu einem der wichtigsten Mittel der Volksbeeinflussung.

Einer Statistik der Union Internationale de Radio-diffusion entsprechend, dürften Ende 1937 in Europa allein 31,444,462 Haushaltungen mit Radioempfangsanlagen ausgerüstet gewesen sein. Da man für jeden Apparat bei vorsichtiger Schätzung etwa vier Hörer rechnen kann, so übersteigt auf unserm Kontinent allein die Zahl der tatsächlichen Rundspruchhörer 120,000,000 bei weitem. Die Anzahl der Empfangsanlagen auf dem ganzen Erdball wurde Ende Januar 1938 auf etwa 69,890,000 geschätzt, was einer Hörerzahl von zirka 280,000,000 entspricht. Dabei geht die Zunahme in den bisher nur spärlich versorgten Rundspruchgebieten sprunghaft vor sich, so dass die Zahl der Hörer in der ganzen Welt innerhalb des letzten Jahres um ein volles Viertel zugenommen hat.

Diese Ziffern lassen erkennen, in welchem Masse der Rundspruch alle Nationen bereits ergriffen hat und immer stärker ergreifen wird. Auch der schweizerische Rund-

spruch hat seinen Anteil an dieser Entwicklung und wird seinerseits von ihr beeinflusst. Wir wissen, wie notwendig es heute ist, das ganze Volk durch den Rundspruch zusammenfassen zu können. Das ungeheure Interesse, das die Rundspruchübertragung der Erklärung des Bundesrates vor der Bundesversammlung am 21. März 1938 im ganzen Lande erweckte, ist ein Beweis dafür, dass wir auf dem richtigen Wege sind.

Durch den Kurzwellendienst und durch häufige Auslandsübertragungen setzt sich der schweizerische Rundspruch aber auch mit den Auslandschweizern und grossen Gruppen ausländischer Hörer in Verbindung, um von Schweizer Art, Kunst und Kultur zu berichten. Hier kommen die riesigen Hörerziffern zu lebendiger Geltung, die uns die Statistik der Union Internationale de Radiodiffusion angibt, und deshalb wird es in Zukunft mehr denn je die Aufgabe des schweizerischen Rundspruchs bleiben, nach innen und nach aussen zu wirken und den schweizerischen Gedanken zu vertreten.

## II. KAPITEL

# Tätigkeit der Organe der SRG

### 1. Einführung

Der letzte Jahresbericht konnte bereits die Reorganisation der SRG in grossen Zügen erläutern. Es wurde damals die Frage aufgeworfen: « Wird die neue Konzession ein taugliches Instrument sein, das nun nach einer Periode stürmischer äusserer Entwicklung den zweckmässigen inneren Aufbau des Rundspruchs gewährleistet? » Die revidierte Konzession ist am 1. Januar 1937 in Kraft getreten. Seither sind 15 Monate vergangen, und die bisherigen Erfahrungen lassen erhoffen, dass bis zum Ablauf der Konzession im Jahre 1941 keine weiteren einschneidenden Änderungen notwendig sein werden.



## 2. Delegiertenversammlung

Die 7. ordentliche Delegiertenversammlung wurde am 8. Mai 1937 in Muri bei Bern unter dem Vorsitz des abtretenden Präsidenten der SRG, Herrn H. Lauterburg, abgehalten. Die Versammlung bildete in gewissem Sinne den Auftakt zu einer wichtigen Periode in der Entwicklung des schweizerischen Rundspruchs, da sie die erste Tagung nach Einführung der revidierten Konzession darstellte. Am Schlusse der Generalversammlung ging die Amtsführung an den neuen Zentralpräsidenten der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft, Herrn Dr. Franz von Ernst, über.

Zum ersten Male konnten die Mitglieder der neugebildeten Programmkommissionen an der Versammlung teilnehmen. Ausserdem waren die kulturellen Verbände und Organisationen aus allen Schichten der Bevölkerung in steigender Zahl vertreten, was die Bedeutung der Delegiertenversammlung gleichfalls erhöht.

Eine lebhafte Diskussion entwickelte sich über die neue Organisation der SRG, den Nachrichtendienst, auf dessen zunehmende Bedeutung hingewiesen wurde, ferner über die Orchesterfrage, über die an anderer Stelle berichtet wird, sowie über die Beziehungen zwischen Rundspruch und Presse.

## 3. Zentralvorstand

Die revidierten Statuten der SRG haben, wie bereits im letzten Jahresbericht mitgeteilt wurde, eine Erhöhung der Mitgliederzahl des Vorstandes von 9 auf 15 gebracht. Wir erinnern daran, dass acht dieser Mitglieder vom eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement als Konzessionsbehörde ernannt werden, während die weiteren sieben Vertreter von den Mitgliedergesellschaften bestellt werden. Diese Massnahme hat sich günstig ausgewirkt. Die neuernannten Mitglieder, bei deren Wahl nicht nur auf sämtliche Sprachgebiete und auf Berufs- und soziale Schichten, sondern auch auf die politischen Richtungen Rücksicht genommen wurde, haben sich mit den früheren regionalen Vertretern zu einem Kollegium zusammengefunden, das den an den Zentralvorstand in unseren Zeiten erhöhter Spannung und Verantwortung herantretenden zahlreichen be-



deutenden Aufgaben voll entsprechen kann. Im ersten halben Jahre seiner Tätigkeit behandelte er vor allem administrative Fragen. In erster Linie verursachte die Aufstellung des Geschäftsreglementes, das auch die Personal- und Programmkommissionsreglemente umfasst, einen bedeutenden Arbeitsaufwand. Es ist am 1. Januar 1938 in Kraft getreten.

Neben diesen Aufgaben befasst sich der Zentralvorstand auch mit Programmfragen von allgemein schweizerischem Interesse, wobei dahingewirkt wird, in der Programmbildung den schweizerischen Charakter, bei aller Aufgeschlossenheit für die kulturellen und künstlerischen Bestrebungen der andern Völker, immer klarer herauszuarbeiten.

Weitere, wichtige Fragen, die den Zentralvorstand beschäftigten, waren die Aufstellung des Budgets und der Ausbau der Studioanlagen. Die rasche, technische Entwicklung des Rundspruchs und die erhöhten Anforderungen an das Programm haben es mit sich gebracht, dass die bisherigen Studios nicht mehr den Ansprüchen, die an sie gestellt werden müssen, Genüge leisten können. Wir sind daher gezwungen, in Basel und Genf neue Sendehäuser zu errichten, während die bestehenden Studioanlagen in Zürich und im Tessin erweitert werden müssen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, dass die Arbeitslast, die der Zentralvorstand auf sich genommen hat, im Laufe der Berichtszeit erheblich angewachsen ist. Die Sitzungen nehmen jetzt meist 1 1/2 Tage in Anspruch, während die früheren Konferenzen innerhalb eines Tages erledigt werden konnten. Insgesamt trat der Zentralvorstand in der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1938 dreizehn Mal zusammen.

#### **4. Generaldirektor und Geschäftsstelle**

Die Reorganisation der SRG hat für die Geschäftsstelle eine starke Zunahme der zu leistenden Arbeit gebracht, die nur unter Aufgebot aller Kräfte bewältigt werden kann, da der Personalbestand bisher keine Aenderung erfuhr. Schon allein die Behandlung der zahlreichen Fragen, die in den Sitzungen des Zentralvorstandes, der Programmkommissionen und deren Subkommissionen, sowie in den

Direktorenkonferenzen zur Sprache kommen, und die Abfassung der Protokolle erfordern einen viel höheren Zeitaufwand als früher.

Eine der Hauptaufgaben der Generaldirektion besteht in der Organisation eines *engeren Zusammenwirkens und einer noch weitergehenden Arbeitsteilung* zwischen den Landessendern und — innerhalb der Sprachgebiete — auch zwischen den Studios. Das ist eine Aufgabe, deren Lösung von der Konzession gefordert wird. Es liegt im Interesse des gesamtschweizerischen Programms, wenn diese Koordination immer inniger wird. Vor allem muss getrachtet werden, die Programme der beiden Landessender Bernmünster und Sottens in einen gewissen Zusammenhang zu bringen, um so nach Möglichkeit ein schweizerisches Doppelprogramm zu schaffen, das geeignet ist, den verschiedenen Geschmacksrichtungen der Hörserschaft zu entsprechen. Es wird Aufgabe des Jahres 1938 sein, diese Koordination möglichst weitgehend zu verwirklichen. Auch die Vorbereitung der einzelnen Studioprogramme erfordert eine bessere Arbeitsteilung zum Zwecke, zufällige Häufungen ähnlicher Darbietungen zu vermeiden und die Buntheit des Programms zu fördern.

Besondere Aufmerksamkeit widmet die Geschäftsstelle auch den Beziehungen zu den auswärtigen Sendegesellschaften, die vor allem dem kulturell und künstlerisch wertvollen Programmaustausch dienen sollen. Ueber diese Bestrebungen, ebenso wie über den Ausbau des Kurzwellendienstes, wird an anderer Stelle berichtet.

Mit der Verbreitung des Rundspruchs wächst auch die Zahl der einlaufenden Hörerbriefe, deren eingehende Prüfung und Beantwortung schon im Interesse eines engen Kontaktes zwischen Rundspruch-Gesellschaft und Hörer erforderlich ist. Ob es sich um kritische Bemerkungen, um Wünsche, Beschwerden, Zustimmungen oder Vorschläge handelt, jedes Schriftstück wird mit der gebotenen Aufmerksamkeit behandelt, selbst wenn auch mitunter langwierige Rückfragen notwendig sind. Anregungen, die Erfolg versprechen, werden im Rahmen des Möglichen berücksichtigt oder an die zuständigen Instanzen weitergeleitet. Dieser wertvolle Kontakt, der als Mitarbeit des Hörers an



der Ausgestaltung des Rundspruchs gewertet werden kann, ist durchaus nicht gering zu schätzen. Schon manche Radiodarbietung und manche Verbesserung der Programme ist solchen Hörerwünschen zu verdanken. Andererseits ergeben sich in der Hörerschaft mitunter Verstimmungen, die auf reine Missverständnisse zurückzuführen sind. In diesem Falle trägt eine sachliche Aufklärung dazu bei, die Zufriedenheit der Konzessionäre mit dem Sendedienst wieder herzustellen.

Der *Pressedienst* hat in der laufenden Berichtsperiode seine Arbeit weitergeführt. Er gibt regelmässig Programmbulletins heraus, die über die wesentlichen Sendungen gesamthaft berichten. Ausserdem werden in deutscher und französischer Sprache Sonderbulletins über bedeutsame Sendungen ausgeschickt. Der Pressedienst wendet sich aber auch an die Lokalpresse, wenn es gilt, Radiodarbietungen von mehr regionalem Charakter, wie etwa Uebertragungen aus bestimmten Orten, der Oeffentlichkeit näher zu bringen. Auch die Fachpresse wird auf Vorträge und sonstige Sendungen hingewiesen, die für ihren Leserkreis von Interesse sind. Ferner berichtet der Pressedienst über wichtigere Begebenheiten aus dem Rahmen der SRG selbst, wie etwa über Sitzungen des Zentralvorstandes und der Programmkommissionen. Selbstredend werden auch alle in- und ausländischen Publikationen über den schweizerischen Rundspruch aufmerksam verfolgt, so dass Fragen, die die öffentliche Meinung beschäftigen, beantwortet und Missverständnisse aufgeklärt werden können. Schliesslich wird der Pressedienst auch zur Mitarbeit beim umfangreichen Uebersetzungsdienst der Geschäftsstelle herangezogen. Sein bisheriges Wirken hat bereits dazu beigetragen, die Beziehungen zwischen Presse und Rundspruch enger zu gestalten.

Die Aufnahme- und Wiedergabeeinrichtungen des *technischen Dienstes* der SRG standen auch im vergangenen Jahre den Studios zur Verfügung. Obleich nunmehr sämtliche Studios, ausser Bern, eigene Stahltongeräte besitzen, hat die Inanspruchnahme der zentralen technischen Einrichtungen durch die Studios keine wesentliche Einschränkung erfahren.



Die Gesamtzahl der Aufnahmen, Kontrollwiedergaben und Sendungen, die vom technischen Dienst der SRG durchgeführt wurden, betrug

1935	642	
1936	964	50 % Zunahme gegenüber 1935
1937	1396	45 % Zunahme gegenüber 1936

Der technische Dienst wurde auch zur Durchführung ausserordentlicher Sendungen herangezogen. Er vermittelte die Uebertragungen der gemeinsamen Veranstaltungen, wie Europakonzerte, Reportagen von den Eishokey-Weltmeisterschaften in London und Berichterstattungen von den Schützen-Weltmeisterschaften in Helsingfors.

Der Ausbau der Kurzwellensendungen brachte gleichfalls eine umfangreiche Mehrarbeit mit sich, da die Darbietungen durchwegs mit Stahltongeräten aufgenommen und wiedergegeben werden. Während die Sendungen im Jahre 1936 nur einmal monatlich stattfanden, wurden im Jahre 1937 bereits wöchentliche Sendungen veranstaltet, die an jedem Sonntag morgen um zirka 00,45 bis 02,30 von zwei Kurzwellensendern des Völkerbundes in Prangins nach Nord- und Südamerika ausgestrahlt wurden.

Seit Januar 1938 wurden diese Sendungen auf jeden Dienstag morgen verlegt, so dass sie in Amerika am Montag abend empfangen werden. Zu diesen Sendungen kamen ab Februar 1938 monatlich noch drei weitere Auslandsschweizersendungen hinzu, die für Australien und Neuseeland, für China, Japan und Indien, und für Afrika und den näheren Orient bestimmt sind. Alle diese Sendungen werden, ebenso wie die Amerikasendungen, auf zwei Kurzwellen von Prangins ausgestrahlt.

## 5. Direktorenkonferenzen

Der engern Zusammenarbeit zwischen den Studios dienen unter anderem die *Direktorenkonferenzen*, die unter dem Präsidium des Generaldirektors der SRG abgehalten werden. In der Zeit vom 1. Januar 1937 bis 31. März 1938 fanden 13 solcher Zusammenkünfte statt, bei denen alle wichtigeren Programmfragen eingehend erörtert und interne Richtlinien aufgestellt wurden. Darüber hinaus finden auch Zusammenkünfte der Studiodirektoren des Senderbereiches Bero-

münster einerseits und Sottens andererseits statt, bei denen die Programmfragen des engeren Sprachgebietes abgeklärt werden.

In den Direktorenkonferenzen werden auch alle Vorschläge und Anregungen des Zentralvorstandes und der Programmkommissionen beraten, ebenso wie jene Probleme gesamtschweizerischen Charakters, die Einfluss auf die Programmbildung nehmen sollen.

Man darf nicht glauben, dass diese enge Zusammenarbeit die Initiative und Selbständigkeit der Studiodirektoren etwa verringert. Der Studiodirektor bleibt nach wie vor die schöpferische Kraft und verantwortlich für den Entwurf und die Durchführung seines Programmes. Ihm selbst werden nur allgemeine Richtlinien und Vorschläge geboten, die sich einerseits aus gesamtschweizerischen Interessen, andererseits aus organisatorischen Gründen ergeben. Sonst ist er im künstlerischen und kulturellen Aufbau seines Programms frei und ungehindert. Es zeugt von hohem Verantwortungsgefühl, von grosser Tatkraft und Aufopferung der Programmleiter und ihrer Mitarbeiter, dass es nach wie vor gelingt, unser Sendeprogramm auf ansehnlicher Höhe zu halten, obwohl der schweizerische Rundspruch nur über verhältnismässig bescheidene finanzielle Mittel und künstlerische Ressourcen verfügt.

## 6. Programmkommissionen

Zum ersten Male kann an dieser Stelle über die Tätigkeit der Programmkommissionen berichtet werden, über deren Zusammensetzung und Aufgaben bereits im letzten Jahresbericht einige Angaben zu finden sind. Die neue Institution hat sich rasch eingelebt und zu einem wichtigen Organ des schweizerischen Rundspruchs entwickelt. Wohl haben auch schon früher Programmkommissionen wertvolle Arbeit geleistet, aber erst die neue Regelung hat die Kompetenzen dieser Organe festgelegt und ihnen ausschlaggebende Bedeutung für die Programmgestaltung und andere wichtige Angelegenheiten des Rundspruchs eingeräumt.

Für die Landessender Beromünster, Sottens und Monte Ceneri wurde je eine Programmkommission gebildet, die jeweils unter dem Vorsitz des Generaldirektors der SRG



tagt. Jede Mitgliedgesellschaft ordnet einen Vertreter in die Programmkommission ihres Sprachgebietes ab. Weitere drei bis fünf Mitglieder entsendet die Konzessionsbehörde in jede Programmkommission. Da auch die Studiodirektoren des Senderbereiches mit beratender Stimme anwesend sind, so wurde ein Forum geschaffen, das eine gründliche und sachverständige Arbeitsweise sichert.

Ursprünglich war beabsichtigt, die Kommissionen etwa viermal im Jahr einzuberufen. Die grosse Anzahl von Problemen, die sich aber von allem Anbeginn an einstellte, das lebhafteste Interesse der Kommissionsmitglieder an der Mitarbeit am Rundspruch in einer Zeit, die wohlüberlegte Beschlüsse fordert, haben dazu geführt, dass diese Sitzungen in häufigerer Aufeinanderfolge stattfinden. Vom 1. Januar 1937 bis zum 31. März 1938 tagten die Programmkommission Beromünster 7 mal, die Programmkommission Sottens 10 mal und die Programmkommission Monte Ceneri 11 mal.

Die Hauptaufgaben der Programmkommissionen sind die Aufstellung der Richtlinien für den Programmdienst, die Verteilung der Arbeit und der finanziellen Mittel unter die Studios und die Besprechung und Kritik des Programms. Es versteht sich daher von selbst, dass in jeder Sitzung eine Fülle von wichtigen Fragen erörtert wurde. Es ist für den echten schweizerischen Geist, in dem die Verhandlungen geführt wurden, bezeichnend, dass häufig die gleichen Probleme zu gleicher Zeit in den drei verschiedenen sprachigen Programmkommissionen auftauchten und im gleichen Sinne behandelt wurden.

Abgesehen von vielen Detailfragen, die mit der Programmherstellung und -Abwicklung zusammenhängen, beschäftigen sich die Programmkommissionen mit der Budgetaufstellung, mit den Orchesterfragen, mit der Ausgestaltung der aktuellen Sendungen, des Nachrichtendienstes und vor allem auch mit der Geistigen Landesverteidigung.

Die Konzession sieht auch eine Nationale Programmkommission vor, die in erster Linie Programmfragen von allgemein schweizerischem Charakter zu besprechen hat, die jedoch bisher noch nicht zusammentrat. Es ist beabsichtigt, diese Kommission am Vorabend der nächsten Delegiertenversammlung unter dem Vorsitz des Zentralpräsidenten der SRG einzuberufen.



## 7. Personal-Versicherung

Im Jahre 1937 betrug die Zahl der versicherten Angestellten 63 gegenüber 60 im Jahre 1936.

Im letzten Jahre ist eine Versicherte ausgetreten. Vier Angestellte wurden in die Versicherung neu aufgenommen.

Die gesamte Aufwendung für die Versicherung belief sich für 1937 auf Fr. 93,581.90 und verteilt sich wie folgt:

	Jahres- prämien Fr.	Einmal- Einlagen Fr.	TOTAL Fr.
zu Lasten des Personals	24,612.30	16,446.—	41,058.30
zu Lasten der Geschäfts- stelle und der 6 Studios	30,162.70	7,717.85	37,880.55
zu Lasten der SRG . .	— —	14,643.05	14,643.05
	<u>54,775.—</u>	<u>38,806.90</u>	<u>93,581.90</u>

Der von der SRG bezahlte Betrag von Fr. 14,643.05 setzt sich zusammen aus der festen Einmaleinlage gemäss Tilgungsplan 1933, der in 10 Jahren abzuschreiben ist, und den 20% der Einmaleinlagen für Neu- und Zusatzversicherungen (inbegriffen Witwen- und Waisenrenten), laut Tilgungsplänen 1934—1937.

In ihrer Sitzung vom 31. März 1937 prüfte und genehmigte die Personal-Versicherungs-Kommission der SRG die Versicherungsrechnung für 1936 und den Voranschlag für 1937.

Die Gewinn-Rückvergütung der Versicherungsgesellschaft, der die Fürsorge-Institution unseres Personals anvertraut ist, betrug für uns im Jahre 1937 Fr. 4,891.60. Diese Summe wurde zur Aeufnung unseres zentralen Versicherungsfonds verwendet, der sich per Ende 1937 auf Fr. 22,299.15 belief.

Die Buchführung und der gesamte Geschäftsverkehr mit der Versicherungsgesellschaft wird vom Sekretariat der Versicherungskommission, mit Sitz in der Geschäftsstelle der SRG, besorgt.

### III. KAPITEL

## Beziehungen zu andern Organisationen

### 1. Weltrundspruchverein

Der Weltrundspruchverein (Union Internationale de Radiodiffusion) hielt in der Berichtszeit drei Tagungen ab: im März 1937 in Berlin, im Juni in Ouchy-Lausanne und im Dezember in Nizza. Nach der Konferenz von Ouchy wurde Herr Rambert als Vertreter der Schweiz im Rate der UIR durch Generaldirektor Glogg ersetzt.

Ueber die Organisation und Arbeitsweise der UIR und ihrer ständigen Kommissionen hat unser letztjähriger Jahresbericht einige Angaben enthalten. Wir beschränken uns diesmal auf die Erwähnung einiger praktischer Fragen, die in letzter Zeit die UIR und ihre Mitglieder beschäftigten.

Im Hinblick auf die *Konferenz von Kairo* vom Februar-März 1938, an der Regierungsvertreter aller Länder Fragen des Weltnachrichtenverkehrs besprachen, galt es, die Forderungen des Rundspruchs zuhanden der Delegation der UIR in Kairo zu formulieren. Während das Gebiet der mittleren und langen Wellen vor einigen Jahren im Luzerner Plan eine befriedigende Regelung finden konnte, entbehrt das mit der fortschreitenden Entwicklung des Rundspruchs immer wichtiger werdende Gebiet der *Kurzwellen* derzeit noch der wünschbaren Ordnung. Die Verhältnisse treiben hier zu nachgerade unhaltbaren Zuständen, die die Wirksamkeit des gesamten Rundspruch-Kurzwelldienstes in Frage zu stellen drohen. Nach den bisherigen offiziellen Vereinbarungen ständen dem Rundspruch gegenwärtig insgesamt 91 Kurzwellen zur Verfügung, während nach den Feststellungen der Brüsseler Wellenkontrolle bereits 245 Sender hier tätig sind, eine Zahl, die noch fortwährend zunimmt. Die UIR hat im vergangenen Sommer im Zusammenwirken mit zahlreichen Sendern und Laboratorien Europas sowie Nord- und Südamerikas aufschlussreiche Versuche über die Wirkungsweise gerichteter Wellen, die Möglichkeiten der Synchronisation usw. durchgeführt, die es der Konferenz von Kairo ermöglichten, das Problem auf breiter Basis objektiv zu studieren.



Auf dem Gebiete der *Mittel- und Langwellen* sind erfreulicherweise Verminderungen der störenden Interferenzen festzustellen, dank der Zunahme des *Gleichwellen-Rundspruchs*. Sieben Länder Europas betreiben 19 Sendergruppen mit insgesamt 55 Sendern bereits nach diesem System, das eine grosse Erleichterung bedeutet. Seine vermehrte Anwendung ist den technischen Fortschritten in der genauen Einhaltung der Wellenlängen zu verdanken. Ferner besprach die UIR eine Reihe akustischer Fragen, wie z. B. die Fixierung des *Normal-a* in der Musik auf 435 Schwingungen in der Sekunde, nachdem festgestellt wurde, dass die Intonation der Orchester in den verschiedenen Ländern bis fast um einen halben Ton differiert, da gegenwärtig als *Normal-a* Frequenzen zwischen 430 und 454 verwendet werden. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der technischen Untersuchungen der UIR ist es zu begrüßen, dass der *Neubau der Kontrollstelle in Brüssel*, wo täglich 800 Frequenzmessungen in allen Wellenbereichen ausgeführt werden, kürzlich fertiggestellt wurde.

Schon im Dezember 1937 wurde die *Weltsendung* für den *Neujahrstag 1939* festgelegt. Aus einer Reihe von Vorschlägen wurde der gewählt, dass jedes Land während 20 bis 30 Sekunden ein charakteristisches Kirchengeläute überträgt, unter Darbringung der Glückwünsche in der Sprache des Landes, so dass sich eine Sendung von etwa 15 Minuten Gesamtdauer ergibt. Die Schweiz wird das Geläute eines Walliser Bergkirchleins in die Welt aussenden. Die Aufnahme geschieht auf Schallplatten, die aus der ganzen Welt der Reichsrundfunk-Gesellschaft in Berlin einzusenden sind, die mit der Zusammenstellung und Durchführung des Programms betraut wurde. Sehr nützlich wäre es, wenn einmal der *internationale Austausch von Tonaufnahmen* organisiert werden könnte, die von den einzelnen nationalen Rundspruchorganisationen hergestellt wurden und vielfach in den Archiven brachliegen, während sie berufen wären, die Programme anderer Länder in willkommener Weise zu bereichern.

Als Neuerung gedenkt die UIR vom Jahre 1938 an *Fachkonferenzen* für die einzelnen Gebiete der Programmgestaltung einzuführen, an denen die Spezialisten der nationalen Rundspruchorganisationen teilnehmen sollen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. In der ersten derartigen



Konferenz, die auf Ende Juni 1938 einberufen ist, werden die gesprochenen Sendungen zur Diskussion gestellt.

Von besonderem Interesse für die Schweiz sind, namentlich im Hinblick auf Bestrebungen im benachbarten Fürstentum Liechtenstein, die von der UIR geplanten Massnahmen gegen die drohende Zunahme der Kommerzialisierung des Rundspruchs (Reklamesender).

## 2. Telephon- und Drahtspruch

Ueber den Zweck und die Organisation des Telephon- und Drahtspruches hat unser letztjähriger Jahresbericht nähere Angaben gemacht. Die seitherige zahlenmässige Entwicklung dieser Dienste ist aus den beigegebenen Statistiken ersichtlich.

Gegen Ende unseres Geschäftsjahres nahm eine öffentliche Diskussion über die Programmgestaltung des Telephon- und Drahtspruches immer breiteren Umfang an. Obwohl die SRG hierfür keinerlei Verantwortung trägt, ist sie doch mit bestimmten grundsätzlichen und praktischen Vorschlägen für eine Neuordnung der Programme des Telephon- und Drahtspruches an die PTT-Verwaltung herangetreten, die augenblicklich noch Gegenstand von Verhandlungen bilden.

## 3. Pro Radio

Die Vereinigung «Pro Radio» wird in diesem Jahre einen eigenen, umfangreichen und reich illustrierten Bericht herausgeben, der in dokumentarischer Weise die Leistungen aufzeigen wird, die auf dem Gebiete der Hörerwerbung und der Störbekämpfung bisher erreicht werden konnten. Es erübrigt sich daher, an dieser Stelle näher auf alle Arbeiten einzugehen, die von der «Pro Radio» im Verlaufe des Berichtsjahres durchgeführt wurden.

Immer wieder erhebt sich die Frage, in welcher Weise die Werbung neuer Rundspruchteilnehmer am besten durchzuführen wäre. Mit der zunehmenden Anzahl an Hörern verliert die unmittelbare und persönliche Werbung und Vorführung ständig an Gewicht.

Die politische Weltlage hat im Verlauf des letzten Jahres jeden Mitbürger, der an den Weltereignissen nicht vorübergehen will, von der unbedingten Notwendigkeit des Rundspruchs überzeugt. Nicht nur die Auslandsübertragungen von Ereignissen weltgeschichtlicher Bedeutung sind in dieser Hinsicht die besten Propagandisten, sondern vor allem auch die steigende Zahl bedeutsamer innenpolitischer Kundgebungen, die durch den Rundspruch der gesamten Bevölkerung nahegebracht werden.

Die Erfassung neuer Rundspruchteilnehmer lässt sich daher derzeit wohl nur auf zwei Wegen durchführen. Erst die Schaffung eines leistungsfähigen, billigen Volksempfängers wird den Rundspruch in alle Schichten der Bevölkerung tragen. Es ist die Aufgabe der Schweizer Industrie, diesen Gesichtspunkt nicht aus den Augen zu verlieren.

Weiter müssen alle Störquellen, die noch mancherorts den Radioempfang erschweren oder unmöglich machen, erkannt und so weit als möglich beseitigt werden. Diesem Pflichtenkreis widmet sich «Pro Radio» nunmehr fast ausschliesslich, denn es hat sich gezeigt, dass zahlreiche Haushalte nur deshalb noch nicht den Anschluss an den Rundspruch gefunden haben, weil ihnen eine ungestörte Empfangsmöglichkeit fehlt.

In Zusammenarbeit mit der Obertelegraphendirektion, den Gemeinden, den Elektrizitätswerken und den Radioclubs werden durch «Pro Radio» die Störquellen erforscht und so an ihrer Beseitigung mitgewirkt. Es ist besonders erfreulich, dass die Elektrizitätswerke die grosse Bedeutung des Rundspruchs auch für ihre eigenen Unternehmungen erkannt haben und in steigender Zahl an der Störbefreiung mitarbeiten und dafür auch finanzielle Opfer bringen. Die konsequente Verfolgung dieses Weges durch die «Pro Radio» hat sich daher letzten Endes als bestes Werbemittel für den Rundspruch erwiesen und im vergangenen Jahre sehr günstige Erfolge gezeitigt.

In grosszügiger Weise wurde die Entstörung ganzer Ortschaften durchgeführt.

Die Elektrifizierung der Schweizer Bundesbahnen und vieler Nebenbahnen hat Anlass zur Entstehung zahlreicher



Störquellen gegeben. Leider handelt es sich hier um Probleme, die ausserordentlich grosse finanzielle Opfer erfordern. Auch der Betrieb mancher Trambahnen verursacht bedeutende Störungen, an deren restloser Beseitigung noch unablässig gearbeitet werden muss.

Dagegen darf es als erfreuliches Zeichen gelten, dass die Einführung des Störschutzzeichens, das auf allen störbefreiten elektrischen Geräten angebracht werden sollte, immer mehr durchdringt. Hier wäre wohl ein gesetzlicher Zwang im allgemeinen Interesse gelegen. Ebenso wäre es erforderlich, dass die Kontrolle der aus dem Ausland eingeführten elektrischen Geräte auch auf deren Entstehung ausgedehnt würde. Nur auf diese Weise könnte das Entstehen neuer Störquellen weitgehend verhindert werden, so dass die Erfolge der Aktionen der «Pro Radio» dauernden Charakter erhalten würden.

#### 4. Hörerverbände

Die Beziehungen zu den verschiedenen Hörerverbänden der drei Landesteile haben sich erfreulich weiterentwickelt. Die meisten hatten sich an der Generalversammlung vertreten lassen, und auch an ihren wichtigeren Tagungen fehlte nie ein Vertreter der Rundspruch-Gesellschaft. Mehrfach fanden auch direkte Aussprachen mit Delegationen einzelner Hörergruppen statt, die zusammen mit einem regen brieflichen Gedankenaustausch mehr als einmal zur Abklärung von Meinungsverschiedenheiten und zur Verwirklichung berechtigter Hörerwünsche führten. Auch die Wiedereinführung der Hörerviertelstunde in Gestalt fachmännischer Erläuterung einzelner Radioprobleme trägt dazu wesentlich bei.

Endlich sei noch die Unterstützung erwähnt, die wir den seriösen Hörerorganisationen in ihrem Kampfe gegen gewisse, nur persönlichen Interessen dienende Konkurrenzunternehmungen gewährten. Es kann nur für die gesunde Entwicklung des Schweizerrundspruchs von Vorteil sein, dass die Hörer sich in Verbänden zusammenfinden, deren Leiter ein klares und unabhängiges Urteil über die geistigen und künstlerischen Werte der Programme haben, und die nicht

nur die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes kennen, sondern sie auch im Interesse der Gesamtheit richtig zu bewerten und an massgebender Stelle vorzubringen verstehen.

## **5. Schallplattenfabrikanten**

In unserem letzten Jahresberichte konnten wir noch melden, dass ein Arrangement mit der Schallplattenindustrie, deren Ansprüche vom Bundesgericht geschützt worden waren, vor dem Abschluss stehe. Das Berichtsjahr hat denn auch tatsächlich die angestrebte Verständigung gebracht.

Seit 1. Juli 1937 können wir wiederum innerhalb gewisser Vertragsbestimmungen und gegen Bezahlung einer Pauschale frei über das Repertoire des Schallplattentrusts verfügen. Die Plattenemissionszeit ist auf einen Tagesdurchschnitt von 2 Stunden pro Landessender festgesetzt worden, was genügen dürfte, um uns die nötige Bewegungsfreiheit im Interesse der Programmbereicherung und Auflockerung zu gewährleisten.

## **6. Die Rechte der Autoren und Komponisten**

Der schweizerische Künstlerbund stellte im Namen von 16 schweizerischen Vereinigungen von Autoren, Buchhändlern und Verlegern an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement den Antrag, eine Teilrevision des schweizerischen Urhebergesetzes vom Jahre 1922 in die Wege zu leiten, durch welche die Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers verlängert werden soll.

Der schweizerische Rundspruch hat gegen diese weitgehende Verlängerung der Schutzfrist Bedenken vorgebracht, und zwar aus folgenden Gründen: Man muss sich darüber klar sein, dass die Nutzniessung schon lange vor 30 Jahren seit dem Tode eines Urhebers nur mehr in wenigen Ausnahmen den Hinterbliebenen zugute kommt, sondern meistens Drittpersonen, in der Regel grossen Autorenverbänden, die mit der Schaffung eines Werkes nichts zu tun und ihre Rechte nur auf dem Wege der Abtretung erworben hatten.

In diesem Zusammenhang möchten wir darauf hinweisen, dass die Urheberrechte in der Schweiz in der Hauptsache



von der in Paris domizilierten « Société des Auteurs, Compositeurs et Editeurs de Musique (Sacem) » und den ihr angeschlossenen Autorenvereinigungen vertreten werden. Schweizerische Veranstalter von Aufführungen, Radioemissionen etc. müssen sich daher mit dieser ausländischen Gesellschaft verständigen, selbst wenn Werke von schweizerischen Autoren und Komponisten aufgeführt werden. Dieser Zustand ist unnatürlich und birgt manche Gefahr in sich. In mehreren Staaten sind bereits Gesetze erlassen worden, wonach der Einzug von Autorengebühren nur konzessionierten *nationalen* Gesellschaften gestattet ist. Unsere Auffassung geht in dieser Frage nicht so weit; denn die Kosten des Einzuges und der Verteilung der Autorengebühren für alle in- und ausländischen Autoren und Komponisten, die in der Schweiz aufgeführt werden, könnten die Einnahmen empfindlich schmälern oder sogar übersteigen, wodurch die Autoren und deren erberechtigte Hinterbliebenen zu Schaden kämen. Es wäre eher an eine gesetzliche Regelung zu denken, um das Wirken der Perzeptionsgesellschaften mit dem privaten und öffentlichen Interesse, das der Rundspruch vertritt, in Einklang zu bringen.

Wenn zum Zwecke der Verlängerung der Schutzfrist eine Teilrevision des schweizerischen Urheberrechtsgesetzes 1922 in Erwägung gezogen werden soll, dann müssten auch andere Änderungen vorgenommen werden. Es ist darauf hinzuweisen, dass dieses Gesetz zu einer Zeit geschaffen wurde, in der den Erfordernissen der mechanischen Wiedergabe und des Rundspruchs zu wenig oder noch gar keine Rechnung getragen werden konnte. So sind beispielsweise die Fragen des Rechtes *zur* Sendung und des Rechtes *an* der Sendung, ferner des Rechtes der mechanischen Aufnahme und Wiedergabe, des Rechtes der ausübenden Künstler u. a. nicht berücksichtigt. Im Falle einer Revision des Gesetzes sollten deshalb nicht nur die eingangs erwähnten Punkte revidiert, sondern auch die verschiedenen Bestimmungen, die infolge der Entwicklung des Rundspruchs und der mechanischen Tonaufnahmen ungenügend und veraltet geworden sind, den neuen Verhältnissen angepasst werden.

Die SRG ist im Begriffe, einen ausführlichen Bericht über diese Frage auszuarbeiten, der den zuständigen Instanzen vorgelegt werden wird.

Im Februar 1937 wurde mit der « Société des Auteurs et Compositeurs dramatiques » in Paris eine Vereinbarung getroffen, die uns berechnigte, sämtliche Werke ihrer Mitglieder gegen eine vereinbarte Vergütung zu senden. Da sich jedoch im Laufe des Jahres Schwierigkeiten mit Schweizer Autoren ergaben, ersuchten wir die Gesellschaft, anzuerkennen, dass sich die Vereinbarung nicht auf schweizerische Autoren zu beziehen habe, die bereits früher ihre Senderechte an den schweizerischen Schriftstellerverein abgetreten hatten. Im Verlauf dieser Besprechungen kündigte die Gesellschaft den Vertrag, was zur Folge hatte, dass Sottens nicht mehr in der Lage war, moderne französische Bühnenwerke aufzuführen. Die seither aufgenommenen Verhandlungen haben nun das Einvernehmen wieder hergestellt. Differenzen oder Streitigkeiten sollen nach dem neuen Vertrag durch das gemäss dem Beschluss des Bundesrates vom 27. November 1932 vorgesehene Schiedsgericht geschlichtet werden, dessen Einrichtung vor allem auch im Interesse des Schutzes der schweizerischen Autoren liegt.

## 7. Presse und Nachrichtendienst

Die unter dem Vorsitz der PTT-Verwaltung stehende paritätische eidgenössische Kommission für den Radionachrichtendienst hat in der Berichtszeit keine Sitzung abgehalten. Aktuelle Fragen der Beziehungen zwischen Presse und Radio kamen dagegen in einer auf den 30. Juni 1937 einberufenen Konferenz von Vertretern der Zeitungen und des Rundspruchs zur Diskussion, und zwar hauptsächlich die Veröffentlichung der Radioprogramme in der Tagespresse und die Einführung eines dritten Nachrichtendienstes. Zu abschliessenden Ergebnissen ist die Konferenz nicht gelangt. Dagegen hat der Rundspruch einem Begehren der Schweizerischen Depeschenagentur, die Entschädigung für die Besorgung des Nachrichtendienstes mit Rücksicht auf die durch die Abwertung eingetretene Verteuerung angemessen zu erhöhen, stattgegeben.

Mit Genugtuung kann die im Januar 1938 vollzogene Einigung im jahrealten sogenannten Zeitungsstreit um die Schweizer Radio-Zeitung verzeichnet werden. Sie bedeutet,



dass nunmehr die drei Radiogenossenschaften von Basel, Bern und Zürich mit gleichen Rechten und Pflichten an dem genannten offiziellen Organ der SRG teilhaben.

### 8. Touristik-Werbung

Die Schweiz ist das klassische Land des Fremdenverkehrs, und es ist trotz der Ungunst der Zeiten gelungen, diesen Ruf ungeschmälert zu erhalten. Trotzdem müssen alle Mittel in den Dienst der Touristik-Werbung gestellt werden, umso mehr als die meisten Staaten in steigendem Masse Anstrengungen unternehmen, um den Fremdenstrom in ihre Gebiete zu lenken, wobei dem Rundspruch als Werbemittel eine wichtige Rolle zukommt. Der Schweizer Rundspruch hat es in besonderem Masse verstanden, unter Berücksichtigung neuer Propagandaideen seine Durchschlagskraft für eine planmässige Touristik zur Verfügung zu stellen.

Es ist durchaus notwendig, in diesem Zusammenhang einmal die Frage aufzuwerfen, ob eine grosse Zahl *direkter* Werbesendungen ihr Ziel erreichen kann. Es darf nicht übersehen werden, dass der in- und ausländische Hörer durch diese Art der Fremdenverkehrsreklame, die auf allen Wellen auf ihn eindringt, bereits übersättigt ist. Es bedarf also einer sehr geschickten Einkleidung, die den Propagandagedanken verhüllt und gleichsam unbewusst wirken lässt, wenn die gewünschte Wirkung erreicht werden und gleichzeitig der Standard des Programms nicht leiden soll.

Es ist wichtig festzustellen, dass die schweizerische Note des Programmes allein schon in weiten Hörerkreisen werbend wirkt. Der schweizerische Rundspruch geht nicht vom Standpunkt aus, dem heimischen Hörer nahelegen zu wollen, keine Ferienreisen ausserhalb der Landesgrenzen zu unternehmen. Aber die Schweizer Bevölkerung soll auch das eigene Land, seine Eigenarten und Sitten genau kennen lernen. Dies ist ein wertvoller Beitrag zur geistigen Landesverteidigung. Diesem Zweck werden im Jahre 1938 noch häufiger als bisher besonders gestaltete Darbietungen der Landessender dienen, die sowohl über die Schönheiten der andern Landesteile berichten, als auch einen Querschnitt durch deren geistiges und wirtschaftliches Schaffen bieten.

Die zahlreichen Heimatsendungen, die auf die Schönheit einzelner Gebiete hinweisen und ihre kulturelle und historische Bedeutung ins rechte Licht setzen, unterstützen diese Bestrebungen gleichfalls, wie auch die zahlreichen Rundspruchreportagen von Volksbräuchen und Feiern, die Uebertragungen von Festspielen, von sportlichen Veranstaltungen, Ausstellungseröffnungen, Messen und andern Ereignissen.

Selbstredend darf daneben die für das Ausland bestimmte Werbung nicht vernachlässigt werden. Die wirtschaftlichen und devisenrechtlichen Verhältnisse in vielen Staaten zwingen den schweizerischen Rundspruch, seine Bestrebungen auf ganz bestimmte Länder zu konzentrieren. Aber auch hier wurde das Hauptgewicht nicht auf reine Werbung gelegt, sondern ein anderer Weg beschritten, der sich als sehr erfolgreich erwiesen hat: der Programmaustausch mit ausländischen Rundspruchorganisationen und die Veranstaltung von Darbietungen, die über ausländische Sender gehen und die Bedeutung der Schweiz als bevorzugtes Reiseland unterstreichen. Solche Sendungen konnten mit Belgien, England, Frankreich, Holland, Norwegen, Schweden und den U.S.A. vereinbart werden. Es sind Bestrebungen im Gange, diesen erfolgreichen Programmaustausch auch in Zukunft zu pflegen und weiter auszubauen.

Im gleichen Sinne wirken fremdsprachige Werbesendungen, die über die Schweizer Sender zu günstiger Spätabendzeit gehen.

Schliesslich werden auch die regelmässigen Mitteilungen der Schweizer Verkehrszentrale, der Schweizer Bundesbahnen, der Automobilklubs, ferner Sportberichte, Schneeberichte, Verkehrsmitteilungen, der Wetterdienst und andere Verlautbarungen gebracht, die im Dienste der Touristik-Werbung und des Wochenende- und Feiertagsverkehrs stehen.

## 9. Die Schweizerische Landesausstellung

Die Schweizerische Landesausstellung, deren Eröffnung für das Jahr 1939 vorgesehen ist, hat für den schweizerischen Rundspruch doppelte Bedeutung. Einerseits wird sich das Radio als Werber in den Dienst der Ausstellung stellen, anderseits wird der Rundspruch auch als Aussteller selbst in Erscheinung treten.



Die Landesausstellung ist eine Angelegenheit der ganzen Schweiz und verdient daher den Einsatz aller Kräfte. Alle Sendungen, die für die Landesausstellung veranstaltet werden, müssen aber durch ihre Gestaltung das Programm sämtlicher Studiostädte bereichern.

Der Beginn der Werbung wurde auf den Winter 1938 festgesetzt; sie wird mit dem Näherrücken des Eröffnungstermines immer mehr ansteigen. Abgesehen von Kurzberichten sind auch Vorträge, Reportagen und Interviews vorgesehen. Während der Ausstellung selbst sollen besonders interessante Veranstaltungen übertragen werden.

Durch Verhandlungen mit mehreren ausländischen Rundspruchorganisationen wird versucht, diese Werbung auch auf Auslandsender auszudehnen.

Die Schweizerische Rundspruchgesellschaft hat auch die unmittelbare Teilnahme als Aussteller beschlossen. Der Rundspruch soll in den einzelnen Abteilungen der Ausstellung vorgeführt werden, um zu zeigen, wie sehr das Radio in alle Lebensgebiete eingedrungen ist. Die Art dieser Schauausstellung wird von Abteilung zu Abteilung verschieden gelöst werden müssen, immer aber soll auf die Eigenart und die Bedeutung des schweizerischen Rundspruchs hingewiesen werden.

## **10. Neue Helvetische Gesellschaft und Auslandschweizer-Sekretariat**

Unsere Beziehungen zur Neuen Helvetischen Gesellschaft, dieser die ganze Schweiz umfassenden vaterländisch kulturellen Organisation, standen auch im Berichtsjahre im Zeichen herzlicher Zusammenarbeit.

Besonders eng gestaltet sie sich allmählich mit dem Sekretariat ihres Auslandschweizerwerkes. Wir sind stolz darauf, durch unsere Sondersendungen für die Schweizer im Ausland zu einem der wirkungsvollsten Propagandisten der Ideen und der selbstlosen Arbeit des Auslandschweizer-Sekretariates geworden zu sein, wobei es uns zustatten kommt, auch unsererseits über Personal zu verfügen, das reiche Auslandserfahrung mit Begeisterung für diese schöne Spezialaufgabe des Schweizerrundspruchs verbindet.

Durch häufigen persönlichen Kontakt mit dem Auslandschweizer-Sekretariat, durch Austausch der Hörerbriefe und durch Hinweise auf das Auslandschweizerwerk der NHG im Verlaufe der Sendungen bemühen wir uns, diese Zusammenarbeit immer fruchtbringender zu gestalten. Als wichtigste Neuerung auf diesem Gebiete seien die Kurzplaudereien erwähnt, in denen wir zweimal im Monat abwechselnd Herrn Dr. Schürch und M<sup>lle</sup> Briod persönlich von den Sorgen, Plänen und Erfolgen ihres Sekretariates zu den Schweizern in Uebersee sprechen lassen.

Das Sekretariat seinerseits dankt uns nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat. Es besorgt den schon im heutigen Versuchsstadium recht umfangreichen Vertrieb unserer Vorprogramme und Mitteilungen an alle seine Korrespondenten in Uebersee, sowie die Zustellung der hektographierten Radiowochenberichte, die von unsern Landsleuten im deutschen Sprachgebiete so hoch geschätzt sind und für sie vielfach die einzige zuverlässige Nachrichtenquelle aus der Heimat bilden.

#### IV. KAPITEL

### Allgemeine Programmfragen

#### 1. Auslandschweizer-Sendungen

Die Auslandschweizer-Sendungen haben im Berichtsjahre erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Wohl das wichtigste Ereignis auf diesem Gebiete ist der Beschluss der Bundesversammlung, die eidgenössische PTT-Verwaltung zu ermächtigen, bei Schwarzenburg einen nationalen *Kurzwellensender* zu errichten, der in erster Linie im Dienste des Auslandschweizertums und der geistigen Landesverteidigung stehen soll. Die notwendigen Kredite wurden bewilligt und der Bau in Auftrag gegeben. Wir dürfen hoffen, den Sender Anfang 1939 in Betrieb nehmen zu können.

Dementsprechend sind seit Anfang dieses Jahres unsere, bisher auf Amerika beschränkten Kurzwellen-Versuchs-



sendungen auf Asien, Australien und Afrika ausgedehnt worden. Freilich können wir in diese drei Himmelsrichtungen vorläufig aus finanziellen Gründen nicht schon einmal wöchentlich senden, wie nach Amerika, sondern nur einmal im Monat. Trotzdem aber hat bereits ein reger Briefwechsel mit den Schweizerkolonien auch jener Erdteile eingesetzt, der zusammen mit den regelmässig einlaufenden Empfangsbeobachtungen der Amerikaschweizer wertvolles Material für den zukünftigen definitiven Ausbau unserer Kurzwellensendungen ergibt.

Es kann nicht bezweifelt werden, dass die Auslandsschweizer in den ihnen gewidmeten Sendungen vor allem den gefühlsmässigen Kontakt mit der alten Heimat suchen. Wir dürfen aber den Auslandsschweizer nicht nur an jene Schweiz erinnern, die er in jungen Jahren verlassen hat, sondern haben ihm auch die Schweiz unserer Tage und ihre Leistungen auf dem Gebiete des Geistes, der Wirtschaft und der Kunst nahe zu bringen.

Wohl die originellste Auslandsschweizer-Sendung des Jahres war diejenige Basels zum sogenannten Auslandsschweizerkinder-Wettbewerb. Alle Ueberseeschweizerkinder unter 13 Jahren waren mündlich und schriftlich durch die Konsulate und Schweizervereine eingeladen worden, den Kindern der Heimat von ihrem Leben in den exotischen Ländern zu erzählen. Aus Amerika, Asien und Afrika liefen über 60 zum Teil entzückende Aufsätze ein, die zu einer Kindersendung in Gestalt eines Preisgerichtes der Basler Kinder verarbeitet wurden. Wettbewerb und Sendung haben in der ganzen Welt einen überaus warmen Empfang gefunden.

## **2. Internationaler Programmaustausch**

Im Bestreben, mit den ausländischen Sendegesellschaften einen freundschaftlichen Kontakt aufrechtzuerhalten und unsern Hörern über die Landessender wertvolles ausländisches Musik- und Gedankengut zu vermitteln, haben wir im Berichtsjahr den Programmaustausch mit dem Ausland weiter ausgebaut. Aus naheliegenden Gründen werden besonders mit unseren Nachbarländern engere Beziehungen gepflegt. Dazu kommen eine Reihe von Veranstaltungen der U.I.R., die wir zunächst aufführen:

Das Jahr 1937 wurde mit einer witzigen «Glückwunschsending» der Mitglieder der UIR eingeleitet. Europakonzerte wurden von Schweden, Aegypten, Dänemark, Litauen, Italien, Holland, Finnland und Irland veranstaltet. Unser Europakonzert vom September wurde von 18 Ländern übernommen. Weltkonzerte vermittelten wir aus Holländisch Indien und aus Australien. Sie boten eine Fülle exotischer Eindrücke und waren sehr gut organisiert.

Aus Oesterreich übernahmen wir 30 Sendungen, davon 9 allein von den Salzburger Festspielen. Es wurden sowohl sinfonische Konzerte, wie auch die beliebten Wiener Funkpoppourris übertragen, Opern und Operetten, Oratorien, Serenaden, Domkonzerte, Walzermusik, Brucknersche Werke von den Linzer Festspielen, die neu aufgefundene Bühnenmusik Haydns zu Shakespeares «König Lear», Chöre usw. Die meisten dieser Aufführungen standen unter der Leitung berühmter Dirigenten wie Toscanini, Bruno Walter, Mengelberg, Furtwängler, Knappertsbusch, Paumgartner, Johann Strauss Enkel usw.

Der Anteil Italiens betrug 28 Sendungen, die in der Hauptsache auf den Tessiner Sender gingen. Es handelte sich durchwegs um Opern, die während der Stagione auf den verschiedensten Bühnen des Landes gespielt wurden, um Veranstaltungen der Florentiner Maifestspiele, der Cremoneser Stradivari-Feiern und um Sinfoniekonzerte.

Unser westlicher Nachbar, Frankreich, steuerte 9 Programme bei, in denen die leichtgeschürzte Muse dominierte, doch fehlten auch ernstere Werke wie Charpentiers «Louise» und sein «Julien» nicht. Wir brachten ferner Hörberichte von der Pariser Weltausstellung.

Aus Deutschland wurden 7 Sendungen übernommen, und zwar war es hauptsächlich die welsche Schweiz, die ihren Hörern deutsche Musik vermittelte, nämlich: Zwei Uebertragungen von Bachkantaten aus der altberühmten Thomanerkirche zu Leipzig, die Matthäuspasion aus Berlin, sowie die Wagneropern «Lohengrin» und «Tristan und Isolde», ebenfalls aus Leipzig. Beide Sender brachten auch das bisher nie gespielte Violinkonzert von Robert Schumann, dessen Ausgrabung zu einer Sensation im internationalen Musikleben geworden war.



Aus andern europäischen Ländern übernahmen wir ein Konzert belgischer sinfonischer Musik aus Brüssel, aus Budapest Zigeunerweisen, aus Dublin irische Volksmusik, aus dem Vatikan die Zeremonie der Erteilung des päpstlichen Segens zu Ostern und ein stimmungsvolles Weihnachtsprogramm.

Sehr beliebt sind auch die Austauschsendungen mit andern Ländern, in denen vorzugsweise Volksmusik geboten wird. Zürich veranstaltete ein solches Programm zusammen mit München, Bern je eines mit Wien und Warschau, Genf mit den Sendern Lyon und Marseille anlässlich der Rhone-Festspiele.

Direkte Sendungen für das Ausland organisierten wir für Schweden, das sich ein Konzert der «Chanson romande» und Schweizer Handharmonika-Musik bestellt hatte; für Wien, das aus Zürich zwei volkstümliche Programme übernahm; für Italien, das sich ebenfalls für unsere Folklore interessierte; für Deutschland, für welches Studio Lugano zwei Konzerte mit Tessiner Weisen der beliebten «Bambini Ticinesi» und anderer Tessiner Chöre veranstaltete, und das auch «Schweizer Regimentsmärsche», gespielt von der Berner Stadtmusik, verbreitete; für Polen, das seinen Hörern die Darbietungen des Lausanner Chores «Motet et Madrigal» bieten konnte. Prag übertrug unsere Bundesfeier auf das tschechoslowakische Sendernetz. Paris gab auf den französischen Sendern ein Konzert volkstümlicher Musik aus Genf weiter, Brüssel übernahm aus Zürich ein Sinfoniekonzert. Frankreich und Italien beteiligten sich sodann in grosszügiger Weise an der von Studio Lugano durchgeführten Engadiner Sendung aus St. Moritz. England übertrug zwei Konzerte leichter Unterhaltungsmusik aus den Kursälen von Interlaken und Baden.

Japan übernahm zu Ehren unserer Landsleute im fernen Osten den musikalischen Teil unserer Augustfeier; wir vergalteten dieses Entgegenkommen mit einer Austauschsendung typischer japanischer Musik. Brasilien machte ebenfalls eine direkte Emission der Augustfeier.

Bedeutungsvolle ausländische Aktualitäten haben wir den Hörern in Originalsendungen gewidmet, so die Prinzenhochzeit aus dem Haag, die grandiosen Londoner Krönungs-Feierlichkeiten und das Begräbnis für Altpräsident Masaryk aus Prag. Die Amtseinsetzung von Präsident

Roosevelt konnte durch Vermittlung der NBC geboten werden. Eine Friedenskundgebung des tschechoslovakischen Roten Kreuzes und eine solche des 17. Internationalen Landwirtschafts-Kongresses im Haag waren ebenfalls zu hören. Ins Gebiet der Aktualität gehört auch die amüsante Sendung der NBC aus Flagstaff, Arizona, des «Pow-Wow» der Indianerstämme, die dort alljährlich zusammentreffen.

Dass bei diesen Veranstaltungen der Sport nicht zu kurz kommen durfte, versteht sich von selbst. Um dem Interesse grosser Hörerkreise entgegenzukommen, wurden von den Eishockey-Weltmeisterschaften 1937, die in London zur Austragung kamen, sechs dreisprachige Reportagen unseres zungengewandten Reporters Vico Rigassi übertragen, der auch dieses Frühjahr, diesmal von Prag aus, an 7 Abenden die aufregenden Kämpfe dieses so ungeheuer populär gewordenen Sportes schilderte. Auch der Fussball durfte nicht übergangen werden. Länderwettspiele wurden aus Amsterdam, Paris, Mailand und Köln auf die Sender gegeben. Von den Schiess-Weltmeisterschaften in Helsinki wurden für die deutsche Schweiz zehn Hörberichte vermittelt. Freunde des Radsportes hörten direkte Berichte von den Kopenhagener Rennen und denjenigen von San Remo. Sottens übertrug aus Chamonix die FIS-Weltmeisterschaften 1937, Beromünster gab aus Holland einen fesselnden Querschnitt vom letztjährigen Jamboree der internationalen Pfadfindergruppen.

Aber auch das Ausland interessierte sich lebhaft für sportliche Veranstaltungen, die auf unserm Boden ausgetragen wurden. An der Spitze steht Deutschland, das von den St. Moritzer Bob-Meisterschaften zwei Hörberichte durchgab, das Fussball-Länderwettspiel Schweiz-Deutschland aus Zürich reportierte, vom 4. Internationalen Flugmeeting in Dübendorf 8 Sendungen berücksichtigte, den Eislauf-Europameisterschaften aus St. Moritz 4 Sendungen widmete, das grosse Berner Autorennen des «Grand Prix» in ausführlichen Schilderungen brachte und von den diesjährigen FIS-Weltmeisterschaften aus Engelberg zwei Berichte sendete. Wien übernahm aus Dübendorf zwei Berichte und aus Engelberg zwei Chroniken, Paris ebenfalls zwei. England übertrug die Boblet-Weltmeisterschaften aus St. Moritz, Norwegen die Eislauf-Weltmeisterschaften aus Davos, Italien 9 Hörberichte aus Dübendorf.



Genf, dieses geistige und politische Zentrum Europas, sieht viele fremde Prominente in seinen Mauern, die über den Völkerbundssender öfters zu ihren Heimatländern sprechen. Vom Studio Genf aus sprachen für Kanada der bekannte Publizist Bernhard Moore, mit seinem Kollegen Vernon Bartlett; es war dies das erste Mal, dass ein Gespräch zwischen dem Kontinent, London und Montreal zustande kam. Vernon Bartlett sprach sodann im Herbst über die Konferenz von Nyon für die amerikanische CBS, ferner der Publizist Mr. Hulliger, ebenfalls für die CBS, Mme. Dr. Girod begrüßte die Frauen-Vereinigungen Amerikas über das Netz der NBC. Diese Gesellschaft veranstaltete am 1. August eine grosszügige Ausstrahlung unserer Bundesfeier für die Schweizer in Amerika und vermittelte uns am Bettag eine weihevollte halbe Stunde mit unsern dortigen Landsleuten, die gleichzeitig auch in den Staaten zu hören war. Der Kuriosität halber erwähnen wir noch eine Kurzsendung der NBC vom Flugplatz Dübendorf, die in 30 Sekunden eine Synthese unseres ersten Flugbahnhofes zu geben hatte.

Aus dem Zürcher Stadttheater übertrug schliesslich der Sender Zagreb Ballettmusik des kroatischen Komponisten Fran Lhotka. Paris berichtete aus Genf den französischen Hörern über die Zeremonie der Denkmals-Einweihung für den Gründer des BIT, Albert Thomas. Aegypten übernahm den Festakt seines Eintrittes in den Völkerbund.

### 3. Der internationale Künftleraaustausch

Da infolge der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse das Engagement ausländischer Künstler im Rundspruch sich immer schwieriger gestaltete und andererseits den Sendegesellschaften oft von Gesandtschaften, Konsulaten oder hochstehenden Persönlichkeiten Künstler empfohlen wurden, deren Eigenschaften diesen nicht bekannt waren, machte Herr Generaldirektor Oscar Czeija von der Wiener «Ravag» anlässlich einer Sitzung der UIR im Februar 1935 den Vorschlag, gewisse Normen für eine Art Austausch von künstlerischen Kräften zwischen den verschiedenen Ländern aufzustellen in dem Sinne, dass gegenseitig nur solche Künstler vorgeschlagen würden, deren Qualitäten den Gesellschaften bekannt seien.

Die Vertreter der verschiedenen Länder nahmen diese Anregung zur Kenntnis und sprachen ihr eine gewisse Berechtigung nicht ab, die meisten aber behielten sich vor, auch fernerhin Künstler nach freier Wahl für die Mikrophone zu verpflichten. Deutschland sprach sich grundsätzlich günstig aus, Frankreich machte einige Vorbehalte, Italien, England und die nordischen Staaten gingen auf den Vorschlag nicht näher ein.

Die Schweiz hatte ihrerseits ein Interesse daran, einheimischen Künstlern, denen unter den jetzigen Verhältnissen jede Möglichkeit verschlossen bliebe, sich im Ausland bekannt zu machen, Engagements zu vermitteln, wengleich der Austausch gerade für unser Land unvermeidliche Nachteile mit sich bringt. Nehmen wir zum Beispiel das Verhältnis Schweiz/Deutschland: wir mit unserm einzigen deutschsprachigen Landessender müssen im gleichen Verhältnis deutsche Austauschünstler übernehmen, wie das Reich Schweizer verpflichtet, während die RRG über 12 Reichssender verfügt, die Schweizern Gastspiele bieten können. Trotz dieser Ungleichheit, die sich nicht aus der Welt schaffen lässt, haben wir uns im Interesse einheimischer Künstler seither bemüht, solche Austausch-Gastspiele zu vermitteln.

Schon im Jahre 1935 wurde ein Anfang in diesem Sinne gemacht: mit Ungarn kamen zwei Gastspiele zustande, mit Holland und der Tschechoslowakei je eines. Im Jahre 1936 wurden mit Deutschland acht Künstler ausgetauscht, drei mit Oesterreich, einer mit Belgien und einer mit der Tschechoslowakei. Im Jahre 1937 stiegen die Zahlen wie folgt: 12 Gastspiele mit Deutschland, 6 mit Ungarn, 5 mit Frankreich, 4 mit Oesterreich, 2 mit der Tschechoslowakei, eines mit Italien und eines mit Luxemburg. Es wurden sowohl Instrumental- wie Vokalkünstler, aber auch Dirigenten und kleine Ensembles verpflichtet.

Diese Gastspiele sind für die Künstler mehr eine Prestigefrage, denn die Honorare, die bezahlt werden, stehen sowohl bei uns wie auch auf der Gegenseite kaum höher als die Normalansätze für einheimische Mitwirkende. Reise- und Aufenthaltsspesen fallen zu Lasten der Künstler. Der Austausch ist aber insofern ein Gewinn, als er Gelegenheit bietet, sich bei einem neuen und grossen Auditorium bekannt zu machen. Dies ist der Grund, weshalb bei uns



stets viele Anfragen vorliegen, denen bei weitem nicht allen entsprochen werden kann, da dies die Studios mit ausländischen Gegenkünstlern allzusehr belasten würde.

Bedauerlich ist besonders die negative Einstellung Italiens, denn Studio Lugano verpflichtet für die Programme von Monte Ceneri einen grossen Prozentsatz italienischer Künstler, so dass es nur recht und billig wäre, wenn die EIAR, die über sehr viele Studios verfügt, ab und zu auch Schweizer Künstler engagieren würde. Unsere Gesandtschaft in Rom hat sich für den Fall auch schon interessiert, es konnte aber bisher kein Entgegenkommen erzielt werden.

Die BBC verpflichtet nur solche Künstler, die zuvor probeweise in ihrem Studio aufgetreten sind.

Die SRG geht von dem Standpunkt aus, dieser Austausch sollte vor allem den jüngeren, wenig bekannten Talenten zugute kommen; Künstler, die bereits einen Namen besitzen, haben auch sonstwie Gelegenheit, im Ausland aufzutreten und sind nicht auf unsere Empfehlung angewiesen.

Wir werden trotz den Mängeln, die dem Verfahren unter den heutigen Verhältnissen anhaften, fortfahren, im Rahmen der Möglichkeiten unserer Studios den Künstler-austausch weiter zu fördern.

#### 4. Die Radio-Orchester

Die Orchesterfrage im schweizerischen Rundspruch zählt zu den bedeutsamsten Verhandlungsgegenständen des Berichtsjahres.

Im Sommer 1937 wurde der grosszügige Versuch eines Zusammenschlusses der *Radio-Orchester* von Lausanne und Zürich unternommen zur Durchführung *gemeinsamer Konzerte* in Interlaken (13. Juli), Luzern (7. August) und Lausanne (8. August). Obwohl es den Kapellmeistern Haug und Denzler nicht ganz leicht gefallen sein mag, beide Klangkörper in ein paar wenigen Proben zu einem homogenen Orchester von rund 90 Mann zusammenzuschmelzen, war der künstlerische Erfolg dieser Konzerte ausgezeichnet. Da der Publikumserfolg ebenfalls nichts zu wünschen übrig liess — war doch jedes der drei Konzerte von über 1000

Personen besucht, — dürfen diese Veranstaltungen auch in propagandistischer Hinsicht als Aktivposten für den Schweizer Rundspruch gewertet werden. In organisatorischer und finanzieller Beziehung dagegen hat sich das gemeinsame Konzertieren und die Dislokation unserer Radioorchester als eine schwere Belastung erwiesen. Auf jeden Fall waren die gesammelten Erfahrungen, auch wenn der Versuch nicht schon bald wiederholt werden kann, im Hinblick auf die Diskussion über die gesamte Orchesterfrage sehr wertvoll. In kleinerem Rahmen bot sich wiederholt Gelegenheit, unsere drei Orchester jedes einzeln öffentlich auftreten zu lassen, was sehr erwünscht ist, da es sich als notwendig erweist, unsern Musikern und Kapellmeistern den direkten Kontakt mit dem Publikum immer wieder zu ermöglichen.

Die Frage der Zusammenlegung unserer drei Orchester von Zürich, Lausanne und Lugano zu einem einzigen Musikkörper, der von zentraler Stelle aus alle drei Landessender bedienen würde, ist seit Jahren nicht mehr zur Ruhe gekommen. Eine gründliche Prüfung hat die Ablehnung der Gründung eines Einheitsorchesters aus organisatorischen wie aus künstlerischen Rücksichten ergeben. Nicht zuletzt war auch die Einsicht in die verschiedenartige Gestaltung des öffentlichen Musiklebens in den einzelnen Sprachgebieten, das der Rundspruch nicht ignorieren kann, ausschlaggebend. So wurde grundsätzlich beschlossen, die Orchesterfrage nach wie vor nicht zentral, sondern regional zu lösen.

Von diesem Entschlusse ausgehend, wurden bei allen drei Landessendern Neuregelungen angestrebt und zum Teil verwirklicht. Am wenigsten einschneidend waren sie in *Zürich*, wo immerhin eine Vereinbarung über eine Anzahl gemeinsamer Konzerte des Radioorchesters und des Tonhalleorchesters im Winter 1937/38 getroffen werden konnte. Ueber die im *Tessin* getroffene Neuordnung orientiert der Programmbericht des Senders Monte Ceneri.

In der *Westschweiz* wurde, wie seit Jahren, die Existenz des «Orchestre Romand» in Genf durch gewisse Bindungen an den Rundspruch bis zum Frühjahr 1938 wieder sichergestellt, was für den Rundspruch keineswegs etwa eine Lebensnotwendigkeit bedeutete. Parallel dazu wurde jedoch versucht, diesen auf die Dauer für das genannte Orchester



wie für den Rundspruch gleichermassen unhaltbaren Zustand in eine bessere Lösung überzuführen. Auf Grund eines Vorschlages des Leiters des «Orchestre Romand», Ernest Ansermet, hat der Rundspruch nach teilweise schwierigen Verhandlungen Hand dazu geboten, an Stelle der zwei Orchester der Westschweiz, nämlich seines seit drei Jahren bestehenden eigenen Orchesters in Lausanne und des «Orchestre Romand», ein neu zu formierendes Orchester treten zu lassen, das berufen sein soll, dem Rundspruch wie dem öffentlichen Konzertbetrieb gemeinsam zu dienen. Es wird im Winter 84 Mann, im Sommer 45 beziehungsweise 32 Mann zählen. Der grossen Mehrheit der Programmkommission von Sottens und des Zentralvorstandes scheint diese Lösung der einzige Ausweg aus einer unhaltbaren Lage zu sein und allen Partnern schätzenswerte Vorteile zu bieten. Am Ende des Berichtsjahres waren die Verhandlungen jedoch noch nicht völlig abgeschlossen.

## 5. Schulfunk

Es ist immer erfreulich, über die Arbeit unseres Schulfunkes zu berichten. Sind doch Jahr um Jahr weitere eindruckliche Fortschritte auf der ganzen Linie festzustellen.

Die 1933 geschaffene *Organisation* bewährt sich. Bekanntlich verfügen die drei Landessender über aus Radio- und Schulmännern zusammengesetzte regionale Kommissionen. Jedem Studio steht sodann eine Art lokaler pädagogischer Rat zur Verfügung. Dieser stellt die Programme des Studios auf und arbeitet sie bis zur mikrophonfertigen Sendung aus. Delegierte der drei regionalen Kommissionen finden sich mit Vertretern der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft in der Zentralen Schulfunkkommission zusammen. Sie ist das oberste Organ für Schulfunkfragen.

Die Aktion «*Radio dem Bergdorf*» konnte 1937 an 70 weitere Gebirgsgemeinden Empfangsapparate abgeben. Insgesamt sind bis heute durch die Aktion über 230 Empfänger an Bergdörfer geschenkt worden.

Ueber *Beromünster* wurden in der Berichtsperiode 40 verschiedene Sendungen durchgegeben. Presse und pädagogische Kreise rühmen die sorgfältige Vorbereitung der Emissionen. Allenthalben wird das Geschick hervorgehoben, mit dem diese Programme ausgearbeitet und vertieft werden.

So darf nicht überraschen, dass auch die Schulbehörden immer mehr den Schulfunkempfang gestatten und empfehlen.

Durch die Leitung des deutschschweizerischen Vororts Basel wurden verschiedene Propaganda-Aktionen erfolgreich durchgeführt. Durch das offizielle Organ «Der Schweizer Schulfunk» und durch Broschüren wurden Behörden und Lehrerschaft fortgesetzt über Sinn und Zweck unserer Sendungen aufgeklärt. Die Zeitung ermöglichte zudem dem Lehrkörper eine sorgfältige Vorbereitung und Auswertung der empfangenen Emissionen. — An verschiedenen Lehrertagungen gab es sodann Gelegenheit, in Vorträgen mit anschließenden Diskussionen über Spezialfragen des Schulfunkes zu sprechen. — Nach Bern und Basel wurde im Berichtsjahr in Zürich, und zwar in Verbindung mit städtischen Schulbehörden, eine wirkungsvolle Schulfunk-Ausstellung durchgeführt.

Mit eben derselben Sorgfalt wie in der deutschen Schweiz wurden bei der Sendergruppe *Sottens* die Schulfunksendungen vorbereitet. Hier wurden insgesamt 24 Programme durchgeführt. Einzelne Sendungen fanden in den Hauptprogrammen des Abends eine Wiederholung. Das Echo der Sendungen war immer stark. Eine Zählung der in der Westschweiz abhörenden Klassen hat ergeben, dass durchschnittlich 878 Primarschulklassen die Programme empfangen haben. Dies sind 29 % sämtlicher Klassen der Kantone Waadt, Wallis, Freiburg, Neuenburg und Genf. Diese Zahl gibt einen eindrucklichen Begriff von der Verbreitung des Schulfunkes auch in der Westschweiz.

Im Kanton *Tessin* werden die Sendungen unter Leitung der Unterrichtsdirektion über den Landessender *Monte Ceneri* verbreitet. Insgesamt wurden in den 15 Monaten des Geschäftsjahres 23 Emissionen durchgeführt. Im Zusammenhang mit den Sendungen wurden verschiedene Wettbewerbe ausgeschrieben; sie regten nicht nur die Schülerschaft, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer des Kantons zu Spezialarbeiten für den Schulfunk an. Interessant ist, dass im Jahr 1937 durch den Schulfunk im Tessin keine einzige musikalische Sendung ausgestrahlt wurde. Man legte im Rahmen der Schulfunkprogramme des Landessenders Monte Ceneri in erster Linie Wert auf das gesprochene Wort; mit Vorliebe bediente man sich des Vielgespräches und der Hörspielform.



## Die Programme der Landessender

### *Beromünster*

#### Allgemeines

Die Programmleitung von Beromünster sieht auf ein Jahr angestregten Bemühens um die Durchführung eines vielseitigen und dennoch künstlerisch gerundeten Programmes zurück. Von den Bestrebungen, von einem Drei-Studio-Programm zu einem wirklichen Einheitsprogramm von Beromünster zu gelangen, dürfte ein weiterer Schritt gegen das Ziel hin verwirklicht worden sein. Noch sind nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt, noch kamen, im Bestreben, aus allen drei Städten ein möglichst vielseitiges und umfassendes kulturelles Programm zu bieten, gleichartige Sendungen in zu kurzen Zeitabschnitten zur Durchführung. Ebenso können die Versuche zur Koordinierung und Alternierung mit den Programmen von Sottens noch nicht völlig befriedigen. Freilich dürfen die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die sich diesen Bemühungen entgegenstellen und die in der Hauptsache darauf beruhen, dass beide Sender ihr Vortragsprogramm vor den eigentlichen Abendprogrammen durchführen sollten. Eine noch engere Fühlungnahme zwischen den einzelnen Programmleitungen, eine noch frühere Disposition der wichtigen Sendungen und eine gewisse Arbeitsteilung in der Vorbereitung und Durchführung der Beromünster-Programme werden notwendig sein.

Diesen negativen Feststellungen, die wir vorausnehmen wollten, stehen genügend positive gegenüber. Das Bestreben aller drei Studioleitungen ging dahin, das Programm noch mehr aufzulockern, es noch aktueller, beweglicher zu gestalten, einfach in Form und Darstellung, knapp und angenehm in der Art der Darbietung, vielfältiger innerhalb eines Emissionsganzen. So wurden die Vortragszeiten durchgehend verkürzt, das gesprochene Programm immer wieder durch Musik unterbrochen, kleine Atempausen für den Hörer eingeschaltet. Auch die grossen Orchesterkonzerte wurden, sofern es sich nicht um Uebertragungen aus öffentlichen

Konzertsälen handelte, verkürzt, um möglichst jeden Abend zweigesichtig zu gestalten und jeder der beiden grossen Hörerkategorien, der kulturell anspruchsvollen und der mehr auf das volkstümliche Genre eingestellten, etwas zu bieten.

Im Sinne einer geistigen Landesverteidigung, die auch zu den vornehmsten Aufgaben des Rundspruches gehört, hätten die Programme vorwiegend schweizerischen Charakter. Zumal im Vortragsdienst wurden schweizerische Probleme überall in den Vordergrund gestellt, allgemeine Fragen unseres Staates behandelt, aktuelle Tagesprobleme besprochen, Geschichte, Geographie, Sitten und Bräuche unseres Landes und seiner einzelnen Teile in weitgehender Weise zur Darstellung gebracht. Dass dabei aber dem Hörer auch immer wieder die grossen Menschheitsprobleme vorgeführt wurden, um seinen Blick über die Grenzen unseres Landes hinauszuleiten und die Heimat in Beziehung zu setzen mit dem Weltgeschehen überhaupt, versteht sich von selbst. Aber auch diese Darstellungen wurden vom schweizerischen Gesichtspunkte aus gegeben, wie denn unsere Programme ganz allgemein schweizerisches Fühlen und Denken widerspiegeln, schweizerisches Wirken und Handeln, schweizerische Tüchtigkeit und Unternehmungskraft zur Darstellung bringen wollten. Darüber wird in den nachfolgenden Einzelabschnitten noch einiges zu sagen sein.

Sehr fühlbar machten sich im verflommenen Jahre mit seinen gesteigerten Aufgaben die ungenügenden Studioräumlichkeiten in Zürich und Basel. Glücklicherweise werden beide Städte im kommenden Jahre Neubauten erhalten, Basel sein eigenes Heim und Zürich einen Erweiterungsbau, beides Vorbedingungen für eine richtige Vorbereitung und Durchführung der Programme.

### **Musikalische Programme**

#### *a) Das Radio-Orchester*

Das dem Studio Zürich zugeteilte Radio-Orchester hat im vergangenen Jahre ein grosses und mannigfaltiges Programm bewältigt und in zahlreichen Sendekonzerten wie auch in öffentlichen Darbietungen bewiesen, dass es den Aufgaben, die ihm der schweizerische Rundspruch übertragen muss, gewachsen ist. Die im letzten Jahre eingeführ-



ten öffentlichen Konzerte erfuhren eine Erweiterung durch eine Zusammenarbeit mit dem Tonhalle-Orchester. In zwei grossen Konzerten traten diese beiden Klangkörper gemeinsam auf und führten Programme durch, für deren Bewältigung jedes der beiden Orchester für sich allein zu schwach gewesen wäre. Es ergab sich dadurch die Möglichkeit, auch dem verwöhnten Konzertbesucher etwas Neues und Eigenartiges zu bieten; noch nicht oft dürfte der Tonhallebesucher ein Ensemble von rund 120 Mann vor sich gesehen haben. Diese erfreulichen und wohlgelungenen Versuche der Zusammenarbeit der beiden grossen zürcherischen Orchester sollen nächstes Jahr weitergeführt und ausgebaut werden. Einen ähnlichen Versuch machte die SRG vergangenen Sommer mit gemeinschaftlichen öffentlichen Konzerten der beiden Radio-Orchester von Zürich und Lausanne, von denen an anderer Stelle dieses Berichtes die Rede ist.

Ausserdem erbrachten diese Versuche aber auch den Beweis, dass ein ständiges Orchester dieser Grösse für den schweizerischen Rundspruch nicht unbedingt notwendig ist, und dass seinen vielseitigen Bedürfnissen und den verschiedenen Geschmacksrichtungen der deutschen, welschen und italienischen Schweiz mit drei verschiedenen kleineren Orchestern besser gedient werden kann.

#### *b) Studio-Konzerte*

Wenn wir auf die Programme des verflossenen Sendejahres zurückblicken, so dürfen wir ohne Ueberhebung den Eindruck gewinnen, dass dem Hörer in musikalischer Hinsicht ein Maximum dessen geboten wurde, was im Bereiche unserer Möglichkeiten lag. Die Programmleitung ging dabei vor allem von dem Bestreben aus, bei möglicher Vielseitigkeit dennoch ein gutes Niveau zu halten. Im ferneren verfolgte sie die Tendenz, vor allem Werke zu bieten, die nicht oder nur selten in den Konzertsälen erscheinen, und so dem Hörer ein musikalisches Programm zu vermitteln, in dessen Genuss er sonst kaum kommen könnte. Auch suchte man sich in der Konzertform von der Tradition des Konzertsaales und der Kirche zu lösen und die Rundspruch-Programme nach eigenen Grundsätzen aufzubauen.

Das Programm der Radiokonzerte spannte seinen Rahmen von der Altklassik bis zur Moderne und von den von Kapell-

meister Bernhard mit besonderer Liebe und Eignung betreuten Russen bis zu den Engländern und Amerikanern. Dass dabei die Klassik und Romantik im Vordergrund stand, versteht sich von selbst. Dem zeitgenössischen Musikschaffen, insbesondere dem schweizerischen, wurde unsere volle Aufmerksamkeit geschenkt, wobei man allerdings auf extrem moderne und neutönerische Komponisten eher verzichtete, da ihre Wirkung im Publikum erwiesenermassen eine recht kleine ist. Wie sehr aber mancher junge Schweizer Komponist gerade durch den Rundfunk gefördert wurde, beweist etwa das starke Einsetzen des Studios Bern für Heinrich Sutermeister, dem wir verschiedene spezielle Radio-Opern verdanken, oder die Beschäftigung des jungen Hans Steingrube durch das Studio Zürich, und Hans Vogts durch Studio Basel, für die sie eine Reihe von Hörspielmusiken geschrieben haben.

Spezielle Aufmerksamkeit wurde, im Hinblick auf die Musikerziehung des Hörers, in allen drei Studios den zyklischen Darbietungen geschenkt, wobei auch die Förderung des häuslichen Musizierens nicht vergessen wurde. Wir erachten es als eine wichtige Aufgabe des Rundspruches, sich der vernachlässigten Hausmusik anzunehmen und für das eigene Musizieren anregend zu wirken.

In diesen Zyklen befanden sich herrliche Werke von Komponisten, die dem Hörer kaum dem Namen nach, meist aber überhaupt nicht bekannt waren. Gerade, weil das heutige Konzertleben im allgemeinen noch immer zäh und konservativ an dem überlieferten Repertoire der bekannten grossen Meister festhält, liegt hier eine dankbare Bildungsaufgabe des Rundspruches, die versunkenen Schätze vergangener Jahrhunderte zu heben und der grossen Hörergemeinde wieder zugänglich zu machen. Radio erfüllt damit eine wichtige kulturelle Mission.

In diese Aufgabe haben sich die drei Studios geteilt, wobei sich jedes ein spezielles Arbeitsgebiet stellte. Wenn Zürich sich aus naheliegenden Gründen in erster Linie der Orchesterliteratur annahm, so darf Basel sich dafür der besonderen Pflege der Kammermusik rühmen, während Bern im besonderen die Studio-Oper und das Singspiel betreute. Dabei ist es selbstverständlich, dass die Aufgabengebiete sich immer wieder berührten, ineinandergriffen und ergänzten. Jedem der drei Studios standen dabei neben den zahlreichen,



immer wieder beschäftigten Solisten solche mit internationalem Namen zur Verfügung.

Aber bei allem Bestreben, unsern Hörern auch die Sterne des internationalen Musiklebens zu vermitteln, hielten wir es doch immer für unsere vornehmste Pflicht, dem Schweizer Künstler Arbeit und Geltung zu verschaffen, wobei wir es uns angelegen sein liessen, auch junge Talente zu fördern und ihnen den Schritt in die Öffentlichkeit zu erleichtern.

Interessante Gäste aus dem Ausland brachte auch der internationale Künftleraustausch der Rundspruch-Gesellschaft, der heute eigentlich fast der einzige praktische Weg geworden ist, Schweizer Künstlern ein Auftreten an ausländischen Sendern zu vermitteln. Begreiflicherweise muss sich aber dieser Austausch in einem bestimmten Rahmen halten, um unsern Programmen den schweizerischen Charakter zu wahren.

### *c) Theater-, Konzert- und Chor-Uebertragungen*

Unsere musikalischen Programme wurden ergänzt durch eine Reihe von Uebertragungen aus den verschiedensten Kunstinstituten und den verschiedensten Schweizer Städten.

In erster Linie seien hier die Symphonie-Konzerte der grossen städtischen Orchester erwähnt. Aus Zürich wurden zehn Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft, aus Bern fünf Konzerte der Bernischen Musikgesellschaft, und aus Basel sieben Konzerte der Allgemeinen Musikgesellschaft ganz oder teilweise übertragen. Aus St. Gallen, wo Dr. Othmar Schoeck als Orchesterleiter waltet, wurden sieben Konzerte vermittelt, aus Winterthur, unter Hermann Scherchens Leitung, deren drei. Vom Schweizerischen Tonkünstlerfest wurden mit einer Ausnahme sämtliche Konzerte und Veranstaltungen durch das Studio Basel den Radiohörern vermittelt.

Neben diesen, zum eisernen Bestand des Radioprogrammes gehörenden Symphonie-Uebertragungen führten alle drei Studios eine grosse Zahl anderer Aussenübertragungen von musikalischen Ereignissen ihrer Einzugsgebiete durch. Der Rahmen dieses Berichtes erlaubt es leider nicht, auf Einzelheiten zurückzukommen, so sehr sie es verdienen würden.

Eine rege Hörerdiskussion rufen immer die Opernübertragungen aus unsern Theatern hervor. Die Programmleiter

sind sich voll bewusst, dass der Rundspruch nicht «Theater» vermitteln kann. Er hat andern künstlerischen Gesetzen zu folgen, und nur wenige Werke des Theaters fügen sich ihnen ohne grössere Umarbeitung ein. Beide aber, Theater wie Radio, verfolgen ähnliche künstlerische und kulturelle Zwecke. Ausser der Pflicht, dem Hörer zu dienen und ihn zu erfreuen, bemüht sich daher das Radio auch, die Leistungen unserer städtischen Bühnen zur Geltung zu bringen und dadurch zu unterstützen. Unseren Theatern soll die Möglichkeit gegeben werden, in ihrer Arbeit über den Kreis der Besucher hinaus bekannt zu werden.

In Zürich ist die Zusammenarbeit zwischen Studio und Stadttheater besonders eng. Nicht nur gehört der musikalische Oberleiter der Zürcher Oper, R. F. Denzler, der Programmkommission von Beromünster an und ist Kapellmeister Reinshagen gleichzeitig bei beiden Institutionen tätig, das Schweizerische Radio-Orchester vertritt zudem zuweilen das anderweitig beschäftigte Tonhalle-Orchester bei Theateraufführungen. So wurden denn aus dem Zürcher Stadttheater im Laufe des Jahres 11 Opern und Operetten übertragen. Aber auch das Basler Stadttheater steuerte 6 Opernabende bei und das Stadttheater Bern deren 4.

Mit besonderem Vergnügen registrieren wir hier die Aufführung von drei Schweizer Opern (Schoecks Massimilla Doni, s'Vreneli ab em Guggisberg von Kunz, und Tartuffe von H. Haug, zu denen sich als musikalisches Ereignis ersten Ranges die Welturaufführung der Lulu von Alban Berg gesellte.

#### *d) Studio - Opern und Singspiele*

Neben diesen Uebertragungen brachten alle drei Studios, besonders aber Basel und Bern, auch zahlreiche Werke der älteren und neuern Opern- und Singspiel-Literatur in eigenen Aufführungen zur Darstellung. Vielfach handelt es sich dabei um Werke, die früher zum eisernen Bestand der Bühnen gehörten und mit ihrem musikalischen Charme und ihrem Humor eine ältere Generation erfreut hatten, die aber in den heutigen Theaterspielplänen nicht mehr zu finden sind.

Aus den Programmen von Basel ist neben einer Anzahl von alten Werken unvergänglicher Frische und von reizenden Singspielen vor allem noch zu erwähnen die Sendung



des grossen zweihälftigen Volksliederspieles von Fritz Niggli und Otto von Greyerz «Lasst hören aus alter Zeit», die des umfangreichen Apparates wegen ebenfalls nicht im Studio, sondern im Hans Huber - Saal durchgeführt werden musste. Auch die zweimal wiederholte einzig existierende schweizerdeutsche Oper «Die Engelberger Talhochzeit» von Joseph Leonti Meyer v. Schauensee verdient besondere Hervorhebung.

Aus der Studio-Oper hat sich die Programmleitung von Bern, wie bereits erwähnt, ein kleines Spezialgebiet gemacht. Nicht weniger als 19 Opern und Opernquerschnitte wurden im Berichtsjahre gesendet, dazu 12 Studio-Operetten und Singspiele. Darunter finden wir eine Reihe zum Teil vorzüglicher Radiobearbeitungen bekannter Werke durch Hans A. Treichler, vor allem aber zwei schweizerische Uraufführungen spezieller Radio - Opern des jungen Berner Komponisten Heinrich Sutermeister «Die schwarze Spinne» (Text von Albert Rösler, nach der gleichnamigen Novelle von Jeremias Gotthelf) und «Liebesbriefe aus dem 18. Jahrhundert».

Im Studio Zürich waren die Opern- und Operettenaufführungen dieses Jahr etwas weniger zahlreich, weil ziemlich viele direkte Uebertragungen aus dem Stadttheater stattfanden.

Ein Genre spezieller Art schuf sich dieses Studio in dem heiteren Hörspiel mit Musik; davon wird später die Rede sein. Hingegen seien in diesem Zusammenhange noch eine Reihe von Sendungen erwähnt, die in hörspiel- oder singspielmässiger Aufmachung das Musikleben früherer Zeiten zur Darstellung brachten, wobei aus dem unerschöpflichen Quell der musikalischen Meisterwerke geschöpft werden konnte, wie «Ein Musikabend bei Mozart», «Ein Meister und seine Stadt» (Grieg), «Kalevala» (Sibelius), «Karneval im alten Wien», «Haydns Abschieds-Symphonie» usw.

#### *e) Uebrigtes musikalisches Programm*

Diese Sendungen grossen Stils waren durchsetzt und umrahmt von einem bunten und vielseitigen Programm heiteren und ernstern Charakters. Dabei wurde dieses in der Hauptsache von den Studiolösungen und ihren Mitarbeitern im Programmdienst selbst aufgestellt und für dessen Ausführung die geeigneten Kräfte gesucht. Man ist fast ganz

davon abgekommen, Vorschläge der Künstler entgegenzunehmen und diese mit mehr oder weniger Geschick zu einem Sendeprogramm zusammenzustellen. Auch in bezug auf die Mitwirkung wurden noch strengere Maßstäbe angelegt; kein Solist und kein Ensemble trat mehr vor das Mikrofon, ohne sich nicht vorher in einer Probe bewährt zu haben. Auch hinsichtlich der Vorbereitung der Sendungen wurde noch bedeutend intensiver gearbeitet; bei wichtigen Aufführungen gingen zahlreiche Mikrofonproben voraus, die von Tonmeistern und Regisseuren abgehört und begutachtet wurden.

Wesentliche Fortschritte dürften auf dem Gebiet der heiteren Musik erzielt worden sein, wobei versucht wurde, ein neues Unterhaltungsgenre zu pflegen, ohne an Niveau zu verlieren. Kleine Formationen des Radio-Orchesters, Attraktionskapellen und ad hoc gebildete Ensembles leisteten dabei vortreffliche Dienste.

Ganz besondere Beachtung schenkte Beromünster der schweizerischen Volksmusik, indem es sich bemühte, wertvolles, altes schweizerisches Liedgut, das fast völlig in Vergessenheit geraten oder durch sogenannte Bearbeitungen ungeniessbar geworden war, dem Volke in neuem Gewande wieder zugänglich zu machen. Die Programmleitungen folgten dabei einer Anregung von Dr. Ernst Laur, dem Leiter des schweizerischen Heimatwerkes und der schweizerischen Trachtenbewegung, die dieser in der Programmkommission Beromünster gemacht hatte.

Mit einem Zyklus «Volkslied und Volkstanz in der Schweiz» gab das Studio Basel den Auftakt zu dieser Neubelebung alten musikalischen Volksgutes, der sich die beiden Studios von Bern und Zürich mit Darbietungen aus ihrem Einzugsgebiete anfügten, wie etwa Zürich mit seinen reizenden Volksliederspielen «Bruuch und Lied im Züri-biet» von Fritz Brunner und Heinrich Ritter und «Im Aargäu sind zwei Liebi» von Adolf Haller und Robert Blum.

Für jedes Studio sind eine Reihe von speziellen Mitarbeitern tätig, um dieses alte, volkstümliche Musikgut wieder neu aufleben zu lassen; im besonderen soll auch das rätoromanische Volkslied bearbeitet werden. Später müssen auch die Ländlermusik und die übrige Volksmusik in ähnlicher Weise gesichtet und bearbeitet werden. Wir freuen



uns dieser vaterländischen Kulturaufgabe, die der deutschschweizerische Rundspruch sich selber gestellt hat; ihre Durchführung ist eine geistige Landesverteidigung im besten Sinne des Wortes.

Es würde zu weit führen, hier aufzuzählen, wer alles in diesen vielseitigen musikalischen Programmen mitgewirkt hat: Chöre, Blasmusiken, Ländlerkapellen, Handharmonikaklubs, Tanzkapellen, Zithervereine, Mandolinenorchester, Jodlerklubs usw. Die Studioleitungen waren dabei bemüht, die Mitwirkenden nicht nur aus den Studio-Städten, sondern aus dem gesamten deutschschweizerischen Sprachgebiete heranzuziehen, um auch in den Darbietungen alle Teile des Landes zur Darstellung zu bringen.

Mit der Anerkennung des Rätoromanischen als Landessprache ist dem Studio Zürich eine neue Spezialaufgabe zugewiesen worden: die der Betreuung dieses Landesteiles und der Darstellung der rätoromanischen Kultur am Landessender Beromünster.

Um einen Begriff von der Vielfalt der volkstümlichen musikalischen Sendungen und der Vielheit der Mitwirkenden zu geben, seien hier beispielsweise ein paar Zahlen des Studios Bern genannt. Es wirkten dort im Berichtsjahre mit: 23 Männerchöre, 13 Frauenchöre, 25 Gemischte Chöre, 17 Kinder- und Jugendchöre, 35 Blasmusiken, 27 Unterhaltungs- und Tanzkapellen, 10 Mandolinen- und Balalaïkaorchester, 21 Ländlerkapellen, 23 Handharmonikaklubs, 12 Solohandörgeler, 18 Jodelklubs und 9 Solojodler und -jodlerinnen. Dazu kommen noch Zither- und Gitarrenvorträge, Lautenlieder usw. Das in einem einzigen Studio! Da erscheint die ständige Klage einer bestimmten Hörerkategorie, dass Beromünster die volkstümliche Musik vernachlässige, doch der Berechtigung zu entbehren.

Dabei ist allerdings erneut darauf hinzuweisen, dass es nirgends wie auf diesem volkstümlichen Gebiete so schwer ist, Niveau zu halten. Der Zudrang zu diesen Sendungen übersteigt jede Vorstellungskraft. Wöchentlich laufen bei jedem Studio ein gutes Dutzend von Anfragen und Anmeldungen ein. Probesingen und Probespielen nehmen einen schönen Teil der Arbeitszeit unseres Studiopersonals in Anspruch. Der Ertrag ist meist mehr als bescheiden. Die wenigsten der sich anbietenden musikalischen Ensembles genügen den Anforderungen, die wir für eine Mitwirkung am

Landessender stellen müssen. Wenn wir hier wirklich die Qualität verbessern wollen, so wird uns nichts anderes übrig bleiben, als einzelne musikalische Gruppen auszuwählen und ihre Vorbereitungsarbeit und ihre Ausbildung von unserem Programmpersonal überwachen zu lassen. Diesen werden wir dann auch spezielle Aufgaben stellen können, und ihre Darbietungen werden das Niveau aufweisen, das wir leider heute noch häufig so sehr vermissen müssen. Das wird freilich zur Folge haben, dass wir nicht mehr wie bisher diese Jodelklubs und Ländlerkapellen aus den verschiedensten Regionen zur Mitwirkung heranziehen können. Das Bild wird vielleicht nach aussen etwas weniger bunt erscheinen; dafür wird das Niveau der Sendungen ein besseres und ein einheitlicheres sein.

### Vortragsdienst

Die gesprochenen Sendungen nehmen gegenüber den musikalischen zeitlich einen etwas kleineren Raum ein, bilden aber einen nicht minder bedeutungsvollen Teil unserer Programme. Hier befinden sich die verantwortlichen Organe des Rundspruches allerdings oft im Gegensatz zu den Hörerwünschen, die eine stete Verminderung des Vortragsdienstes verlangen und vor allem die Abendprogramme davon frei wissen möchten. Wenn aber der schweizerische Rundspruch eine kulturelle Mission erfüllen und an der Volksbildung und Volkserziehung mitarbeiten soll, so wird er des aufklärenden und belehrenden Vortrags nicht entbehren können. Er kann dem Wunsche des Hörers nach Abwechslung und nach Auflockerung des Programmes nur insofern entgegenkommen, als er die Vortragsthemen vor allem nach aktuellen Gesichtspunkten wählt, die Vortragsdauer verkürzt und versucht, in der Form der Darbietung noch lebendiger zu sein.

Schwierig ist die zeitliche Ansetzung dieser Vorträge, besonders dann, wenn auch noch auf eine Alternierung mit dem Vortragsdienst von Sottens geschaut werden soll. Praktisch bleibt eigentlich für beide Sender nur die Zeit zwischen 18 und 20 Uhr. Da aber in dieser Zeitspanne auch der Nachrichtendienst und die zahlreichen Mitteilungen aller Art durchgegeben werden müssen, so bringt dies eine Häufung des gesprochenen Wortes, die wenig erfreulich ist. Es bleibt also nichts anderes übrig, als den einen und andern Vortrag,



besonders solche literarischer, allgemein menschlicher oder betont schweizerischer Art, in das Abendprogramm zu verlegen. Besonders wichtige Fragen sozialer, hygienischer oder medizinischer Art, die nur für Erwachsene berechnet sind, werden am Schlusse des Abendprogrammes in Spätvorträgen behandelt.

#### *a) Schweizerische Gegenwartsfragen*

Das besondere Bestreben des Vortragsdienstes von Bero-münster ging dahin, Kontakt mit dem Leben zu nehmen und diesen Kontakt zu erhalten. In diesem Sinne dürfte unser Programm bedeutend aktueller geworden sein, als in früheren Jahren. Immer wurde von den Referenten verlangt, an gegenwärtiges Geschehen anzuknüpfen und Parallelen zu ziehen. Selbst bei der Behandlung historischer Stoffgebiete wurde immer versucht, die Brücke zur Gegenwart zu schlagen.

Vielleicht hat der Hörer, der das Radioprogramm überliest, noch nicht diesen Eindruck steter Aktualisierung. Wir werden in der Ankündigung dieser Vorträge, in der Titelfassung darauf schauen müssen, dass dieser Eindruck vorherrschend wird; man kann das tun, ohne dass das Niveau und die geistige Haltung darunter leiden.

War die Tendenz schon im allgemeinen die, ein schweizerisches Programm aufzustellen, so ging das ganze Bestreben der Programmleitungen dahin, den schweizerischen Gegenwartsfragen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Die geistige Landesverteidigung war für sie schon vornehmste Pflicht, bevor diese Aufgabe zu einem Schlagwort geworden war: die Verteidigung und Darstellung unseres demokratischen Staatswesens in seiner Entstehung und Entwicklung, in seinen Sitten und Bräuchen, seiner Kultur und besonderen Geistigkeit. Auf diesem Gebiete ist in allen drei Studios sorgfältig gearbeitet worden und sind in Zyklen und Einzelvorträgen eindruckliche Manifestationen gelungen.

In diesem Zusammenhange ist allerdings noch darauf aufmerksam zu machen, dass unsere Sendungen wohl in erster Linie für die Hörer des eigenen Landes berechnet sind, dass wir aber, und besonders in der Behandlung schweizerischer Gegenwartsfragen, wünschen müssen, auch jenseits der Grenzen gehört zu werden. Die Stimme der Schweiz soll nicht in ihrem engen Raume verhallen, sondern eine der Stimmen Europas werden.

Hier alles aufzuführen, was auf dem Gebiete der geistigen Landesverteidigung getan wurde, hiesse, das halbe Radioprogramm hinschreiben. Erwähnen wir zunächst die regelmässigen Emissionen: Die Sendungen für die Schweizer im Ausland, die jeden Montagabend stattfanden und denen als Wochenrückblick eine schweizerische Chronik von Dr. H. Büchi, gelegentlich von Dr. H. Ebinger voranging, «Die Woche im Bundeshaus», eine Samstagnachmittag-Sendung, in der Redaktor Walo von Greyerz die Arbeit des Bundesrates und des Parlamentes beleuchtete, den «Kleinen Geschichtskalender» des Studios Zürich, der eine Art Repetitorium der Schweizergeschichte darstellte, die Behandlung vieler schweizerischer Fragen in der «Akustischen Wochenschau» Berns, dem «Zürcher Bilderbogen» und der Sendung «Wen besuchen wir heute?» Basels.

Von den vielen Zyklen, die schweizerischen Gegenwartsfragen gewidmet waren und die der schweizerischen Landesverteidigung galten, erwähnen wir hier nur ein paar der wichtigsten:

Gedanken und Deutungen der Zeit.

Schicksalsjahre der Schweiz.

Kann die Gegenwart aus der Geschichte lernen?

Schweizerische Trutzgestalten aus der neueren Geschichte.

Unsere Selbständigkeit im Lichte des Geistes und der Geschichte.

Schweizer unter fremden Fahnen.

Staatsmänner im Bundesrat.

Die Schweiz im europäischen Geistesleben.

Wie erziehen wir uns zu Staatsbürgern?

Unser täglich Brot.

Grundfragen nationaler Erziehung.

Gibt es eine schweizerische Nation? (alt Bundesrat Häberlin.)

Im Zeichen der Armbrust.

Sendungen der Schweizer Mustermesse.

Neben diesen Zyklen liefen eine Reihe von Einzelvorträgen, die sich im besonderen mit den aktuellen Tagesfragen, der Verteidigung des demokratischen Gedankengutes und der staatsbürgerlichen Erziehung befassten. Ebenso kamen politische, volkswirtschaftliche, finanzielle, mili-



tärische Fragen und solche des Verkehrs, der Arbeitsbeschaffung usw. zur Behandlung. In diesem Zusammenhange sind auch die verschiedenen Sendungen des Studios Zürich für die Kenntnis der rätoromanischen Sprache und Kultur zu nennen.

#### *b) Zyklische Behandlung bestimmter Sachgebiete*

Im Bestreben, den Vortragsdienst im allgemeinen systematischer auszubauen und dem Hörer nicht nur ein Kaleidoskopbild des gesamten Lebens zu vermitteln, sondern es ihm auch zu ermöglichen, sich in bestimmte Gebiete besonders zu vertiefen, wurde im Berichtsjahre der zyklischen Behandlung vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Vorteile einer solchen Programmgestaltung liegen auf der Hand. Das Programm des Vortragsdienstes wird einheitlicher, geschlossener, seine Linie wird in weitgehendem Masse vom Studio selbst bestimmt. Der Referent oder die Referenten sind in der Lage, ein Sachgebiet mit angemessener Ausführlichkeit zu behandeln, und der Hörer, der sich für dieses interessiert, kann sich im voraus auf die verschiedenen Sendungen einstellen. Meistens wurden die Themen für diese Zyklen von den Studios selbst aufgestellt und in Auftrag gegeben. Wo es möglich war, wurden die Einzelvorträge auch immer auf denselben Tag und dieselbe Zeit angesetzt.

Bei der Hörerschaft werden diese Vortragszyklen dankbar aufgenommen. Andererseits ist zu sagen, dass sie der Programmleitung oft eine wendige Programmgestaltung erschweren, indem eben bestimmte Vortragszeiten auf lange Zeit hinaus besetzt sind. Die Ansetzung von Einschalt-sendungen, die Behandlung von plötzlich auftauchenden Tagesfragen wird dadurch oft erschwert. Andererseits wurde festgestellt, dass es viele Hörer gibt, die glauben, einem solchen Zyklus nicht folgen zu können, wenn sie den Eingangsvortrag verpasst haben. Die Programmleitung muss also noch mehr als bisher darauf schauen, dass auch bei zyklischen Darbietungen jeder Vortrag als ein in sich geschlossenes Ganzes behandelt wird.

In diesem Zusammenhange seien noch eine Anzahl Sendungen erwähnt, die ständig in den Programmen der drei Studios erscheinen, in Basel etwa die volkstümliche Plauderei «'s Bottebrächts Miggel verzellt», oder «Die Viertelstunde des Films», in Bern «Der Gerichtssaal spricht»,

«Die Viertelstunde des Arbeitsmarktes», die «Rechtlichen Streiflichter» und «Die kirchliche Rundschau», in Zürich «Der ärztliche Ratgeber», die «Monatsbetrachtungen» von Hermann Hiltbrunner, die Orientierung über den Sternenhimmel und die aktuelle Kurzemission «Kennen Sie ...?».

### *c) Das schweizerische Schrifttum*

Dem schweizerischen Schrifttum hat der Landessender Beromünster von jeher seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im Sinne der geistigen Landesverteidigung kam auch der schweizerische Schriftsteller häufig zum Wort, nicht nur in Autorenstunden, sondern auch im übrigen Vortragsdienst. Eine besondere Werbung galt dem schweizerischen Buch. Das Studio Zürich, das auch in diesem Jahr während der Monate November und Dezember die Propaganda für die Neuerscheinungen durchführte, hat in nicht weniger als 14 Einschaltendungen 85 neue Bücher besprochen. Dabei wurde 16 Dichtern Gelegenheit gegeben, sich selbst zu ihren neuen Werken zu äussern, und aus 12 Lyrikbänden wurden dem Hörer charakteristische Proben geboten.

Für die, während des ganzen Jahres wiederkehrenden Bücherstunden sind die Sachgebiete unter die drei Studios verteilt, wobei bisher ein zweijährlicher Turnus innegehalten wurde. Das eine betreut die schöne Literatur, das andere Musik, Kunst, Literatur- und Geistesgeschichte, das dritte Geschichte, Geographie, Völkerkunde, Naturwissenschaft, Technik usw. Auch hier wird vor allem das schweizerische Buch in den Vordergrund gestellt und das ausländische nur dann mit in den Kreis der Betrachtung gezogen, wenn es auch für den schweizerischen Leser von Bedeutung ist.

Zahlreich sind die schweizerischen Autoren, denen die Möglichkeit geboten wurde, selbst am Mikrophon aus ihren Werken zu lesen. Die Ansetzung dieser Autorenstunden auf den späten Sonntagvormittag, zwischen Kammermusik und Orchesterkonzert, dürfte sich bewährt haben. Während der Wintermonate wurden solche Dichterstunden auch im Abendprogramm geboten. Durchschnittlich ist jede Woche mindestens ein schweizerischer Schriftsteller persönlich zu Worte gekommen.

Daneben wurden eine Reihe von besonderen Dichterehrungen in festlichem Rahmen durchgeführt, so zum 80. Geburtstag von Lisa Wenger, dem 70. von Ernst Zahn,



Alfred Huggenberger und Sophie Hämmerli-Marti, und zum 60. von Hermann Hesse und Carl Friedrich Wiegand. Auch des sehr mit der Schweiz verbundenen deutschen Dichters Wilhelm Schäfer wurde in einer besonderen Sendung gedacht.

Wie sehr sich alle drei Studios für das schweizerische Schrifttum einsetzten, mögen die Zahlen eines einzigen (Bern) bezeugen. Es wurden dort gesendet: 15 Autorenstunden, 19 Vorträge über schweizerische Schriftsteller und ihr Schaffen, 22 Bücherstunden und 49 Lektürestunden.

#### *d) Allgemeines Vortragswesen*

Brachten die oben skizzierten Aufgaben des Vortragsdienstes ein wahrlich reiches Mass von Arbeits- und Gestaltungsmöglichkeiten und nahmen unsere sämtlichen Programmdienste stark in Anspruch, so hatte man trotzdem noch Zeit, verschiedene andere Stoffgebiete in Einzelvorträgen, kleinen Einschaltendungen usw. zu behandeln. Dies geschah in der Regel ohne ein bestimmtes systematisches Aufbauprogramm, nicht aber ohne ein bestimmtes Ziel, nämlich das: Der Hörschaft jederzeit Interessantes und Wissenswertes und nicht zuletzt auch Unterhaltendes aus den verschiedensten Lebensgebieten zu vermitteln. Kunst, Geschichte, Biographie, Geographie, Reise, Völkerkunde, Naturkunde, Technik, Medizin, Aktuelles, Sport und vieles andere kamen hier zur Behandlung. Eine Aufzählung einzelner Sendungen würde zu weit führen.

Hingegen möchten wir hier auf unsere besonderen Bemühungen auf dem Gebiete hinweisen, das unsere Bauernbevölkerung aufs stärkste interessiert: Die Behandlung landwirtschaftlicher Fragen, die Belehrungen über Bodenbehandlung und Bodenbearbeitung, die Verwertung der Obst- und Gemüseernte, die Behandlung der Obstbäume, die Hinweise auf Neuerungen in landwirtschaftlichen Betrieben usw. Diese Sendungen fanden meist am frühen Sonntagnachmittag statt, wenn der Bauer Zeit hat, am Apparat zu sitzen, und waren fast immer in ein volkstümliches musikalisches Programm eingebettet.

Um den Wünschen der Arbeiterschaft entgegenzukommen, wurden am Samstagabend Kurzvorträge eingesetzt, die sich mit Fragen beschäftigten, die diese Hörerkategorie besonders interessieren, berufliche, rechtliche, nationale und

soziale. Um den Kontakt mit dem Hörer vermehrt herzustellen, wurden die seinerzeit fallengelassenen Hörerviiertelstunden in neuer Form wieder aufgenommen.

### *e) Frauen-, Jugend- und Kinderstunden*

Auch diese Sendungen, die sich an bestimmte Hörerkreise wenden, die Frauen und Mütter, die Jugendlichen, die Kinder, erfuhren im Berichtsjahre eine weitere Ausgestaltung. In den Frauenstunden wurde immer mehr versucht, den ganzen Interessenkreis der Frauen zu umspannen und vor allem auch auf die Wichtigkeit der Arbeit und Stellung der Frau und Mutter im nationalen und sozialen Leben unseres Landes hinzuweisen. Die Frauen sollten über alles aufgeklärt, angeregt und für alles aktiviert werden, was sie interessieren kann und interessieren soll.

Dementsprechend sind die «Frauenstunden» der früheren Jahre, Modeplaudereien, Vorlesungen und Unterhaltungen stark in den Hintergrund getreten und haben Fragen von allgemeinem und speziellem Interesse und praktischer Belehrung Platz gemacht. Für die werktätige Frau bringen wir Vorträge, in denen soziale und rechtliche Fragen erörtert werden. In den sogenannten Hausfrauenstunden behandeln wir Stoffe, die von praktischem Wert für den Haushalt sind, also Winke und Anregungen für die Küche, den Garten, für das häusliche Schneidern, für die künstlerische Ausgestaltung der Wohnung, für die Gemütlichmachung des Heims usw.

Auch hier wurden gewisse Gebiete thematisch behandelt, oft auch in Form von Reportagen, Hörfolgen oder Interviews. Biographien bedeutender Frauen wurden immer wieder dargeboten, und natürlich kam auch die Welt des Schönen, Kunst, Musik, Dichtung zu ihrem Recht.

Bei den Kinderstunden unterscheiden wir die Sendungen für die Kleinen von 7 bis 12 Jahren und diejenigen für die Zwölf- bis Sechszehnjährigen, die Jugendstunden. Für die Kleinen bringen wir Märchen-, Lied- und Rätselstunden, in denen die Kinder am Lautsprecher zum Mitmachen angeregt und aufgefordert werden. In unseren Sendungen werden ihnen jugendliche Vorbilder gezeigt, die sie zur Nachahmung aneifern sollen. Kinderhörspiele dienen zum Teil der Unterhaltung, zum Teil aber auch der Belehrung. In der radiophonischen Form dieser Darbietungen



sind grosse Fortschritte gemacht worden; meist werden sie als Gespräche, als ein Hin und Her von Fragen und Antworten geboten. Die blosse Vorlesung oder Erzählung ist ganz aus diesen Emissionen verschwunden. Eine Spezialität des Studios Basel sind seine «Kinderbesuche bei Radio Basel», die mehr der reinen Unterhaltung dienen wollen, während der hübsche Zyklus «Kind und Tier» das Verständnis des Kindes für die stumme Kreatur zu fördern sucht. Das Studio Zürich hat in Grete Hess eine Spezialistin für die Förderung der Blumenpflege und des kleinen kindlichen Gartens, die mit sehr viel Erfolg tätig ist.

In den Jugendstunden werden Probleme behandelt, für die sich Halbwüchsige interessieren, Fragen, die ihre menschliche und berufliche Entwicklung betreffen. In aktuellen Reportagen sollen Buben und Mädchen zur Selbstständigkeit angeregt, soll ihnen das Verständnis für Dinge erschlossen werden, von denen sie vielleicht bis jetzt noch nichts gehört haben. Sie sollen einen Blick werfen können in ihnen unbekannte Welten, in die Arbeit grosser Pioniere usw. Oft werden diese Sendungen als Interviews mit interessanten Persönlichkeiten geboten, oft geschieht die Erörterung jugendlicher Probleme in Hörspielform, um alles an konkreten Gegenständen zeigen zu können. Gegebenenfalls werden die Sendungen speziell als «Bubenstunden» oder «Mädchenstunden» bezeichnet.

### Heimat - Sendungen

War es schon immer Brauch des deutschschweizerischen Rundspruches, mit dem Mikrophon ins Land hinaus zu gehen und den Kontakt mit dem Volke, seinem Leben, seinen Sitten herzustellen, so geschah dies im Berichtsjahre noch in vermehrtem Masse. Reportagen vaterländischer Ereignisse und Veranstaltungen und grossangelegte Heimat-Sendungen bilden die stärksten Auswirkungen dieses Bemühens. Das Schwergewicht im Inhalt dieser Sendungen wird auf die gegenseitige Annäherung der verschiedenen Landesteile und Volksschichten gelegt. Dabei sind die hergebrachten Formen oft fallengelassen und es ist zu neuen künstlerischen Gestaltungen des vorhandenen Sendestoffes geschritten worden. Es sind da in neuer Form einige ganz prächtige Sendungen gelungen, deren Erfolge uns veranlassen,

auf diesem Boden weiterzuschreiten. Wir nennen von diesen abendfüllenden Heimatsendungen:

Wettingen einst und jetzt. — Bremgarten. — Rheinau. — Die Kyburg. — Davos. — Der Simplon. — Thun. — Neuchâtel. — St. Maurice. — Sitten. — Greyerz. — Weggis. — Sursee. — Zuzach.

Den heimatlichen Gedanken fand man aber nicht nur in diesen Sendungen, sondern auch in den vielen Uebertragungen patriotischer und festlicher Veranstaltungen, in den Reportagen aus den Arbeitsstätten unseres Volkes, den sozialen Institutionen, den militärischen und sportlichen Veranstaltungen. Von diesen Uebertragungen seien nur ein paar wenige genannt, diejenigen, die in irgendeiner Weise das Bild unseres Landes und Volkes vermittelten:

Die Obwaldner Landsgemeinde auf dem Landenberg ob Sarnen.

Gedächtnisfeier für Niklaus von Flüe.

Uebertragung der Feierlichkeiten zum 150. Geburtstag General Dufours in Genf.

Enthüllung des Waldmann-Denkmal in Zürich.

Einweihung der Sihlseebrücke.

Der Meitlisonntag in Meisterschwanden.

Soldatenabend in Amriswil.

Reportagen vom Zürcher Sechseläuten und der Basler Fastnacht.

Uebertragung des Zentnar-Festspieles in Schaffhausen.

Uebertragung der Groppen-Fastnacht in Ermatingen.

Calderons grosses Welttheater auf dem Klosterplatz in Einsiedeln.

Nationale Kundgebung im Nationalrat.

Dazu kommen zahlreiche Reportagen von militärischen und sportlichen Ereignissen, die alle aufzuzählen hier wenig Sinn hätte. Auch in der Berner «Akustischen Wochenschau» und im «Zürcher Bilderbogen» war das heimatliche Moment immer sehr stark vertreten.

Bei allen diesen Reportagen waren das Stoffgebiet und das Interesse, das der Hörer dafür haben mochte, nicht allein ausschlaggebend für den Erfolg; ebenso wichtig war, die dem Thema angepasste und würdige Form und die Stoff und Sprache beherrschenden Reporter zu finden. Denn auch hier, in diesen Uebertragungen, die scheinbar, aber nur



scheinbar, keiner Vorbereitung bedürfen und aus dem Moment heraus gestaltet werden müssen, darf der Sprecher nicht an der Oberfläche des Geschehens stehen bleiben, sondern muss die Begabung haben, in die Tiefe zu dringen und dem Hörer in angenehmer, scheinbar rein unterhaltender Form Wissenswertes zu vermitteln.

In dieses Kapitel gehören auch die Sendungen, die der Verkehrswerbung gewidmet waren und fremdentouristischen Zwecken dienten. Sie konnten im Berichtsjahre etwas vermindert werden, da dank der Abwertung die schweizerische Hotellerie und die schweizerischen Verkehrsmittel einen befriedigenden Zustrom aufwiesen. Viele der bereits erwähnten Reportagen und Uebertragungen enthielten auch verkehrswerbende Momente; es ist ja nicht immer die aufdringlich aufgelegene Reklame die beste Propaganda.

### Hörspiele und Hörfolgen

Auf dem Gebiete des Hörspiels und der Hörfolge hat Beromünster schon in den letzten Jahren bedeutende Anstrengungen gemacht. Im Berichtsjahre wurde dieses Programmgebiet in allen drei Studios noch bedeutend intensiver ausgebaut, besonders in Bern und Basel, während Zürich, dessen Sendezeiten zu einem grossen Teil durch die Orchesterdarbietungen belegt waren, hiefür etwas weniger Raum zur Verfügung stand.

Nach wie vor muss die Hörspielproduktion von den Studios aus angeregt, beeinflusst und gefördert werden, da das Interesse der meisten unserer Schriftsteller für diese Art dramatischen Schaffens nicht so gross ist, wie wir es wünschen möchten. So stammen eine Reihe der erfolgreichsten Sendungen von unseren Mitarbeitern in den Studios selbst, Sprechern und Regisseuren, oder wurden von ihnen angeregt. Wir sind glücklich, Fortschritte im gesamten Hörspielwesen feststellen zu können, nicht zuletzt auf dem des Kinder- und Jugendhörspiels und dem des Hörspiels mit Musik. Meist wurde diese einem bestimmten Komponisten in Auftrag gegeben.

Die Sendungen umfassen beide Hauptgebiete der Radiodramatik, das eigentliche Hörspiel, Hochdeutsch und Schwyzerdütsch, und das für Radio bearbeitete Bühnenspiel. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch dem Lust-

spiel geschenkt. Die Zahl der Sendungen aus allen Gattungsgebieten hat sich gegenüber dem Vorjahre noch um ein Bedeutendes vermehrt. Die Zahlen geben dafür ein eindrückliches Bild, auch wenn dabei zu bedenken ist, dass das abgelaufene Berichtsjahr fünf Vierteljahre zählte. Das Studio Bern sendete: 18 literarische Hörspiele, davon 5 von Schweizern, 7 Zeitstücke, 4 Unterhaltungs- und andere Stücke, 2 Volksstücke, 2 Lehrstücke, 27 Dialektstücke und 18 Kinder- und Jugendhörspiele; Studio Basel: 23 hochdeutsche Lehrspiele, 10 Dialektstücke, 16 Bearbeitungen hochdeutscher Bühnenwerke und 15 Dialekt-sendespiele; Studio Zürich: 17 hochdeutsche Hörspiele, davon 8 von Schweizern, 8 Dialekthörspiele, 6 Kinderhörspiele und 4 Hörspiele mit Musik.

Leider stammen die erfolgreichsten Hörspiele noch selten von Schweizern; es ist aber zu erwarten, dass es den Bemühungen des schweizerischen Rundspruches und des Schweizerischen Schriftstellervereins durch Wettbewerbe und direkte Aufträge gelingen werde, die einheimischen Autoren für dieses noch etwas vernachlässigte Gebiet zu interessieren. Wir hoffen, in absehbarer Zeit mit ebenbürtigen Leistungen schweizerischer Schriftsteller aufwarten zu können. In diesem Zusammenhange sei kurz an die Sendung «Wegweiser zum Hörspiel» von Radio Basel erinnert, worin versucht wurde, den schweizerischen Autoren anhand von Beispielen und Gegenbeispielen dramaturgische Hinweise und Aufschlüsse, im besonderen auch über die Verwendung von Geräuschkulissen zu geben.

Auch von den gesendeten Hörspielen konnten die wenigsten ohne eine eingehende Uebersetzung durch unser Studiopersonal durchgegeben werden. Diese und die Prüfung der zahlreichen eingesandten Stücke nahmen unsere Programm-Mitarbeiter und Regisseure in einem solchen Masse in Anspruch, dass eigentlich für jedes Studio ein vollamtlich beschäftigter Radiodramaturg notwendig wäre.

Für die Aufführung der gewählten Stücke standen allen drei Studios kleine Hörspielgruppen von Schweizer Schauspielern zur Verfügung, die sich in langer Arbeit mit der speziellen Mikrophontechnik vertraut gemacht haben. Doch ist auch hier Erweiterung und Ergänzung durch schweizerischen Nachwuchs unbedingt notwendig. Bern und Basel haben allerdings die Möglichkeit, ihre Ensembles stets



durch Schauspielkräfte der städtischen Theater ergänzen zu können, während dem Studio Zürich die Mitglieder des Schauspielhauses kaum zur Verfügung stehen. Die Bildung spezieller und fester Hörspielgruppen aus schweizerischen Schauspielern, die sowohl im literarischen Hörspiel wie auch im Dialektstück beschäftigt werden können, wird eine der nächsten Aufgaben des schweizerischen Rundspruches sein.

Neben diesem vielgestaltigen Hörspielprogramm steht ein nicht weniger reiches von Hörfolgen verschiedenster Art. Immer mehr kommen die Studioleitungen dazu, gewisse Themen in einer Art Hörmontage zu bearbeiten, sie durch verschiedene Darstellungen und Betrachtungen künstlerischer und sachlicher Art zu illustrieren, wobei auch der Musik ein bedeutender Platz eingeräumt wird.

Aus jedem Studio sind eine Reihe von neuartigen und eigenartigen Sendungen dieser Art zu verzeichnen, besonders auch auf dem volkstümlichen Gebiete, wie etwa die hübschen Bilder aus dem Dorfleben «Mi Dörfli», von Albin Fringeli, im Basler und das immer wiederkehrende «Stündli Bodeständigs», von Papa Grolimund, im Zürcher Studio. Auch hier machten wir es uns zur Pflicht, neue Wege der Darbietungsform zu suchen und zu beschreiten.

### Aktuelles und Sport

Aktuelles! Wozu eine besondere Rubrik? Versuchten wir nicht, in unseren Ausführungen von der ersten bis letzten Seite zu beweisen, dass das Bestreben der Programmleitung von Beromünster auf allen Gebieten darauf ausging, aktuell zu sein? Fassen wir also das «Aktuelle» im engsten Sinne des Wortes, in dem des Tagesereignisses. Immer wieder waren wir bemüht, dieses in unser Mikrophon einzufangen, der schnellste und lebendigste Reporter zu sein. Sei es, dass wir eine solche aktuelle Rubrik ständig führten — «Kennen Sie ...?» (Zürich), «Akustische Wochenschau» (Bern), «Wen besuchen wir heute?» (Basel) — in der wir die Möglichkeit hatten, ständig über interessante Geschehnisse zu berichten, festliche Veranstaltungen einzufangen, grosser Zeitgenossen zu gedenken usw. Sei es, dass wir solche Kurzsendungen aktuellster Art immer wieder in unsere Programme einschoben, wie sie sich im Tagesablauf

ergaben, um immer wieder unter Beweis zu stellen, dass der schweizerische Rundspruch eine lebendige Verbindung mit dem Volke darstellen will. Unter diesen Gesichtspunkt muss auch der Nachrichtendienst gestellt werden, von dem an anderer Stelle die Rede ist, der aber in Zukunft unbedingt weiter ausgebaut und verbessert werden sollte.

Aktuell! Was ist in der heutigen Zeit und im besonderen für die heutige Jugend aktueller als die sich jagenden Ereignisse auf sportlichem Gebiete? Wenn wir auch dieser Interessensphäre eines Teiles unseres Volkes entgegenkommen müssen und wollen, so sind wir andererseits der Meinung, dass hier ein weises Mass walten müsse. Der schweizerische Rundspruch hat Aufgaben, die für unsere Kultur und für unsere Selbstbesinnung und Selbstbehauptung wichtiger sind, als die tägliche Sportbegeisterung. Gewiss wollen wir dem Hörer die grossen sportlichen Ereignisse vermitteln, besonders dann, wenn sich an ihnen schweizerische Kraft und Tüchtigkeit manifestiert, hingegen kann es nicht unsere Aufgabe sein, einen gewissen Sportfanatismus, eine Uebersteigerung des Sportbegriffes mitzumachen. Einer vernünftigen sportlichen Betätigung unseres Volkes und insbesondere unserer Jugend werden wir aber immer das Wort sprechen und ihr das Mikrophon des Landessenders zur Verfügung halten.

Wir glauben, diesen Standpunkt im Berichtsjahre nachdrücklich zur Geltung gebracht zu haben. Unsere Programme zeugen dafür.

### Schlusswort

Wir sind am Schlusse unserer Ausführungen. Zum ersten Mal erscheinen sie als Gesamtbericht der Tätigkeit des Landessenders Beromünster an Stelle der bisherigen Einzelberichte der drei Studios. Wenn sie dadurch etwas weniger ins Detail gehen können, als es die Studioberichte tun konnten, so ergibt dafür diese Gesamtdarstellung ein noch viel umfassenderes Bild darüber, was ein einziger Sender im Verlaufe eines Jahres leistete. Alle Wissens- und Lebensgebiete sind in seine Tätigkeit einbezogen; eine ungeheure gesprochene Enzyklopädie, ergänzt durch ein reiches musikalisches Programm, breitet sich vor dem Hörer aus.



Der aufmerksame Leser wird sich des Eindruckes nicht erwehren können, dass die Studios mit ihrem kleinen Mitarbeiterstab das Möglichste geleistet haben, und dass man an die Arbeitskraft jedes Einzelnen starke Anforderungen stellte. Möge diese grosse Arbeit im Dienste unseres Volkes und im Dienste einer geistigen Landesverteidigung auch gewürdigt werden.

## Sottens

### Introduction

Plus encore qu'au cours des années précédentes, les studios de Lausanne et de Genève ont cherché à utiliser et à ordonner la matière des programmes en vue d'offrir à l'auditeur des émissions non seulement aussi vivantes que possible, mais, mieux que naguère encore, harmonieusement réparties en vue de réaliser l'idéal d'unité dans la variété dont ne cessent de s'inspirer les directeurs.

On a travaillé plus rationnellement, sans pour cela pousser à l'extrême le fameux principe de spécialisation dont il a été si souvent question.

Car il convient de rappeler que l'expression « Radio Suisse romande », appliquée aux programmes diffusés par l'émetteur national de Sottens, indique bien que ces derniers doivent être envisagés comme un tout; et l'on peut vraiment dire qu'un mieux a été réalisé, en 1937, dans la coordination du travail des deux studios romands.

Il va bien sans dire cependant que l'on ne peut varier les programmes à l'infini et, qu'en définitive, la radiodiffusion s'étant, dès ses débuts, approprié tous les arts, on ne saurait inventer du nouveau chaque année.

Depuis 15 ans, les studios de radiodiffusion ont fait d'innombrables essais, tant en Suisse qu'à l'étranger. Ils ont abordé tous les genres, les ont cultivés avec plus ou moins de succès, abandonnant certains sujets pour en adopter d'autres. Et nous n'avons pas, pour cette année, à signaler d'« innovations » plus ou moins sensationnelles. C'est surtout dans l'exécution et la présentation des programmes que de sérieux progrès ont été réalisés et l'on peut dire sans vantardise qu'à cet égard et au point de vue de la qualité les résultats obtenus dans tous les genres d'émissions sont supérieurs à ceux des années précédentes. Cela provient essentiellement du fait qu'on a pu consacrer plus de temps, partant, apporter plus de soin à la préparation des programmes.



On l'a souvent dit, et nous ne craignons pas de le répéter, un programme radiophonique, et pour lequel on a engagé les meilleurs exécutants, ne sera « radiogénique » que lorsque sa mise au point aura été faite par des spécialistes, qu'il s'agisse de régisseurs musicaux ou ingénieurs du son pour les émissions musicales, ou de metteurs en ondes pour les émissions parlées. Mais un tel personnel coûte cher et de nouveaux progrès ne pourront être réalisés que si les studios peuvent compter sur une sérieuse augmentation de leurs moyens financiers.

### 1. Généralités

La musique aura certainement toujours la plus grande part dans les programmes radiophoniques.

Le travail des studios romands a été organisé de telle façon qu'on a pu éviter, plus encore que par le passé, toutes sortes de redites, de coïncidences et de recouvrements dans les programmes.

La tâche de l'Orchestre radio Suisse romande, siégeant à Lausanne et dirigé par MM. Hans Haug, premier chef d'orchestre, et Edmond Appia, et dont l'effectif a été porté, au cours de l'année, de 36 à 42 musiciens, a été nettement délimitée.

D'autre part, une convention passée avec l'Orchestre Romand, siégeant à Genève et dirigé habituellement par M. Ernest Ansermet, a permis au studio de Genève de relayer les concerts donnés en public par cet ensemble. La musique de chambre a été donnée exclusivement à Genève et les cabarets-concerts, la musique légère et la musique de danse, alternativement, dans les deux studios.

Pour les récitals d'orgue, de piano, de violon, de violoncelle et de chant, on a simplement évité, dès l'instant qu'ils étaient donnés à Genève et à Lausanne, qu'il ne se produise des répétitions trop fréquentes dans les programmes.

Quant aux émissions parlées, elles continuent à figurer aux programmes dans une proportion à peu près égale à celle des années précédentes.

C'est surtout dans certaines de ces émissions-là qu'on a appliqué le principe de la spécialisation des studios. C'est ainsi que le studio de Lausanne s'est plus particulièrement chargé des causeries médicales, littéraires, théâtrales, péda-

gogiques, juridiques, d'histoire et d'économie politique, agricoles, etc., alors que Genève diffusait des conférences sur la musique, le cinéma, les arts plastiques, les sciences et perfectionnait, en l'enrichissant considérablement, son « Micro-Magazine », sorte de revue parlée, fort appréciée des auditeurs.

Le principe de la spécialisation n'a cependant pas été appliqué pour les reportages sportifs et touristiques et pour certaines rubriques, telles que les heures enfantines, les causeries féminines et religieuses, les cultes, les interviews de tous genres et les relais nationaux ou internationaux.

Quant au théâtre, bien qu'il ait été diffusé sous ses deux formes (théâtre au micro et radio-théâtre) par les deux studios, c'est surtout aux efforts particuliers du studio de Lausanne qu'il doit d'avoir conquis une place de premier plan dans les émissions parlées.

## 2. Programmes musicaux

### 1° Radio-Orchestre

L'activité de l'Orchestre radio Suisse romande a été considérable. Il a fourni la plus grande partie des programmes musicaux du studio de Lausanne, en jouant trois, et quelquefois quatre soirs par semaine, sans compter les émissions communes de l'après-midi et quelques émissions le dimanche soir pour le studio de Genève.

Au cours de l'année l'Orchestre radio Suisse romande a donné:

- a) des auditions d'œuvres de Mozart, groupées sous le titre de « Cycle Mozart »;
- b) des concerts avec le concours d'artistes suisses et étrangers pour des soirées d'opéras, d'opéras-comiques et d'opérettes;
- c) des concerts symphoniques avec la collaboration de solistes suisses (chanteurs, chanteuses, pianistes, violonistes, violoncellistes, etc.);
- d) des concerts symphoniques, avec le concours de solistes étrangers;
- e) des concerts en public, avec le concours de sociétés chorales, à Lausanne, à Vevey, à Fribourg, à Neuchâtel, à La Chaux-de-Fonds, à St-Maurice;



- f) des concerts à Lausanne, Interlaken et Lucerne avec l'Orchestre radio Suisse alémanique et un à Lugano, avec l'Orchestre radio Suisse italienne;
- g) des premières auditions d'œuvres d'auteurs suisses et étrangers;
- h) des auditions de musique récréative en studio, avec le concours d'artistes dramatiques et de diseurs;
- i) le concert européen suisse de 1937, en collaboration avec le studio de Zurich, dans le cadre des concerts internationaux organisés par l'Union internationale de Radiodiffusion;
- j) des concerts de musique moderne, en collaboration avec la Société internationale de Musique contemporaine;
- k) d'auditions à Neuchâtel, sous les auspices du Conservatoire de cette ville, et à Lausanne, d'entente avec la Société Arts-Lettres et Musique.

### 2° *Orchestre Romand*

Une convention passée avec la Société de l'Orchestre Romand a permis à Radio-Genève de diffuser de grands concerts symphoniques, donnés en public par cet ensemble et, d'autre part, de diffuser un certain nombre de concerts donnés avec le concours de « Jeunes solistes suisses ».

### 3° *Retransmissions de théâtre, concerts et chœurs*

Les studios de Genève et de Lausanne ont, au cours de l'année, relayé plusieurs concerts de l'étranger, notamment: de France, d'Autriche (Salzbourg), d'Allemagne, d'Italie, de Suisse alémanique et du Tessin.

### 4° *Opéras et opérettes au Studio (Comédies musicales)*

En outre, quelques opéras, opéras-comiques et opérettes ont été donnés dans les studios, plus fréquemment à Genève, soit avec le concours de l'Orchestre radio Suisse romande, soit avec celui de l'Orchestre Radio-Genève.

Genève a diffusé, entre autres, un certain nombre d'opérettes enregistrées sur disques par le Poste Parissien, selon une formule nouvelle des plus radiogéniques.

### 5° *Concerts d'orgue*

Alors que Genève donnait une série de récitals d'orgue retransmis de l'Eglise St-Joseph, Lausanne, qui dispose d'un grand orgue au studio même, diffusait des concerts donnés, d'une part par des organistes romands, d'autre part avec le concours d'organistes faisant partie de l'Association des organistes et maîtres de chapelle protestants romands.

### 6° *Divers*

La musique de chambre a été exclusivement donnée au studio de Genève par des ensembles constitués à Genève même ou des ensembles étrangers de passage et dont les concerts étaient donnés, soit au studio, soit relayés de salles de concert.

En outre, de nombreux récitals de solistes ont été donnés par des artistes suisses et étrangers.

Quant à la musique légère, elle a été, de part et d'autre, fournie par des orchestres de passage jouant dans les studios, mais, plus souvent, donnée en retransmission d'établissements publics.

Et l'on peut parler ici, plutôt que dans le chapitre des émissions parlées, des deux remarquables cycles de causeries-auditions diffusées par Genève sous les titres: « Cours d'initiation musicale » et « Les grandes étapes du Théâtre lyrique ».

On nous reproche fréquemment la trop grande solennité de la plupart de nos émissions, de ne pas faire une place plus considérable aux émissions gaies et d'avoir, en outre, depuis quelques années, diminué un peu trop la part faite aux émissions populaires régionales.

Sur le premier point, le reproche qu'on nous adresse n'est pas tout à fait sans fondement et nous répondrons, tout en nous inscrivant pourtant en faux contre la réputation qui nous est faite d'être un peuple triste, que les émissions gaies, telles qu'on les comprend et aussi qu'on les voudrait, sont aussi les plus difficiles à organiser.

Cependant, nous savons que les cabarets-concerts, donnés à Genève et à Lausanne, ont fait la joie, cette année encore, d'un très grand nombre de sans-filistes. Ils étaient présentés, de part et d'autre, selon deux formules bien dif-



férentes, de manière à éviter absolument toute coïncidence, recouvrement ou redite.

Quant aux soirées dites « régionales », elles ont été, en effet, en 1937, moins nombreuses que précédemment, mais en revanche, de meilleure qualité, car là aussi, il a fallu faire un choix et n'admettre au micro que des ensembles instrumentaux ou vocaux de première valeur. C'est ainsi qu'ont pu se faire entendre à Radio Suisse romande quelques-unes des meilleurs chorales, harmonies et fanfares des cinq cantons romands.

Signalons, en passant, la précieuse collaboration de « La Chanson Romande », ensemble mixte, officiellement rattaché au studio de Lausanne.

### 7° *Enregistrements*

Grâce à l'outillage moderne dont sont enfin dotés les studios, l'enregistrement sur disques de reportages, de manifestations publiques, et même de concerts, a fait de très sensibles progrès.

On sait, en effet, que les productions de sociétés régionales, notamment, ne sont plus uniquement retransmises directement, mais bien enregistrées et données en émissions différées. Cette manière de procéder ne constitue pas, ainsi qu'on pourrait le croire, une simplification du travail pour les studios, au contraire; mais elle est un moyen de s'assurer par avance de la valeur de la production et de permettre une diffusion artistiquement sans reproche et qui, au point de vue technique, donne entière satisfaction.

De nombreuses auditions de sociétés musicales ont pu être ainsi enregistrées par les soins de la Société romande de radiodiffusion.

Disons aussi que ce moyen permet de diffuser en émissions différées des reportages au moment où le plus grand nombre des sans-filistes peuvent être à l'écoute.

Appuyons encore sur le grand service que peut rendre ce mode de faire, en citant l'exemple d'une grande manifestation musicale (« Genève chante » de Jaques-Dalcroze), et dont la représentation prévue en plein air ne put avoir lieu à cause du mauvais temps. Les sans-filistes, à qui l'on avait promis la retransmission de cette audition, purent l'entendre, comme il avait été prévu, précisément parce que

le directeur de Radio-Genève l'avait fait enregistrer in extenso au cours d'une répétition qui s'était déroulée le jour précédent par le beau temps!

### 3. Emissions parlées

#### 1<sup>o</sup> « *Micro - Magazine* » et « *Radio Causeries* »

Ce n'est pas en vertu d'une décision arbitraire que les conférences, pour ne citer que ce genre d'émissions parlées, sont, aussi bien en Suisse qu'à l'étranger, données en fin d'après-midi ou au début de la soirée.

Véritablement, ces émissions, de l'avis général des dirigeants des postes d'émission qui, on peut l'affirmer, concorde absolument avec l'opinion publique, ont précisément leur place à ces moments-là.

On sait en effet que, quel que soit leur genre, les conférences ne sont écoutées que par un nombre relativement restreint d'auditeurs et qu'après le repas du soir, ceux-ci veulent surtout être, nous ne dirons pas amusés, mais récréés, que cette « récréation » leur soit dispensée par des programmes parlés ou par des programmes musicaux.

Pour éviter des redites et des recouvrements, dès l'instant que Radio-Genève avait institué son « *Micro - Magazine* », sorte d'aperçu panoramique et animé de la vie quotidienne, lequel est moins un radio-journal qu'une rassegna générale, Lausanne, pour faire pendant à cette émission parlée, offrait, trois fois par semaine, alternant ainsi régulièrement avec les trois jours où se diffusait le « *Micro - Magazine* », de courtes causeries de 10 minutes, par groupes de trois. On a ainsi évité de donner aux émissions parlées, diffusées de 18 à 20 heures, une forme trop schématique, qui eût certainement engendré la monotonie.

#### 2<sup>o</sup> *Causeries diverses*

##### *Cultes*

On a continué à relayer, comme par le passé, principalement des temples de Genève, Lausanne et Neuchâtel, des cultes protestants, et organisé, d'entente avec les Commissions synodales de Genève et Lausanne et l'Evêché de Genève, Lausanne et Fribourg, une double série de conférences protestantes et catholiques.



### *Causeries féminines et heures des enfants*

On a voué, cette année encore, le même soin à la préparation des émissions destinées plus particulièrement aux femmes et aux jeunes filles, à la jeunesse et aux enfants, ainsi qu'aux malades.

Pour ce qui est de l'«Heure des enfants», les studios ont organisé deux genres de programmes: le premier, destiné à la jeunesse, est diffusé par Genève et le deuxième, s'adressant aux tout petits, est diffusé par Lausanne.

### *Sportives*

Radio Suisse romande n'a pas perdu de vue le sport sous toutes ses formes, sans oublier la gymnastique.

Des conférences, des chroniques sportives, de nombreux reportages de tous genres ont été diffusés sur l'onde de Sottens.

Les studios ont voué un intérêt spécial aux manifestations nationales et internationales de ski, de football et de hockey. Disons toutefois très franchement que les directeurs ont su éviter le dangereux écueil de donner au sport l'importance que d'aucuns voudraient lui réserver, qui l'envisagent comme la première des activités humaines.

### *Touristiques*

Tout un programme s'est déroulé, au cours de l'année, dans le sens de la défense de l'esprit national et de la propagande touristique.

Les directeurs avaient, d'entente avec la Société suisse des Ecrivains, d'une part, et l'Office national suisse du tourisme, d'autre part, organisé tout un cycle de conférences, de reportages et de manifestations littéraires et musicales, avec la collaboration d'écrivains suisses, de professeurs et de journalistes.

Radio-Genève a, en outre, effectué des reportages de Dijon, Lyon et Paris, à titre d'échange avec la république voisine.

### *3<sup>o</sup> Radio-Théâtre (Théâtre au micro et Radio-Théâtre)*

Combien nous sommes loin, après 15 ans d'activité radiophonique, aussi bien en Suisse qu'à l'étranger, des timides essais de retransmissions théâtrales du début!

Alors qu'on estimait que, seules, des pièces en un acte ou de courts radio-drames ou jeux radiophoniques pouvaient retenir l'attention des auditeurs, on a pu constater que le sans-filiste passe volontiers une soirée entière à écouter des pièces de théâtre.

Si l'on continue à retransmettre de salles de théâtre des opéras, opéras-comiques ou opérettes, on renonce de plus en plus à l'étranger, et on a renoncé tout à fait à Radio Suisse romande à ce genre de retransmissions, pour ne conserver que les deux autres formes d'émissions théâtrales, c'est-à-dire le théâtre tout court, mais adapté au micro, et le radio-théâtre, ou radio-drames et jeux radiophoniques, conçus et écrits spécialement pour la T. S. F.

Disons tout de suite que les bons écrivains de théâtre, qui ne sont d'ailleurs pas très nombreux en Suisse romande, ne s'intéressent malheureusement pas beaucoup au théâtre radiophonique, et l'explication qu'on ne peut donner est la même que celle que l'on invoque en France pour ne parler que de ce pays, à savoir que les auteurs ne sauraient s'intéresser à un travail qui est fort mal rémunéré.

On a essayé, à Radio Suisse romande, à plusieurs reprises, d'organiser des concours de radio-drames ou de jeux radiophoniques, mais, malheureusement, sans grand succès.

C'est pourquoi la plus grande partie des soirées théâtrales ont consisté en retransmissions de pièces de théâtre d'auteurs français et suisses romands, en réservant une très grande place à ces derniers.

Chaque semaine, et, autant que possible, à jours fixes, le studio de Lausanne diffusait une pièce de théâtre en plusieurs actes et consacrait en outre une petite partie d'une autre soirée à la présentation d'une pièce plus courte ou d'un jeu radiophonique, tandis que, de son côté, Genève diffusait des pièces du répertoire classique et moderne et des jeux ou sketches radiophoniques.

Malheureusement, pendant une partie de l'année, Radio Suisse romande, qui avait, par l'intermédiaire de la Société Suisse de Radiodiffusion, conclu un arrangement avec la Société des Auteurs et Compositeurs dramatiques, a dû, par suite de circonstances indépendantes de sa volonté, le dit contrat ayant été rompu, n'avoir recours qu'aux pièces et comédies tombées dans le domaine public.



Au moment où nous écrivons ces lignes, nous apprenons qu'heureusement, un nouvel arrangement est intervenu et que les studios seront autorisés à diffuser des pièces d'auteurs modernes et contemporains.

#### *4<sup>o</sup> Radio - Scolaire*

L'activité des commissions régionale et locales des émissions radio-scolaires a été des plus intenses au cours de l'exercice écoulé.

Les émissions ont porté sur les sujets les plus variés conçus dans le sens d'une information nouvelle pour les élèves et non pas d'enseignement tendant à suppléer à la parole du maître.

On est heureux de constater le grand succès qu'obtiennent les séances radio-scolaires, qui le méritent d'ailleurs, vu le soin très particulier qui est voué à leur préparation et à leur présentation.

#### **Conclusion**

Comme nous l'avons dit au début de ce rapide aperçu de l'activité artistique des studios romands, celle-ci s'est exercée dans les domaines les plus divers et non sans succès.

La répartition des charges a permis à chaque studio, en se spécialisant dans quelques domaines, de préparer le travail de longue haleine et de l'exécuter dans d'excellentes conditions.

Toutefois, cette spécialisation ne saurait être poussée à l'extrême dans un pays où l'on ne saurait trop s'inspirer de l'esprit régionaliste.

Les expériences faites jusqu'ici nous permettent de dire que l'on ne saurait aller plus loin sans danger, car il ne faut pas oublier que les directeurs de studios ont pour tâche de mettre en valeur les ressources intellectuelles, morales et artistiques locales et régionales.

## *Monte Ceneri*

### **1. Allgemeiner Rückblick**

Ein schwieriges, arbeitsreiches und unruhiges Jahr liegt hinter dem Programmleiter, ein Jahr, das trotz ehrlichen Leistungen nicht vollständig befriedigt hat und aus vielerlei Gründen nicht befriedigen konnte, weil durch den zeitraubenden Umbau des Studiogebäudes auf dem Campo Marzio in Lugano jede zielbewusste und schöpferische Tätigkeit unterbrochen und zum Teil verunmöglicht wurde. Die vorübergehende unumgängliche Verlegung des gesamten Sende- und Probetriebes in ein Privathaus, wo auf zwei Stockwerken verteilt der technische Dienst, die Uebertragungsräume, die Bureaux, Bibliotheken und Archive auf reichlich primitive Art untergebracht werden mussten, stellte an die Leitung, die Künstler und das Personal keine geringen Anforderungen und verlangte täglich ein beträchtliches Mass an Einsicht, Geduld und Anpassungsvermögen. Nur der Eingeweihte kann ermassen, was es heisst, die Programmabwicklung eines Studios — das, vergessen wir es nicht, ohne die wertvolle Mitarbeit anderer Studios für die Emissionen eines Landessenders allein aufkommen muss — in ein Haus zu verlegen, welches für andere Zwecke gebaut wurde, keine Schalldämpfung und Signalanlagen besitzt, dessen akustische Geheimnisse noch kein Mikrophon erforscht hat.... was es heisst, auf die Sicherheit einer festen technischen Anlage zu verzichten und ein volles Jahr lang Orchester- und Vokalkonzerte, Kammermusik und Hörspiele usw. auf einem kleinen tragbaren Reportageverstärker zu modulieren, ohne die Aussenübertragungen, die Emissionen für die andern Landesteile und die Auslandschweizer einzuschränken! Wir fühlen uns daher verpflichtet, den Mitarbeitern und dem Personal für die unter diesen erschwerten Umständen geleistete gewissenhafte und undankbare Arbeit öffentlich zu danken. Undankbare Arbeit,



weil ihr ein Teil der Hörerschaft, trotz wiederholter Ankündigung und Aufklärung, mit wenig Verständnis gegenüberstand und dem Umstande nicht Rechnung tragen wollte, dass die Qualität der Programme durch den Umbau des Studiogebäudes und die dadurch geschaffenen ungewöhnlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen wurde. Andererseits muss man zugeben, dass das langsame Fortschreiten der von der Gemeinde Lugano (also nicht vom EARSİ) durchgeführten und überwachten Bauarbeiten die Hörer auf eine harte Geduldsprobe gestellt hat. Bei Beginn des Umbaus zählte man mit einem provisorischen Sendebetrieb von 9 Monaten; da aber die Vollendung der Arbeiten erst im nächsten Herbst zu erwarten ist, muss mit einer Verdoppelung der vorgesehenen Zeit gerechnet werden. Unter solchen Umständen ist es nicht verwunderlich, wenn die Tätigkeit des Programmleiters gehemmt wurde: an eine planmässige Gestaltung der Sendungen auf weite Sicht, ohne die keine gewissenhafte Vorbereitung möglich ist, konnte nicht gedacht werden. Die Folgen waren Unsicherheit im Betrieb und eine gewisse Unzufriedenheit bei den Hörern, was wiederum auf die Konzessionszunahme nicht ganz ohne Einfluss geblieben ist. Der Zuwachs von 1388 Hörern steht denn auch hinter dem Ergebnis des Vorjahres um 208 Konzessionen zurück. Abgesehen davon, dass wir uns auch in der italienischen Schweiz langsam dem Sättigungsgrad nähern, wirken sich die schlechten Empfangsverhältnisse des Ceneri-Senders, den man wohl in Kapstadt und Neuseeland, nicht aber in allen Talschaften des Tessins hören kann, ungünstig auf die Hörerzunahme aus. Ein weiterer Grund muss in dem hohen Kaufpreis der Radioapparate gesucht werden, der für die hart um ihr Dasein ringenden Bergbauern einfach unerschwinglich ist. Deshalb wir einmal mehr die dringliche Forderung erheben, einen guten und billigen schweizerischen Volksempfänger zu schaffen, damit nicht der Eindruck entsteht, dass sich nur die Diktaturstaaten um den Hörer mit der bescheidenen Börse kümmern.

Die ehrliche Selbstkritik, die der verantwortliche Programmleiter am Ende eines Arbeitsjahres üben muss, zwingt ihn, die Kampagne zu erwähnen, welche in einigen politischen Zeitungen gegen die Radio Svizzera Italiana geführt wurde. Auf Antrag der Direktion des EARSİ fand

durch den vom eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartement bezeichneten Bundesrichter Dr. Plinio Bolla eine interne Untersuchung statt, und es wurde beschlossen, den EARSİ möglichst bald in eine Genossenschaft umzuwandeln und den neuen Vorstand mit der Regelung der noch schwebenden Fragen zu betrauen.

Es steht uns nicht zu, jene Pressekampagne zu beurteilen, noch den angekündigten Beschlüssen vorzugreifen; der Berichterstatter darf jedoch folgende grundsätzliche Feststellungen machen: Die sachliche Kritik der Presse an der Tätigkeit des Rundspruchs ist nicht nur berechtigt, sondern willkommen und kann der Programmleitung wertvolle Dienste leisten. Die Radio Svizzera Italiana steht erst am Anfang ihrer Entwicklung, und man muss sich bewusst sein, dass in der Organisation Verbesserungen notwendig und auf Grund der vorliegenden Anträge und der im Laufe der Jahre gesammelten praktischen Erfahrungen auch durchgeführt werden können. Direktion, Mitarbeiter und Personal ringen unermüdlich darum, die Programme reicher und lebendiger zu gestalten, sie im Sinne der äussersten Takt fordernden Aufgaben eines in der Nähe der Grenze liegenden Senders zu aktualisieren. Die italienische Kultur im schweizerischen Rundfunk würdig zu vertreten, ist gewiss nicht leicht in einem kleinen Gebiet, das keine Universität, kein Konservatorium und kein Theater besitzt. Die Grösse der Aufgabe sollte daher auch die Kritik zur Mässigung und zur verständnisvollen Geduld mahnen. Die Fehler, die gemacht, die Mängel, die gerügt, aber auch anerkannt worden sind, können die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, dass sich die Radio Svizzera Italiana, trotz den Zweifeln, die man noch vor wenigen Jahren in ihre Daseinsberechtigung und Lebensfähigkeit setzte, heute auf dem besten Wege befindet, eine der einflussreichsten kulturellen Institutionen der italienischen Schweiz zu werden, deren Bedeutung und bisherige Leistungen von der Programmkommission ausdrücklich anerkannt worden sind.

## **2. Zusammenarbeit mit der Programmkommission**

Die seit Anfang 1937 amtende Programmkommission hat sich in der italienischen Schweiz durchaus bewährt; sie erweist sich immer mehr als die gegebene Instanz zur



fachkundigen Behandlung aller Programmfragen. Die glückliche Zusammensetzung dieser Kommission, in die Herr Bundesrat Pilet-Golaz einen der prominentesten Vertreter unseres kulturellen Lebens, Francesco Chiesa, den Schriftsteller Piero Bianconi und den Maestro Vicari abgeordnet hat und in welcher der EARSİ durch seinen langjährigen Präsidenten, Regierungsrat Canevascini, vertreten ist, hat dem Programmleiter grosse Dienste geleistet. Durch den Umstand, dass die Programmkommission alle für die Sendungen verantwortlichen Stellen in sich vereinigt — sie tagt unter dem Vorsitz des Generaldirektors und im Beisein des Generalsekretärs — ist sie dazu berufen, nicht nur Richtlinien aufzustellen, sachliche Kritik zu üben, sondern auch alle schwerwiegenden praktischen Fragen zu begutachten, die sich auf die Programmgestaltung beziehen. Man darf dabei nicht vergessen, dass die italienische Schweiz nur ein einziges Studio besitzt und deshalb für den Programmleiter keine Möglichkeit besteht, sich mit einem Kollegen zu besprechen, wie dies in der deutschen und französischen Schweiz regelmässig geschieht. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Programmkommission und Direktor entspricht bei uns einem eigentlichen Bedürfnis. Wir begrüßen es daher, dass die Kommission der italienischen Schweiz demnächst vom Departement erweitert wird: ihre Pflichten sind mannigfaltiger Art, und gross ist die Verantwortung, die auf ihr ruht.

Ohne dem nachfolgenden Programmrückblick vorgreifen zu wollen, möchten wir hier einige der in der Programmkommission behandelten Fragen ihrer Bedeutung willen kurz aufzählen.

#### *a) Der Radiochor*

Das Bestreben, neue Programmöglichkeiten zu schaffen, veranlasste die Programmkommission, ihre Zustimmung zur Bildung eines eigenen Radiochores zu geben, dessen Aufgabe es ist, jene Musik zu pflegen, die von den bestehenden Gesangsvereinen im allgemeinen nicht berücksichtigt wird, aber trotzdem für die Programme eines Senders sehr reizvoll sein kann. Der Versuch — denn um einen solchen handelt es sich — zeigt, dass befriedigende Leistungen nur nach monatelanger geduldiger Probearbeit erreicht werden können, und dass man sich hüten muss, einen Chor,

der nicht aus Berufssängern besteht, allzuschnell vor schwierige Aufgaben zu stellen. In diesem Falle sind Rückschläge unvermeidlich, denn das Publikum ist oft sehr engherzig in seiner Kritik und hat für Versuche meistens wenig Verständnis. Die Erfahrungen bestätigen, was in früheren Berichten über die Hörspielgruppe gesagt wurde: leistungsfähige Ensembles können auch hier nur dann erzielt werden, wenn im Chor einige geschulte Sänger mitwirken, die den andern Sängern als Vorbild dienen und sie mitzureissen und anzufeuern vermögen.

Aber auch der Gesangvereine, deren Ansetzung im Programm jetzt in regelmässigen Abständen und nach einem bestimmten Turnus erfolgt, hat sich die Programmkommission angenommen: sie prüft gegenwärtig die Aufstellung von besonderen Richtlinien, um die Leistungen zu steigern und die Sendungen vielseitiger zu gestalten.

#### b) *Die italienischen Künstler*

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen, den Rundspruch mehr als je in den Dienst der geistigen Landesverteidigung zu stellen, ist der Vorschlag gefallen, auf die Mitarbeit ausländischer Künstler weitgehend zu verzichten. Die Programmkommission hielt es für ihre Pflicht, diese Frage gründlich abzuklären, um Missverständnissen vorzubeugen.

Prinzipiell gesprochen sollen die einheimischen Künstler und Autoren am Mikrophon der Radio Svizzera Italiana nicht nur den Vorrang besitzen, sondern die Verpflichtung ausländischer Kräfte hat in der Regel lediglich dann zu erfolgen, wenn das Inland keine vollwertigen Mitarbeiter stellen kann. Wie die Verhältnisse liegen, fehlen in der italienischen Schweiz Berufskünstler fast vollkommen und auch die literarische Produktion, von der musikalischen ganz zu schweigen, reicht bei weitem nicht aus, den täglichen Bedarf einer Radiostation zu decken, und es ist kaum damit zu rechnen, dass in dieser Beziehung im Laufe der nächsten Jahre spürbare Veränderungen eintreten werden. Selbstverständlich sind wir bestrebt — und dies gehört zu unsern schönsten Aufgaben — junge eigene Kräfte heranzuziehen, ihnen Anregungen zu geben und sie zu ermutigen, damit sie eines Tages einen Teil der ausländischen Künstler würdig ersetzen können. Aber das Land



ist klein und arm, und dieser Tag liegt noch in weiter Ferne. Auf der andern Seite darf nicht übersehen werden, dass der Tessin und die italienisch-sprechenden Talschaften Graubündens auf enge kulturelle Beziehungen mit Italien geradezu angewiesen sind, denn nur dann kann die italienische Schweiz ihren Aufgaben und Pflichten im Schosse der mehrsprachigen Eidgenossenschaft gerecht werden. Wer mit dem Gedanken spielt, im Tessin eine Autarkie aufzurichten, ist ein schlechter Kenner der Verhältnisse. Aber es geht nicht nur darum, die guten italienischen Künstler an unserm Radio zu dulden; der einsichtige Schweizerhörer wird begreifen lernen, dass ihre Mitarbeit einer Notwendigkeit entspricht, denn die Künstler, die über die Grenze kommen, sind Kulturträger im wahren Sinne des Wortes, sie stärken, fördern und veredeln die Italianità des Tessins. Sie helfen mit, die Sprache Dantes in unserem Lande rein und immerwährend jung zu erhalten. Irrtümlich ist es zu glauben, diese italienischen Sänger, Schauspieler und Dichter könnten durch Deutsch- oder Westschweizer ersetzt werden; es ist ebenso falsch, diese so lebenswichtigen kulturellen Beziehungen mit Politik zu verwechseln oder auch nur damit in Zusammenhang bringen zu wollen. Die Sorge um die Erhaltung und um die Reinheit der italienischen Sprache im Tessin, im Misox, im Puschlav und im Bergell muss im ganzen Lande ernstgenommen werden. Es genügt nicht, wenn ein Ansager oder Redner zeigt, dass er auch italienisch sprechen kann. Das Italienisch am Mikrophon unserer Sender muss vorbildlich, wohlklingend und fließend sein. Denn der Rundfunk in der Schweiz wird nur dann erzieherisch wirken und Segen bringen, wenn er die Landessprachen pflegt und achtet; sie sind unser edelstes Gut.

c) *Ein tessinisches Festspiel*

Seit Jahren weisen die Zeitungen daraufhin, wie wünschenswert es wäre, wenn an dem zur Tradition gewordenen Winzerfest in Lugano ein wirkungsvolles tessinisches Festspiel zur Darstellung gelangen würde, das die mehr oder weniger passenden Operaufführungen vorteilhaft ersetzen könnte. Der Programmleiter hat diese Anregung aufgenommen und sie mit der Unterstützung der Programmkommission und der Messeleitung zu verwirklichen ver-

sucht. Im Herbst 1938 wird das von Guido Calgari geschaffene farbenfrohe Festspiel, zu dem Richard Flury eine beschwingte Musik geschrieben hat, erstmals in Szene gehen. Der Stoff behandelt den historischen Besuch des galanten Abenteurers Casanova in Lugano, zu dessen Gegenspieler auf der Bühne der Dichter die prächtige achtunggebietende Gestalt Albertollis, eines der berühmtesten unserer vielen Künstler, erwählt hat. Das Werk ist jeder süßen Sentimentalität abhold und schöpft aus dem lebendigen Born gesunden und eigenwilligen Volkslebens.

Die Voraussetzung zu dieser Initiative der Radio Svizzera Italiana war durch die jahrelange tatkräftige und selbstlose Mitwirkung an den Aufführungen des Winzerfestes und der Luganeser Messe gegeben.

### 3. Einblick in die Programmgestaltung

#### *a) Gesprochene Sendungen*

Nachdem im allgemeinen Rückblick auf die Einschränkungen hingewiesen worden ist, die der Programmbetrieb im Berichtsjahr erlitten hat, sollen nachstehend die wichtigsten Sendungen, in Gruppen geordnet, aufgeführt werden. Dabei verzichten wir bewusst auf jede Gegenüberstellung mit dem Vorjahr, da zuverlässige Vergleichsmöglichkeiten fehlen, insbesondere bei den dramatischen Sendungen; hier zwangen die primitiven technischen Mittel den Programmleiter dazu, seine Auswahl auf die für die Bühne geschriebenen Stücke zu beschränken und auf eigentliche Hörspiele weitgehend zu verzichten.

Der nachfolgenden Aufstellung sei die Bemerkung vorausgeschickt, dass qualitativ gesprochen, ein bescheidener Fortschritt festgestellt werden darf. Womit nicht behauptet werden soll, dass alle Programme geglückt seien.

#### **Vorträge**

##### *Vortragszyklen*

«Lo spirito elvetico».

Lo spirito elvetico (Dr. Guido Calgari).

Lo spirito elvetico e l'esercito (Dr. Brenno Galli).

Lo spirito elvetico e la gioventù (Avv. Peppo Lepori).



Lo spirito elvetico e la IV. lingua nazionale (Dr. P. Tuor).  
Essere svizzeri (Felicina Colombo).  
La collaborazione culturale fra le tre stirpi  
(Giuseppe Zoppi).  
Senso della Svizzera e problemi del Ticino  
(Prof. A. U. Tarabori).

« La nostra armata ».

La nuova organizzazione delle truppe ticinesi  
(Magg. M. Antonini).  
Retrovie e trasporti (Cap. Demetrio Balestra).  
Armi nuove della fanteria (Cap. Cornelio Casanova).  
L'artiglieria (Cap. Carlo Fontana).  
L'aviazione (Cap. Cornelio Casanova).

« Problemi economici ticinesi ».

Le tariffe ferroviarie (Avv. Riccardo Rossi).  
L'agricoltura nelle valli (Avv. Aleardo Pini).  
Il Ticino nel quadro dell'economia svizzera  
(Dr. Basilio Biucchi).  
Agricoltura e registro fondiario (Dr. Brenno Galli).  
La vite (Avv. Riccardo Rossi).

« Il mercato del lavoro » (Elmo Patocchi).

La struttura economica del Cantone Ticino.  
L'orientamento professionale.  
Tirocinio e formazione professionale.  
L'importanza del perfezionamento professionale.  
Il servizio pubblico di collocamento.  
La lotta contro la disoccupazione.  
La nostra emigrazione.  
Studio o lavoro?  
Possibilità di lavoro nell'agricoltura.

« Il galateo della lingua ».

Quattro conversazioni (Francesco Chiesa).

« Novelle per il microfono ».

La Madonna dell'Alpe (Giovanni Laini).  
Andiamo a casa (Francesco Chiesa).  
I soldi del Torello (Dr. Guido Calgari).  
Le figurine di cera (Dr. Guido Calgari).

« La vita dei popoli vista da un medico » (Ralph H. Mayor).

Introduzione.  
La febbre delle carceri.  
La morte nera.  
La malaria.  
La lebbra.

« Aspetti della-musica contemporanea » (Luigi Rognoni).

L'estetica musicale del nuovo secolo.  
Eric Satie e l'estetica dei « sei ».  
Posizione e crisi del neo-classicismo.  
I giovani di fronte alla coscienza della nuova musica.  
Europeismo di Igor Strawinsky.  
Autonomia e impopolarità della musica moderna.  
Arnold Schönberg e l'espressionismo in musica.  
Il teatro musicale di Giovanni Francesco Malipiero.

« Il canto gregoriano » (Don Martino Signorelli).

La forma innica.  
La forma litania, il recitativo e l'acclamazione.  
Da San Gregorio a Guido d'Arezzo.

« Donne che hanno fatto la storia » (Camilla Bisi).

Atalanta Baglioni.  
L'appassionata Paolina.

La Grande Maria Teresa e la piccola Maria Antonietta.  
Una nonna che non fu regina: Francesca Krasinska.  
La donna della lampada.  
Nonon innamorata.  
Il più bel romanzo di Georges Sand.

« Umoreismo' 900 » (Carlo Castelli).

Quattro chiacchiere per la prefazione.  
Risate anglo sassoni (3 conversazioni).  
Risate di Spagna.  
Risate d'Argentina.  
Risate francesi (2 conversazioni).  
Gambrinus che ride (2 conversazioni).  
Risate italiane (3 conversazioni).



Von den Einzelvorträgen erwähnen wir:

*Literatur*

- Rassegna letteraria e artistica (diversi collaboratori).  
Grazia Deledda (Giuseppe Zoppi).  
Scrittori del Grigioni italiano (Prof. A. M. Zandralli).  
Fantasia e realtà nei romanzi di Dostojewski  
(Ariberto Smareglia).  
Scrittori ticinesi scomparsi: Angelo Neësi  
(Prof. A. U. Tarabori).  
Crisi del teatro e cinema (Luigi Caglio).  
Giacomo Leopardi (Giuseppe Zoppi).  
Una poetessa danese nei baliaggi italiani (Romeo Coppi).  
Aspetti del romanzo giallo (Avv. Pino Bernasconi).  
Carducci e le arti (Giovanni Zibordi).  
Commemorazione di Pirandello (Dr. Guido Calgari).  
Giovanni Pascoli (Giovanni Zibordi).  
La filosofia del Leopardi (Giovanni Zibordi).  
Bilancio delle commemorazioni leopardiane  
(Alfredo Galetti).  
Un contadino poeta: Valerio De Pos (Silvio Stringari).  
Il paesaggio nel Manzoni (Giovanni Zibordi).  
Tendenze letterarie del '900 (Accademico d'Italia  
Massimo Bontempelli).  
Contatti con gli autori (Arnoldo Mondadori).  
Il Ticino e i poeti (Stephan Zweig).  
La mia pubblicazione «Notizie sul Ticino»  
(Prof. Antonio Galli).  
Il Ticino visto da uno scrittore italiano (Ettore Cozzani).  
Venezia in me (Diego Valeri).  
I miei settant'anni (Accademico d'Italia Arturo Farinelli).  
Giudizi di scrittori italiani sulla Svizzera  
(Giuseppe Zoppi).  
Uomini e aspetti del Ticino (Prof. Arminio Janner).  
Mario Jäggl «Dalla botanica alla Storia»  
(Dr. Guido Calgari).  
Ricetta per scrivere un romanzo umoristico  
(Angelo Frattini).  
La vera storia di un soggetto cinematografico  
(Cesare Zavattini).  
L'oratore senza volto (Umberto Morucchio).  
Dizione di poesie (ogni domenica).

### *Bildende Kunst*

- Scultori e pittori nostri a Roma (Ugo Donati).  
Giotto nella cappella degli Scrovegni (Pietro Chiesa).  
Gli affreschi medievali della Val Verzasca  
(Prof. Piero Bianconi).  
Esiste un'arte ticinese? (Giuseppe Foglia).  
La passione di Cristo nella pittura (Pietro Chiesa).  
Il Tintoretto (Ettore Cozzani)  
Visione prospettica sulla mostra di arte contemporanea  
a Trevano (Giuseppe Foglia).

### *Musik*

- Il problema Toscanini (Luigi Rognoni)  
Wagner in Svizzera (Prof. Giovanni Ferretti).  
Sovrani e imperatori musicisti (Luigi Rognoni).  
Quanti Stradivari esistono ancora? (Prof. Giovanni  
Ferretti).  
Claudio Debussy (Alice Suzanne Albrecht).  
Umberto Giordano e l'opera in Italia (Prof. Giovanni  
Ferretti).  
Come Strawinsky scrisse l'Uccello di fuoco  
(Prof. Giovanni Ferretti).  
Il Festival musicale di Venezia (Luigi Rognoni).  
A colloquio con Pietro Mascagni (Giulio Confalonieri).

### *Geschichte*

- La storiografia nel Grigioni italiano (Prof. A. M.  
Zendralli).  
L'episodio di Tell (Prof. Piero Bianconi).  
I Capitanei di Locarno (B. Pedrazzini).  
Aspetti del sistema punitivo nel Cantone Ticino agli  
inizi dell'800 (Avv. Pino Bernasconi).  
Dall'asse Roma-Berlino all'Alleanza italo prussiana  
dell'86 (Cons. di Stato Guglielmo Canevascini).  
Le tre capitali del Ticino nel secolo scorso  
(Prof. Virgilio Chiesa).

### *Wissenschaft*

- La moderna concezione dell'universo (Accademico  
d'Italia Emilio Bianchi).  
Sapete come si formò il massiccio del S. Gottardo?  
(Prof. Oscar Panzera).



- La lotta contro il cancro (Cons. di stato Guglielmo Canevascini).  
 Commemorazione di Marconi (Carlo Castelli).  
 Il tubercolotico è penalmente responsabile?  
 (Cons. di Stato Guglielmo Canevascini).  
 I delinquenti minorenni (Cons. di Stato Guglielmo Canevascini).

### **Folklore**

- Dalla candela di sego alla luce elettrica  
 (Avv. Brenno Bertoni).  
 I leventinesi nell' Uruguay (Alina Borioli).  
 L'origine dei nostri nomi regionali (Prof. Virgilio Chiesa).  
 Il Ticino vero e quello di maniera (Felicina Colombo).  
 Bissone, villaggio tipico della Svizzera italiana  
 (Giuseppe Zoppi).  
 Feste di fine d'anno d'una volta (Avv. Brenno Bertoni).  
 Lettera paterna a un giovane emigrante  
 (Avv. Brenno Bertoni)

### **Aktuelle Vorträge**

- In favore del soccorso invernale per i disoccupati  
 (Cons. federale Giuseppe Motta).  
 Il soccorso invernale per i disoccupati (Cons. di Stato Isidoro Antognini).  
 Capodanno a Palazzo Federale (Dr. Elvezio Simen).  
 Giornata d'allegrezza nelle valli romance (Dr. Carlo Fry).

### **Hörspiele.**

#### ***Hörspiele und Theaterstücke, die eigens für die RSI geschrieben wurden:***

- « L'almanacco Ticinese », Bozzetti folcloristici,  
 12 trasmissioni (Nini Mousny e Sigis Gaggetta).  
 « Il primo aviatore svizzero » (Pio Ortelli-Italo Marazza).  
 « Mah, quand s'è fioeu » (Gluco).  
 « Nata per cantare » (Angelo Frattini).  
 « Fastidi grass » (Gluco).  
 « Vietato fumare » (Alberto Bianchi).  
 « Quel sass che vegn da la montagna » (Elio Bossi).  
 « L'American » (Enrico Talamona).

- « L'anticamera del Paradiso » (Erminia Bolzani-Brentani).
- « Il prezzo della vittoria » (Elena Hoppeler-Bonzanigo).
- « I suoi occhi di smeraldo » (Alberto Bianchi).
- « Gh'è scapaa un leon » (Enrico Talamona).
- « Hanno ucciso il Giudice Robinson » (Alberto Bianchi).

*Stücke, die im Auftrag der RSI ins Italienische übersetzt wurden:*

- « La morte di Hannele » (Gerhart Hauptmann).
- « Per sfuggire alla vita di ogni giorno » (H. Natonek e G. L. Weisz).
- « Varietà » (René Besson).
- « Celiuskin » (Dr. Meyer-Gutzwiller).
- « Battista, cameriere di Sua Eccellenza » (Ladislao Bus-Fekete).
- « La tomba del milite ignoto » (Paul Raynal).
- « Imprudenza » (Turghenieff).
- « Ingeborg » (Kurt Goetz).
- « La voce che ci giudica » (Erminia zur Muehlen).
- « Si combina un matrimonio » (Alfred Sutro).
- « Lawrence fa saltare un ponte » (Franck Leberecht).
- « L'amoroso costante » (John Hankin).

*Stücke bekannter Schriftsteller:*

- « Il piacere dell'onestà » (Luigi Pirandello).
- « Isolato C. » (Ettore Gianini e Marco Celsi).
- « Il processo delle voci » (Carlo Linati e Marco Lazzari).
- « La vena d'oro » (Guglielmo Zorzi).
- « Dov'è segnata la croce » (Eugenio O'Neill).
- « Il frutto acerbo » (Roberto Bracco).
- « La morale della favola » (Umberto Morucchio).
- « Il lungo viaggio di ritorno » (Eugenio O'Neill).
- « Scampolo » (Dario Niccodemi).
- « Le preziose ridicole » (Molière).
- « Il berretto a sonagli » (Luigi Pirandello).
- « L'Ufficio postale » (Rabindranath Tagore).
- « La Giara » (Luigi Pirandello).
- « Sperduti nel buio » (Roberto Bracco).
- « Le ombre del cuore » (Alberto Casella).
- « L'uomo del destino » (G. B. Shaw).
- « Partita a scacchi » (Giuseppe Giacosa).
- « La pesca » (Eugenio O'Neill).
- « Papà Eccellenza » (Gerolamo Rovetta).



- « Tristi amori » (Giuseppe Giacosa).
- « La finta ammalata » (Carlo Goldoni).
- « Sogno di un mattino di primavera » (Gabriele d'Annunzio).
- « Giorno di nozze » (Ferencz Molnar).
- « Vestire gli ignudi » (Luigi Pirandello).
- « L'antenato » (Carlo Veneziani).
- « Angelica » (Leo Ferrero).
- « Maria Stuarda » (Federico Schiller).
- « La milionaria » (G. B. Shaw).

#### *Austandschweizersendungen*

- « Solidarietà Elvetica », commedia di Jakob Bühler.
- « Sessanta minuti di umorismo elvetico », trasmissione variata.
- « Trevano », trasmissione dedicata alla mostra dell' 800 e contemporanea (Manoscritto di Felicina Colombo).
- « Sfogliando l'almanacco ». Usanze, costumi e ballate di vita nostra.
- « Voci e desideri degli emigranti », trasmissione variata.
- « I bambini svizzeri salutano i loro compatrioti all'estero », trasmissione variata.
- « San Gottardo », scene dalla sintesi nazionale di Guido Calgari.
- « La Leventina, prima vallata Svizzera », radioillustrazione di Guido Calgari.

#### *Sendung für das Ausland*

- « L'Engadina, la sua storia, la sua arte, il suo folklore e i suoi sport invernali », in collegamento con le stazioni italiane di Roma, Napoli, Bari, Palermo, Bologna, Torino II, Milano II, le stazioni francesi di Radio-Paris, Strasbourg, Bordeaux-Lafayette, Montpellier-Languedoc, Nice-Côte d'Azur.

#### *b) Musikalische Sendungen*

Künstlerische Hochwertigkeit, stete Rücksichtnahme auf die in der italienischen Schweiz unverkennbare Passion für Gesang und Oper, Besinnung und Pflege innerhalb der besonderen und vielfältigen Aufgaben unserer angestammten Musik- und Kulturgüter, verbunden mit dem festen Willen,

Mittler und Förderer modernen Kunstschaffens zu sein: das sind die obersten Richtlinien bei der programmtechnischen Ausgestaltung der musikalischen Sendungen gewesen. Wie weit dem ehrlichen Streben die geleistete Arbeit entspricht, vermag der Berichterstatter nicht zu entscheiden.

Wohl geben die vorliegenden statistischen Verzeichnisse zahlenmässig Aufschluss über die umfangreiche Arbeitsleistung in den einzelnen instrumentalen und vokalen Disziplinen, aber sie verschweigen, wo und wie der Programmleiter durch wirksame Kontraste in den täglichen Sendefolgen das Wesentliche herauszustellen und dem grössten Feinde des radiophonischen Programmes, der Monotonie, zu steuern versuchte. Das unabsehbare Provisorium liess im vergangenen Berichtsjahr zahlreiche Ideen nicht zur Ausführung kommen oder zwang zu reduzierter Fassung in Ausmass und Wirkung. Und doch sind es gerade diese begrenzten Möglichkeiten, die unsere früheren Ueberlegungen aufs neue bestärkt haben: vermehrte Pflege der kammermusikalischen Kleinkunstwerke. Die Erschliessung des «melodioso settecento italiano» wird uns im neuen Jahre vor eine schöne und verdienstvolle Aufgabe stellen.

Nach wie vor bilden die von Maestro Casella geleiteten *Orchesterkonzerte* den Hauptteil unseres musikalischen Sendeprogrammes. Die im letzten Winter vorgenommene eingehend gewürdigte Verstärkung des Orchesters ermöglichte es, auch die anspruchsvollen Werke der symphonischen Orchesterliteratur in zahlreichen Konzerten zur Aufführung zu bringen. Das Radio-Orchester der Svizzera Italiana hat sich denn auch zu einem beweglichen Instrumentalapparat entwickelt. Anerkannte in- und ausländische Dirigenten haben durch ihre erfolgreichen Gastspiele unsere Orchesterkonzerte bereichert. Wir erwähnen die folgenden:

#### *Gastdirigenten*

Hermann Scherchen	H. H. Wetzler	Lionel S. Patin
Theodor Mathieu	Dr. Fritz Brun	Goffredo Sajani

Es leiteten Proben und Aufführungen eigener Werke die



### **Komponisten**

Darius Milhaud	Richard Flury	Ernst Krenek
Pietro Mascagni	Othmar Nussio	Hans Haug
Joaquin Nin		

Die bedeutendsten schweizerischen und ausländischen *Kammermusikvereinigungen* verhalten den Meisterwerken des klassischen Repertoires und der Moderne zu eindrucksstarken Aufführungen :

### **Trio**

Trio di Milano	Trio Amfitheatroff	Basler Trio
Trio Budapest	Freiburger Trio	Trio Bosovsky
Trio Lang		

### **Quartette**

Lener-Quartett*	Quartetto Poltronieri
Quartetto Silvestri	Schiffmann-Quartett
Lutz-Quartett	* für einen Zyklus.

Wertvolles, wenig gespieltes Kammermusikgut fand durch stilsichere Interpreten liebevolle Pflege :

Société des Instruments à vent Bruxelles.

Ensemble Margrit Jaenicke.

Fumagalli-Tassinari-Ragazzi (arpa, flauto, viola).

Aus der grossen Reihe bedeutender *Instrumentalsolisten* seien vermerkt :

### **Klavier**

Franz Josef Hirt.	Lili Kraus.
Paul Baumgartner.	Francis Poulenc.
Walter Lang.	Leone Sinigaglia.
Guido Agosti.	Adrian Aeschbacher.
Walter Frey.	Emil Frey.
Ivan Engel.	Claudio Arrau.
Maria Panthès.	

### **Violine**

André De Ribaupierre.	François Capoulade.
Zoltan Szekeli.	Alexander Moskowsky.
Dina Pasini.	Stefi Geyer.
Michelangelo Abbado.	Hans Bassermann.
Leo Petroni.	

*Viola d'amore*

Walter Jesinghaus.

*Cello*

Hermann Busch.

Camillo Oblach.

Fritz Abel.

Benedetto Mazzacurati.

Henri Honegger.

Frédéric Mottier.

Richard Sturzenegger.

*Cemballo*

Sylvia Kind.

Berthe Stoker.

*Orgel*

Luigi Favini.

Paul Mathey.

Viktor Schlatter.

Goffredo Giarda.

*Harfe*

Emmy Hürlimann.

Gianni Fumagalli.

*Saxophon*

Sigurd Rascher.

In sorgsamer und vielfältiger Weise versuchte die RSI die *Vokalmusik* zu betreuen. Ihr muss auch fernerhin unsere ungeteilte Aufmerksamkeit gehören, wollen wir nicht Gefahr laufen, an der besonderen künstlerischen Begabung und Veranlagung des Tessiner Volkes vorbeizusehen. Der Südländer ist im Wesen Sänger, vorab Solist. Die ganze italienische Musikkultur von den Tagen Palestrinas bis zu Giuseppe Verdi zeugt von dieser einzigartigen Genialität. Wenn daher die RSI in der Sorge um planvolle unentwegte Pflege der italienischen Gesangsliteratur zur versuchsweisen Gründung eines eigenen Vokalensembles geschritten ist, so entsprang dies nicht der Absicht, auf die Mitarbeit anderer Chöre zu verzichten, sondern geschah einzig und allein aus dem berechtigten Wunsche heraus, neue Möglichkeiten zu gewinnen und auszubauen. Also nicht Konkurrenzierung, sondern verständnisvolle Zusammenarbeit für eine grosse verdienstvolle Sache soll uns auch im neuen Jahre mit vereinten Kräften am Werke sehen.

Folgende *Gesangvereine* haben u. a. im abgelaufenen Berichtsjahre an den Sendungen mitgewirkt:

Santa Cecilia, Bellinzona. Concordia, Lugano.

Corale Melodia, Bellinzona. Armonia, Locarno.



Bambini Ticinesi, Lugano.	Santa Cecilia, Lugano.
Canterini del Ceresio, Lugano.	Corale del Sacro Cuore, Lugano.
Camerate Milanese del Madrigale, Milano.	Männerchor, Bellinzona.

Aus der grossen Reihe bedeutender *Gesangssolisten* seien erwähnt:

**Sopran**

Carolina Segrera.	Marisa Merlo.
Lina Pagliughi.	Marta Amstad.
Maria Stader.	Berthe de Vigier.
Maria Gentile.	Adelheid la Roche.

**Alt**

Lina Bonaventura.	Dora Wyss.
Anny Annibali.	Margherita De Landi.

**Tenor**

Miguel Barrosa.	Salvatore Salvati.
Pierre Bernac.	Ugo Cantelmo.
Emilio Livi.	Angelo Parigi.

**Bass**

Afro Poli.	Johannes Willy.
Renato Guerra.	Giuseppe Flamini.
Lorenzo Alvari.	Karl Theo Wagner.

Allgemeine und freudige Aufnahme fanden die mit hervorragenden Solisten besetzten *Opernaufführungen*:

Andrea Chenier, di Umberto Giordano.  
L'Oca Del Cairo, di W. A. Mozart, Rielaborazione di Virgilio Mortari.  
L'Amico Fritz, di Pietro Mascagni.  
L'Elisir d'Amore, di Gaetano Donizetti.

Spezielle Beachtung fand eine *musikalische Hörfolge*, die Claudio Monteverdi gewidmet und von Dr. Edwin Löhner zusammengestellt war. Schliesslich sei noch auf die im Rahmen der Emissionen für die Auslandschweizer gesendeten « Vecchi canti d'amore » und auf ein volkstümliches Tessinerprogramm hingewiesen, das vom Deutschlandsender übernommen wurde.

#### 4. Ausblick

Die besondern Aufgaben des nächsten Jahres sehen wir in der Vorbereitung des Mitarbeiterstabes und des Personals auf die für den Herbst angekündigte Inbetriebnahme des vollständig umgebauten Studios, welches der Programmleitung *neue Möglichkeiten* erschliesst, ist doch die Zahl der Senderäume inzwischen mehr als verdoppelt worden. Das frühere, vier Uebertragungslokale und eine kleine technische Zentrale umfassende Studio, hat einem Gebäudekomplex weichen müssen, in dem vier Säle, fünf mittlere und kleine Lokale, zwei Regiezellen und zwei Echoräume für die Uebertragungen und ein ganzes Stockwerk für den technischen Dienst zur Verfügung stehen. Wenn bisher die Programmabwicklung in der Regel von zwei Personen (einem Sprecher und einem Techniker) betreut werden konnte, so zwingt uns in Zukunft die rationelle Auswertung der ihrer Vollendung entgegengehenden, bei aller Einfachheit doch sehr grosszügigen Anlage, diese Arbeit zwei eigentlichen *Arbeitsgruppen* zu übertragen, die sich aus je einem Regisseur, einem Tonmeister, einem Sprecher und einem Techniker zusammensetzen und die vom Geiste engsten und freudigen Zusammenwirkens beseelt, ihre Verantwortung gemeinsam tragen. Dabei soll die Regel beachtet werden, dass die gesprochenen Hörfolgen und die musikalischen Programme immer von einem sachverständigen *Tonmeister* moduliert werden; bei allen wichtigen Emissionen im Studio Lugano nimmt also inskünftig der Tonmeister den Platz des Technikers am Verstärkerpult ein. Durch diese Massnahme ist zweifellos mit einer spürbaren qualitativen Verbesserung des künstlerischen Klangbildes zu rechnen.

Viel Sorgfalt wird im nächsten Jahr auf die Verbesserung der Leistungen des *Orchesters* verwendet werden müssen, sowie auf den Ausbau des *Radiochores*, der einen reizvollen Zyklus von selten gehörten Motetten zur Aufführung bringen wird. Einen *erzieherischen Einfluss* verspricht sich die Programmleitung von der vermehrten Fühlungnahme mit den Gesangs- und Musikvereinen: nach dem Probe-spielen und -Singen sollen die einheimischen Kräfte von einem unserer Kapellmeister verständnisvoll beraten und selbst bei ungenügenden Ergebnissen nicht gleich fallen



gelassen, sondern nach einer bestimmten, der weitem Ausbildung gewidmeten Frist, nach Möglichkeit nochmals geprüft werden.

Die gesprochenen Sendungen (Vorträge, Reportagen und Hörspiele) müssen den Forderungen der Zeit entsprechend *aktualisiert* werden, wobei die Stoffwahl durchaus nicht auf die Gegenwart beschränkt zu werden braucht: viele Vorgänge unserer Tage sind nur aus der historischen Entwicklung heraus verständlich; die Geschichte des eigenen Landes im Volke lebendig zu erhalten, gehört zu den vornehmsten Pflichten des schweizerischen Rundspruchs. Die Zusammenarbeit mit dem jungen «Gruppo della Svizzera Italiana» der verdienstreichen *Neuen Helvetischen Gesellschaft*, (welcher das Studio Lugano einige seiner geschätzten Mitarbeiter verdankt) sei auch weiterhin in dem Sinne gepflegt, dass die in den Versammlungen der Neuen Helvetischen Gesellschaft gehaltenen Vorträge am Mikrophon ganz oder auszugsweise wiederholt werden. Die angestrebte Aktualisierung wird durch die Abhaltung eines *Spezialkurses für Radioreporter* und die Anschaffung eines den letzten technischen Anforderungen entsprechenden grossen *Uebertragungswagens* planmässig gefördert. Damit wird es endlich möglich sein, in alle Sendungen ein unmittelbares Echo des Zeitgeschehens hineinzutragen und auch jene Gebiete leichter zu erfassen, welche, wie das Misox und Bergell, vom Sitz des Studios schwerer zugänglich sind. Mit dem Uebertragungswagen können die regionalen Sendungen vermehrt und interessanter gestaltet werden.

Eine andere Initiative der RSI will die Verbindung mit den von der Welle des Cenerisenders erreichbaren *tessinischen Auswanderern* aufnehmen und ihre Beziehungen zur Heimat erleichtern. Zu diesem Zwecke sollen zunächst die Auslandschweizervereine in Italien zur Mitwirkung aufgefordert werden.

Aber unser höchstes Bestreben wird es auch im nächsten Jahre sein, das Mikrophon der wahren Kunst und dem mannhaften schweizerischen Wort zu öffnen, damit man uns höre und verstehe, diesseits und jenseits der Grenze.

## Technik

### 1. Das schweizerische Rundspruchnetz

Da das schweizerische Rundspruchnetz bereits stark ausgebaut ist, konnte mit dem Ausbau im Jahre 1937 gegenüber 1936 zurückgehalten werden.

Durch die Auslegung des Fernkabels Bern - Luzern, das durch die Ortschaften Langnau, Schüpfheim und Entlebuch geführt ist, erhielt auch das Rundspruchnetz neue wichtige Verbindungen. Dieses neue Fernkabel enthält 4 Musikleitungen mit neuer Pupinisierungsart (B 22 Mh), welche die Uebertragung eines Frequenzbandes von 35 bis 11,000 Hertz gestattet. Auch erlaubt die Verlängerung des Fernkabels Lausanne - Yverdon über Neuenburg nach Biel über 4 Musikleitungen zwischen diesen Städten zu verfügen. Zudem wurden ca. 30 Bezirkskabel für die Bedürfnisse des Telephons ausgelegt, und der grösste Teil davon ist mit 2-4 Musikleitungen versehen.

Die PTT-Verwaltung änderte die Pupinisierung verschiedener Leitungen in bestehenden Kabeln, damit gewisse Ortschaften an das Drahrundspruchnetz durch Musikleitungen angeschlossen werden können, und um gute Leitungen für die von den verschiedenen Studios organisierten Aussenübertragungen zu erhalten. Unter diesen Arbeiten sind die zwischen Olten und Basel verwirklichten speziell hervorzuheben, weil damit die noch im Betriebe befindlichen extraleicht pupinisierten Leitungen durch Musikleitungen mit Pupinisierung 15,5 Mh ersetzt wurden.

Als Folge dieser verschiedenen Massnahmen der PTT-Verwaltung ergab sich eine Vermehrung des schweizerischen Rundspruchnetzes um 1968 km, womit dessen Länge auf 14,948 km stieg.

In Lausanne sind drei ältere Rundspruchbuchten durch solche neuerer Bauart ersetzt worden. In Neuenburg wurde ein neuer Verstärker mit drei Rundspruchbuchten ausgerüstet. Die erste Etappe der Massnahmen zur Verminderung der nicht linearen Verzerrung der Musikleitungen zwischen



den Verstärkerämtern und den Sendern ist beendet. Zur Verminderung der Verzerrung werden Temperaturregler an den Rundspruchbuchten eingerichtet.

Die Erweiterung der Studios Lugano und Zürich, der Umbau der Studios Basel und Genf, ihre akustische Gestaltung, ihre technische Ausrüstung und diejenige der andern Studios, bildeten den Gegenstand von Studien und Projektarbeiten seitens der beteiligten Dienststellen der Verwaltung.

## **2. Beromünster**

Die Bauarbeiten mussten wie bekannt wegen ausstehenden Materiallieferungen im Juli 1937 unterbrochen werden. Beim Eintreffen des Materials (Dezember 1937) war an ein Weiterbauen der Jahreszeit wegen nicht zu denken. Die Wartezeit wurde zum Teil mit Messungen an dem 107 m hohen Objekt ausgefüllt. Im Vorfrühling konnte dann endlich die Montage wieder aufgenommen werden. Gegenwärtig sind Messungen im Gang. Der Turm hat die Höhe von 148 m erreicht, die Plattform ist bereits montiert und Ende Mai soll das Turmkabel eingebaut werden. Voraussichtlich ist der Bau im Juli beendet, worauf eine Versuchs- und Messperiode von ca. 2 Monaten folgt; mit der Inbetriebnahme kann auf Oktober gerechnet werden.

## **3. Der Kurzwellensender in Schwarzenburg**

Nach der Bewilligung des Baukredites für diese Anlage durch die eidg. Räte im April 1938 konnten alle nötigen Dispositionen für den Bau getroffen werden. Gegenwärtig sind Grab- und Fundierungsarbeiten im Gang. Das ausgewählte Terrain im Bifang bei Schwarzenburg eignet sich sehr gut für die Anlage eines ausgedehnten Kurzwellenantennen-Systems. Vorgesehen sind Richtstrahler nach Nordamerika, Afrika und eine reversible Antenne für Südamerika bzw. Ostasien.

An der Herstellung des Senders selbst wird in den Werkstätten eines bekannten Schweizer Unternehmens fest gearbeitet, und wenn nicht unvorherzusehende Schwierigkeiten eintreten, wird die Inbetriebnahme eines modernen nationalen KW-Senders auf die Eröffnung der Landesausstellung möglich sein.

## Finanzielle Mitteilungen

### 1. Allgemeine Verwendung der Konzessionsgebühren

Laut Mitteilung der Generaldirektion der PTT-Verwaltung ergaben die Einnahmen aus den Konzessionsgebühren im Jahre 1937 die Summe von Fr. 7,330,000.—, gegenüber Fr. 6,717,000.— für 1936 und Fr. 6,451,000.— für 1935.

Die Verwaltung zieht, gemäss Konzession, von diesem Erträgnis die Gesamtkosten des technischen Dienstes ab (Gehälter des Personals, Betrieb und Unterhalt der Sendestationen), ferner die Zinsen und Amortisationen der technischen Einrichtungen. Der Restbetrag wird der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft überwiesen.

Die Kosten der Generaldirektion der PTT-Verwaltung verteilen sich wie folgt:

	1935	1936	1937
	Fr.	Fr.	Fr.
Zinsen und Amortisation der bestehenden Einrichtungen	2,025,000.—	2,030,000.—	2,300,000.—
Personalkosten . . .	836,000.—	863,000.—	880,000.—
Andere Betriebskosten	790,000.—	724,000.—	700,000.—
	<u>3,651,000.—</u>	<u>3,617,000.—</u>	<u>3,880,000.—</u>
Anteil der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft . . .	2,800,000.—	3,100,000.—	3,450,000.—
Total	<u>6,451,000.—</u>	<u>6,717,000.—</u>	<u>7,330,000.—</u>

In Prozenten ausgedrückt, erreicht der auf die Verwaltung entfallende Anteil an Gesamteinnahmen . . . . .

56,6 %      53,9 %      53 %

Die Zuweisung an die SRG ergibt daher

43,4 %      46,1 %      47 %

100 %      100 %      100 %



## 2. Finanzielle Betrachtungen

Der sechste Jahresbericht konnte seine finanziellen Betrachtungen auf die Tatsache stützen, dass der schweizerische Rundspruch voraussichtlich in Bälde den 500,000sten Hörer erreicht haben werde. Die Tatsachen haben diese Voraussage bereits überboten. Am 31. März 1938 betrug der Hörerstand 508,909. Der schweizerische Rundspruch steht also im Zeichen einer gesunden Entwicklung, und deshalb wird es in vielen Kreisen nicht verstanden werden, dass eine Institution, die anscheinend aus dem Vollen schöpft, noch immer wichtige Aufgaben zurückstellen muss, weil die Mittel zu ihrer Durchführung fehlen. In dieser fatalen Lage befinden sich übrigens fast alle Radioorganisationen Europas und überall werden denn auch Mittel und Auswege gesucht, um den Rundspruch finanziell zu stärken. Aus der Fülle der Beispiele seien nur zwei Fälle erwähnt: Der mächtige britische Rundspruch hat zur Lösung neuer Aufgaben, wie u. a. zur Einrichtung und Erweiterung des Empire-Kurzwellendienstes, aus den der Postverwaltung zufließenden Beträgen erhebliche zusätzliche Mittel erhalten. Dies betrifft den Rundspruch eines mächtigen Grosstaates mit rund 8,500,000 Hörern. Und in einem Land, dessen Gröszenverhältnisse den unseren ähnlich waren, in Oesterreich, bewilligte die Regierung vor ungefähr Jahresfrist eine Erhöhung der Teilnehmergebühr und beschloss ausserdem, einen Teil der an den Staat abzuführenden Abgaben zurückzuerstatten, um einen Kurzwellensender errichten zu können.

Worin liegt die Ursache zu dieser Erscheinung? In der unleugbaren Tatsache, dass die Steigerung der Hörerzahl in keiner Weise Schritt mit den Anforderungen hält, die eben diese Konzessionäre an den Rundspruch stellen. Vor wenigen Jahren wurden Stationen mit 10 kW Energie als Grosssender bezeichnet. Heute sind 100 kW-Stationen die Regel und werden teilweise bereits überboten. Die Betriebskosten und der Personalaufwand solcher Stationen steigen unverhältnismässig rasch an. Die ungeahnte Entwicklung der Radiotechnik, die immer noch anhält, führt aber auch dazu, dass alle Anlagen und Geräte in kurzer Zeit wieder veralten, dass die Studios zu klein und unzulänglich werden, dass ständig neue Betriebsräume, neue, modernere Apparate

aller Art erforderlich werden, wenn man mit dem Welt-rundspruch Schritt halten will. Die Amortisationsquote für alle Einrichtungen des Rundspruchs ist daher ausserordentlich hoch.

Das gleiche gilt für die Programmgestaltung. Vor wenigen Jahren waren die Hörer mit der Darbietung eines Quartetts zufrieden. Heute sind grosse Rundspruchorchester, Studioopern, Opernübertragungen und Radiobühnenaufführungen die Regel. Die bedeutendsten Künstler und Gelehrten müssen herangezogen werden. Die Vermehrung der Aussenreportagen führt gleichfalls zu einer Erhöhung der Programmkosten. Dazu kommt, dass die einzelnen Darbietungen immer kürzer werden, um die Buntheit des Programms zu erhöhen und die Ermüdung des Hörers hintanzuhalten, ohne dass sich dadurch die Kosten für die einzelnen Programmpunkte vermindern. Und schliesslich wird eine Verlängerung der Sendezeit verlangt, die sowohl im technischen Betrieb, wie im Personalaufwand und in der Programmgestaltung neue Kosten verursacht. Dazu kommen erhöhte Forderungen von Seiten der Künstler, der Autorenverbände, der Schallplattenindustrie u. a. m. Diese kurze und unvollständige Aufzählung zeigt zur Genüge, dass eine noch so günstige Hörerentwicklung nicht imstande ist, um allein die wachsenden finanziellen Anforderungen, denen sich der Rundspruch gegenübersehen, zu decken.

Dies gilt in vermehrtem Masse für die Schweiz, die einen dreisprachigen Rundspruch unterhalten muss, also einer Organisation bedarf, wie sie kein anderes Land in Europa aufzuweisen hat.

Welche finanziellen Mittel stehen zur Verfügung, um allen diesen Anforderungen gerecht werden zu können? Unser Tätigkeitsbericht enthält ein reiches Zahlenmaterial, das über die Finanzgebarung des schweizerischen Rundspruchs Aufschluss gibt. Dagegen ist es diesmal nicht immer möglich, Vergleiche mit dem vorhergehenden Jahr zu ziehen, da wir ausnahmsweise über eine Periode von 15 Monaten berichten. Deshalb seien nachstehend einige Zahlen angeführt, die sich auf das Jahr 1937 beziehen.

Im Jahre 1937 betragen die Gesamteinnahmen Fr. 7,330,000.—, was einer Einnahmesteigerung von Fr. 613,000.— gegenüber dem Jahre 1936 entspricht. Die SRG erhielt aus diesen Eingängen Fr. 3,450,000.— entsprechend 47 % der Ge-



samteinnahmen, also Fr. 350,000.— mehr als im vorangehenden Jahr. Von dieser Summe flossen den Studios Fr. 2,782,000.— zu, also Fr. 192,000.— mehr als im Vorjahr. Für das Programm — einschliesslich der Orchester — gaben die Studios 1937 den Betrag von Fr. 2,102,000.— aus, erhöhten also ihr Programmbudget um ca. Fr. 158,000.—

Mitunter wird das Budget, das der SRG selbst verbleibt, als zu hoch bezeichnet. Aber die Einzelposten geben Aufschluss darüber, dass die SRG die grossen allgemeinen Unkosten für den Programmdienst der schweizerischen Rundspruchsendungen zu tragen hat, wie z. B. den Nachrichtendienst, die Gebühren an die Autoren- und Komponistenverbände, die Zahlungen an die Schallplattenindustrie, die Fremdenverkehrswerbung, den Schulfunk, die Kurzwellensendungen. Auch hier zeigt sich eine beträchtliche Erhöhung der Ausgaben. An die Schallplattenindustrie musste im Jahre 1937 der Betrag von Fr. 140,000.— ausbezahlt werden, wovon allerdings ein Teil die Zeit vor dem Inkrafttreten des neuen Vertrages betrifft. Die Autorengebühren, Zahlungen an die SACEM und BIEM, erfuhren in diesem Jahre eine Erhöhung um Fr. 60,000.—.

Jedermann, der Einblick in diese Verhältnisse nimmt, wird erkennen, dass die zur Verfügung stehenden Geldmittel, trotz der im Jahre 1937 bewilligten Erhöhung des Budgets, nicht ausreichen, um den ständig wachsenden Programmforderungen nachkommen zu können. Die neuen Aufgaben, die mit der steigenden Bedeutung des Rundspruchs in unserer Zeit auftauchen, unsere Pläne für eine weitere Verbesserung des Programms, um mit dem Ausland Schritt halten zu können, sind nur mit einem wesentlich vermehrten Geldaufwand durchführbar. Dazu kommt die Verlängerung der Sendezeit am Vor- und Nachmittag, die Ausgestaltung des Kurzwellenprogramms und der dringend nötige Ausbau des Nachrichtendienstes.

Man darf aber nicht glauben, dass diese Mittel beschafft werden können, indem die Verwaltung der SRG einfach einen höhern Betrag aus den Gesamteinnahmen zur Verfügung stellt. Auch die Verwaltung benötigt erhöhte Mittel, um die Sendeeinrichtungen den steigenden Anforderungen anzupassen. In weiten Gebieten unseres Landes wird eine Erhöhung der Feldstärke verlangt. Der Bau des neuen Sendeturmes bei Beromünster ist nur eine der Massregeln, diesem

Wünsche nachzukommen. Ständig sind die rasch veraltenden Apparate und Vorrichtungen aller Art auszutauschen und zu modernisieren. In letzter Zeit ist der Bau des Kurzwellensenders Schwarzenburg hinzugekommen, der gleichfalls erhebliche Mittel erfordert. Schliesslich sei noch an die Störbekämpfung erinnert, deren systematische und wirksame Durchführung zum guten Teil eine Geldfrage ist.

Unter Würdigung aller dieser Umstände hat deshalb der Zentralvorstand beim zuständigen Departement die Prüfung einer Erhöhung der Konzessionsgebühr bis zu Fr 3.— angeregt. Er war sich dabei bewusst, dass dies eine nicht unerhebliche Belastung für weite Volksschichten bedeutet, aber er darf auch darauf hinweisen, dass für diesen Betrag ein wesentlich höherer Gegenwert geboten wird. Er hat dabei, auf die Einsicht der Bürgerschaft vertrauend, den Gedanken verfolgt, der bereits in den « finanziellen Betrachtungen » des letzten Jahresberichtes ausgedrückt wurde, und den wir wiederholen wollen, weil er durch die Ereignisse eine unerwartet scharfe Aktualität erhalten hat:

« Es wäre im besten Sinne des Wortes geistige Landesverteidigung, wenn man dem schweizerischen Rundspruch genügend Mittel zur Verfügung stellte, damit die einheimischen Hörer den Schweizer Sendungen erhalten bleiben und ihnen durch unsere Sender Schweizer Eigenart und hochwertige Kunst vermittelt werden kann, anstatt dass sie ihre geistige Nahrung vom Auslande beziehen und sich durch artfremde Sendungen beeinflussen lassen. »



## VIII. KAPITEL

### **Jahresrechnung 1937/38 und Voranschlag für 1938/39**

#### **1. Allgemeines**

Die Gewinn- und Verlustrechnung der SRG schliesst mit einem Aktivsaldo von Fr. 473.76 ab, in welchem der Saldovortrag aus alter Rechnung mit Fr. 4,260.72 inbegriffen ist. Der in Art. 22 der Konzession vorgesehene Reservefonds erhöhte sich durch die Zuweisung von Fr. 2,500.— auf Fr. 117,500.—.

Gleichzeitig unterbreitet der Zentralvorstand der Delegiertenversammlung auch den Voranschlag für 1938/39, der sich auf Fr. 4,000,000.— beläuft. Diese Summe wurde der SRG von der PTT-Verwaltung für das laufende Jahr zugestanden.

Die verschiedenen Posten dieses Voranschlages sprechen für sich selbst. Der Zentralvorstand hält sich zur Verfügung der Delegiertenversammlung, um ihr alle weiteren wünschenswerten Aufschlüsse zu erteilen, sei es über die Rechnung des verflossenen Geschäftsjahres, oder bezüglich des Voranschlages für 1938/39.

## 2. Betriebsrechnung der Schweizerischen Rundspruch-Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1937/38 (15 Monate)

### Allgemeine Ausgaben:

	Fr.	Fr.
Personal . . . . .	114,812. 50	
Vorstands- und Verwaltungskosten . . . . .	38,059. 35	
Reisespesen . . . . .	9,556. 45	
Miete, Heizung, Wasser und Reinigung . . . . .	13,796. 85	
PTT . . . . .	11,064. 74	
Bureaukosten . . . . .	10,389. 62	
Publizität, Propaganda, Zeitungen . . . . .	5,091. 20	
Steuern und Gebühren . . . . .	1,255. 05	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl) . . . . .	1,454. 25	
Personalversicherung (Jahresprämien) . . . . .	9,156. 85	
Verschiedenes . . . . .	3,166. 91	217,803. 77

### Programmausgaben:

Autorengebühren . . . . .	199,200. —	
Nachrichtendienst und Wetterberichte . . . . .	103,925. 05	
Touristik-Propaganda . . . . .	20,137. 29	
Tonaufnahmen und technischer Dienst . . . . .	20,709. 15	
Uebertragungen zu Lasten der SRG . . . . .	31,182. 75	
Sendungen für die Schweizer im Ausland . . . . .	23,202. 65	
Schulfunk . . . . .	37,500. —	
Entschädigung an die Schallplatten-Industrie . . . . .	160,000. —	
Programmkommissionen . . . . .	3,584. 50	599,441. 39

### Verschiedene Ausgaben:

Zuweisung an ORG . . . . .	3,750. —	
UIR . . . . .	13,907. 15	
Personalversicherung (Tilgungsquoten) . . . . .	30,229. 55	
Verschiedenes, Unvorhergesehenes . . . . .	9,300. —	57,186. 70

### Mitglied-Gesellschaften:

Basel . . . . .	465,310. —	
Bern . . . . .	465,310. —	
Zürich . . . . .	* 766,795. —	
Genf . . . . .	470,435. —	
Lausanne . . . . .	* 726,685. —	
Lugano . . . . .	* 678,965. —	3,573,500. —
		4,447,931. 86
Ueberschuss der Betriebseinnahmen . . . . .		2,068. 14
Anteil der SRG an den Einnahmen aus den Konzessionsgebühren . . . . .		4,450,000. —

\* Spezialzuweisung für Radio-Orchester inbegriffen.



### 3. Betriebsrechnung der drei Sendergruppen Beromünster, Sottens und Monte Ceneri für das Geschäftsjahr 1937/38 (15 Monate)

	Beromünster		Sottens		Monte Ceneri		Total	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
<b>Programmausgaben:</b>								
Künstlergagen und Uebertragungskosten . . . . .	823,098.43	490,054.70	326,754.02	1,639,907.15				
Ständige Orchester . . . . .	372,040.78	337,075.85	173,344.55	882,461.18				
Verschiedene Informationsdienste . . . . .	10,256.30	2,905.35	2,200.25	15,361.90				
Total	1,205,395.51	830,035.90	502,298.82	2,537,730.23				
Linienpesen für ausländische Uebertragungen . . . . .	7,510.75	10,818.—	7,807.40	26,136.15				
Autorengebühren, Aufführungslizenzen . . . . .	28,676.14	6,092.95	18,205.09	52,974.18				
Total	1,241,582.40	846,946.85	528,311.31	2,616,840.56				
<b>Allgemeine Ausgaben:</b>								
Personal und Verwaltung . . . . .	170,754.37	88,230.64	57,010.61	315,995.62				
Mieten, Heizung, Beleuchtung, Unterhalt der Studio- gebäude . . . . .	161,884.19	135,057.95	38,565.35	335,507.49				
P.T. . . . .	29,307.49	20,424.18	11,067.04	60,798.71				
Bureaukosten, Drucksachen . . . . .	9,023.50	7,814.36	5,716.65	22,554.51				
Versicherungen . . . . .	49,098.99	15,240.20	14,674.65	79,013.84				
Total	420,068.54	266,767.33	127,034.30	813,870.17				
<b>Verschiedenes:</b>								
Ordentliche Abschreibungen . . . . .	101,094.90	60,753.90	17,638.07	179,486.87				
Verschiedene Ausgaben . . . . .	3,731.52	5,907.55	341.45	9,980.52				
Total	104,826.42	66,661.45	17,979.52	189,467.39				
<b>Rekapitulation:</b>								
Programmausgaben . . . . .	1,241,582.40	846,946.85	528,311.31	2,616,840.56				
Allgemeine Ausgaben . . . . .	420,068.54	266,767.33	127,034.30	813,870.17				
Verschiedenes . . . . .	104,826.42	66,661.45	17,979.52	189,467.39				
Total	1,766,477.36	1,180,375.63	673,325.13	3,620,178.12				
Totale Zuweisungen für 1937/38 . . . . .	1,697,415.—	1,197,120.—	678,965.—	3,573,500.—				
Ueberschuss der Betriebsausgaben* . . . . .	69,062.36	—	—	46,678.12				
Ueberschuss der Betriebseinnahmen . . . . .	—	16,744.37	5,639.87	—				

\* Der Ueberschuss der Betriebsausgaben wird durch Nebenabnahmen aus der Gewinn- und Verlustrechnung der Mitgliedsgesellschaften der SRG gedeckt

#### 4. Gewinn- und Verlustrechnung

<i>Einnahmen:</i>	Fr.
Vortrag aus alter Rechnung . . . . .	4,260. 72
Einnahmen-Ueberschuss der Betriebsrechnung 1937/38 . . . . .	2,068. 14
Zinsen . . . . .	1,892. 35
Diverse Einnahmen . . . . .	692. 55
	<hr/>
	8,913. 76
<i>Ausgaben:</i>	
Zuweisung in den Zentralen Reservefonds	* 2,500. —
Abschreibungen:	Fr.
10% auf Mobiliar . . . . .	2,055. —
15% auf Material . . . . .	3,350. —
20% auf Bibliothek . . . . .	535. —
	<hr/>
	5,940. —
Aktivsaldo . . . . .	473. 76
	<hr/>
	8,913. 76

#### 5. Bilanz per 31. März 1938

<i>Aktiva:</i>	Fr.
Mobiliar . . . . .	20,551. 55
Büromaterial . . . . .	12,274. 50
Technisches Material . . . . .	10,058. 95
Bibliothek . . . . .	2,676. 57
	<hr/>
	45,561. 57
Kassa . . . . .	4,309. 83
Postcheck (Konto-Korrent) . . . . .	7,687. 16
Postcheck (Konto B) . . . . .	25,564. 55
Bank . . . . .	24,807. —
Wertschriften . . . . .	28,342. —
Diverse Debitoren . . . . .	114,738. —
	<hr/>
	251,010. 11
<i>Passiva:</i>	
Abschreibungsfonds . . . . .	23,954. 05
Zentraler Reservefonds . . . . .	117,500. —
Zentraler Versicherungsfonds . . . . .	22,299. 15
Diverse Kreditoren . . . . .	86,783. 15
Aktivsaldo . . . . .	473. 76
	<hr/>
	251,010. 11

\* Im Einverständnis mit der Aufsichtsbehörde wird die Zuweisung in den Zentralen Reservefonds der SRG, per Ende März 1938, auf Fr. 2500.— reduziert.



## 6. Bericht der Kontrollstelle über die Revision der Jahresrechnungen 1937/38

In Ausführung des uns übertragenen Mandates haben wir die per 31. März 1938 abgeschlossene Betriebsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die Bilanz Ihrer Gesellschaft geprüft und dabei die Uebereinstimmung mit den Büchern festgestellt.

In der Kassa- und Postcheckrechnung, sowie in den übrigen Konti haben wir uns durch zahlreiche Stichproben von der Richtigkeit der Buchungen überzeugt. Die Wertschriften sind uns anhand der Depotscheine nachgewiesen worden.

Gemäss Art. 22 der Konzession sind dem Abschreibungsfonds die vorschriftsgemässen Einlagen in Höhe von Fr. 5,940.— und dem Zentralen Reservefonds Fr. 2,500.— zugewiesen worden, der sich dadurch auf Fr. 117,500.— erhöht. Der Aktivsaldo der Gewinn- und Verlustrechnung beträgt hiernach Fr. 473.76.

Die Buchhaltung ist sauber und ordnungsgemäss geführt.

Auf Grund dieser Feststellungen beantragen wir Ihnen, die Jahresrechnung 1937/38 zu genehmigen und der Geschäftsstelle, unter bester Verdankung, Décharge zu erteilen.

Bern, 17. Mai 1938.

*Die Mitglieder der Kontrollstelle:*

(gez.) Nüesch.

(gez.) Amez-Droz.

(gez.) Ballmer.

## 7. Vorausschlag der Schweizerischen Rundspruch- Gesellschaft für das Jahr 1938/39

### *Allgemeine Ausgaben:*

	Fr.	Fr.
Personal . . . . .	94,900.—	
Vorstands- und Verwaltungskosten . . . . .	31,000.—	
Reisespesen . . . . .	10,000.—	
Miete, Heizung, Wasser und Reinigung . . . . .	12,000.—	
PTT . . . . .	14,800.—	
Bureaukosten . . . . .	9,000.—	
Publizität, Propaganda, Zeitungen . . . . .	4,000.—	
Steuern und Gebühren . . . . .	500.—	
Versicherungen (Unfall, Feuer, Diebstahl) . . . . .	1,800.—	
Personalversicherung (Jahresprämien) . . . . .	8,000.—	
Verschiedenes . . . . .	3,000.—	
	189,000.—	

### *Programmausgaben:*

Autorengebühren . . . . .	182,500.—	
Nachrichtendienst und Wetterberichte . . . . .	83,500.—	
Touristik-Propaganda . . . . .	20,000.—	
Schweizerische Landesausstellung 1939 . . . . .	25,000.—	
Tonaufnahmen, technischer Dienst . . . . .	12,000.—	
Uebertragungen zu Lasten der SRG . . . . .	25,000.—	
Schulfunk . . . . .	30,000.—	
Sendungen für die Schweizer im Ausland . . . . .	25,000.—	
Entschädigung an Schallplatten-Industrie und «Thesaurus»-Schallplattendienst . . . . .	108,000.—	
Programmkommissionen . . . . .	12,000.—	
Verschiedenes . . . . .	7,000.—	
	530,000.—	

### *Verschiedenes und Reserven:*

Zuweisung O R G . . . . .	3,000.—	
Unterhalt der Bibliothek . . . . .	2,000.—	
U I R . . . . .	13,000.—	
Personalversicherung (Tilgungsquote 1938) . . . . .	27,000.—	
Verschiedenes und Unvorhergesehenes . . . . .	16,000.—	
Zuweisung in den Zentralen Reservefonds . . . . .	10,000.—	
Abschreibungen auf Mobiliar, Material und Bibliothek . . . . .	7,000.—	78,000.—
	78,000.—	

### *Zuweisungen an die Sendergruppen:*

Beromünster . . . . .	1,521,420.—	
Sottens . . . . .	1,073,010.—	
Monte Ceneri . . . . .	608,570.—	3,203,000.—
	4,000,000.—	



## 8. Anträge des Zentralvorstandes an die Delegiertenversammlung

Der Zentralvorstand beantragt der Delegiertenversammlung:

1. die Betriebsrechnung, Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz der SRG per 31. März 1938 zu genehmigen;
2. den mit der Verwaltung und Kontrolle beauftragten Organen Décharge zu erteilen;
3. den Aktivsaldo von Fr. 473. 76, laut Genehmigung der Aufsichtsbehörde, auf neue Rechnung vorzutragen;
4. das Budget der SRG für 1938/39 zu genehmigen;
5. die jetzigen ordentlichen Entschädigungen und Tagelder für die Mitglieder und Ersatzmänner der Delegiertenversammlung, des Zentralvorstandes, der Kontrollstelle und der Programmkommissionen beizubehalten.

*Für den Zentralvorstand  
der Schweizerischen Rundspruchgesellschaft,*

Der Zentralpräsident:  
(gez.) Dr. F. v. Ernst.

Der Generaldirektor:  
(gez.) A. W. Glogg.

IX. KAPITEL  
STATISTIKEN

1. Hörerzahl 1923—1938

Jahre	Hörerzahl am 31. Dez.	Zunahme in % gegen Vorjahr	Hörerzahl	
			auf 100 Einwohner	auf 100 Familien, ca.
1923	980	—	0,02	0,08
1924	16,964	—	0,43	1,72
1925	33,532	97,1	0,86	3,44
1926	51,194	52,6	1,30	5,20
1927	59,066	15,4	1,49	5,96
1928	70,183	18,8	1,76	7,04
1929	83,757	19,3	2,08	8,32
1930	103,808	23,9	2,56	10,24
1931	150,021	44,5	3,68	14,72
1932	231,397	54,2	5,64	22,56
1933	300,051	29,7	7,27	29,08
1934	356,866	18,9	8,61	34,44
1935	418,499	17,2	10,06	40,24
1936	464,332	10,9	11,14	44,56
1937	504,132	8,6	12,07	48,28
* 1938	508,909	—	12,18	48,72

\* 31. März



## 2. Zunahme der Hörerzahl im Berichtsjahre 1937/38

Telephonamt	Hörerzahl Total		Zunahme	Davon Drahttrundspruch* Total		Zunahme
	am 1. 1. 37	am 31. 3. 38		am 1. 1. 37	am 31. 3. 38	
Baden . . . . .	10,859	12,174	1,315	580	619	89
Basel . . . . .	45,979	49,489	3,510	11,893	12,840	947
Bellinzona . . . . .	10,906	12,376	1,470	762	880	118
Bern . . . . .	36,882	40,170	3,288	7,497	8,964	1,467
Biel . . . . .	28,101	31,897	3,796	2,109	3,090	981
Chur . . . . .	8,420	10,388	1,968	1,550	2,147	597
Fribourg . . . . .	8,720	9,931	1,211	210	262	52
Genève . . . . .	31,353	33,844	2,491	1,799	2,012	213
Lausanne . . . . .	39,732	43,381	3,649	5,171	6,037	866
Luzern . . . . .	26,390	28,869	2,479	1,810	2,344	534
Neuchâtel . . . . .	19,715	22,330	2,615	1,239	1,566	327
Olten . . . . .	27,750	30,610	2,860	1,007	1,324	317
Rapperswil . . . . .	12,997	14,609	1,612	699	870	171
St. Gallen . . . . .	36,796	40,594	3,798	5,477	6,359	882
Sion . . . . .	3,204	3,727	523	443	533	90
Thun . . . . .	9,596	10,233	637	1,223	1,527	304
Winterthur . . . . .	24,180	27,004	2,824	1,753	2,177	424
Zürich . . . . .	82,752	87,283	4,531	17,083	19,715	2,632
Total	464,332	508,909	44,577	62,255	73,266	11,011

\* Telephontrundspruch, Rediffusion, Radfbus.

### 3. Statistik über die Zusammensetzung der Programme

Nachstehende Aufstellung gibt einen Ueberblick über die Art der Darbietungen und deren Verteilung auf die drei Sprachgruppen:

Monatlicher Durchschnitt der Sendestunden vom 1. Januar 1937  
bis 31. März 1938

	Beromünster	Sottens	Monte Ceneri
Opern . . . . .	8,12	8,07	6,45
Operetten . . . . .	4,03	3,50	—,31
Ernste Musik . . . . .	71,18	65,31	14,03
Leichte Musik . . . . .	79,37	34,20	71,42
Tanzmusik . . . . .	11,33	13,19	12,40
Vorträge, Plaudereien, Feuilletons . . . . .	30,08	20,08	12,10
Zwiesgespräche . . . . .	—,44	1,31	—
Plaudereien in Fremdsprachen . . . . .	1,11	—,18	—,37
Dramen und Lustspiele . . . . .	4,25	11,—	9,29
Hörspiele ernsten und heiteren Charakters . . . . .	12,26	2,27	2,25
Rezitationen und andere literarische Sendungen . . . . .	8,55	3,35	—,50
Nachrichtendienst . . . . .	12,43	12,23	13,47
Micro-Magazine . . . . .	—	8,15	—
Verschiedene Verlautbarungen . . . . .	7,31	9,46	6,20
Reportagen und Aktualitäten . . . . .	10,19	9,57	3,03
Zeit- und Pausenzeichen, Glockengeläute . . . . .	2,—	1,26	—,38
Gemischte Sendungen . . . . .	13,05	10,47	2,11
Schulfunk . . . . .	2,20	1,37	1,15
Kinder- und Jugendstunden . . . . .	8,54	6,54	1,51
Frauenstunden . . . . .	5,25	2,51	1,20
Stunden für die Kranken . . . . .	2,24	—,43	—,56
Gottesdienste . . . . .	5,12	9,27	2,41
Turnkurse . . . . .	9,38	—	—
Werbedienst im öffentlichen Interesse . . . . .	2,51	1,32	1,06
Total	<u>314,54</u>	<u>239,44</u>	<u>166,20</u>

Im Durchschnitt betrug die tägliche Sendezeit 10,30 Stunden für Beromünster, 7,58 Stunden für Sottens und 5,33 Stunden für Monte Ceneri.



#### 4. Uebertragungen ausserhalb der Studios

Nachstehende Aufstellung bezieht sich auf die Uebertragungen, die ausserhalb der Studios veranstaltet wurden (Konzerte, Chöre, lokale Festlichkeiten, Heimatabende, Reportagen etc.)

##### Studio Basel:

Aarau . . . . .	1	Grimsel . . . . .	1	Solothurn . . . . .	2
Allschwil . . . . .	1	Herznach . . . . .	1	Sursee . . . . .	2
Baden . . . . .	1	Interlaken . . . . .	2	Teufental . . . . .	1
Basel . . . . .	157	Liestal . . . . .	2	Vue des Alpes . . . . .	1
Bellinzona . . . . .	1	Luzern . . . . .	6	Weggis . . . . .	1
Birsfelden . . . . .	1	Olten . . . . .	1	Zürich . . . . .	3
Chur . . . . .	2	Pillonpass . . . . .	1	Zurzach . . . . .	1
Engelberg . . . . .	1	San Bernardino . . . . .	1		
Freiburg . . . . .	1	Schönenwerd . . . . .	1		
Gotthardpass . . . . .	1	Sitten . . . . .	2	Total	<u>196</u>

##### Studio Bern:

Aarau . . . . .	2	Gersau . . . . .	1	Solothurn . . . . .	3
Basel . . . . .	1	Grenchen . . . . .	2	Spiez . . . . .	2
Beatenberg . . . . .	1	Greyerz . . . . .	1	St. Gallen . . . . .	1
Bern . . . . .	62	Grindelwald . . . . .	2	St. Maurice . . . . .	2
Biberist . . . . .	1	Interlaken . . . . .	5	St. Ursanne . . . . .	1
Biel . . . . .	2	Jungfrauoch . . . . .	2	Thörishaus . . . . .	1
Biglen . . . . .	1	Lenk i/S. . . . .	1	Thun . . . . .	2
Boncourt . . . . .	2	Lugano . . . . .	1	Weggis . . . . .	1
Burgdorf . . . . .	3	Lyss . . . . .	3	Wengen . . . . .	3
Les Diablerets . . . . .	3	Merligen . . . . .	1	Yverdon . . . . .	1
Düdingen . . . . .	1	Neuenburg . . . . .	3	Zürich . . . . .	1
Engelberg . . . . .	2	Neuenegg . . . . .	1		
Flüeli/Ranft . . . . .	1	Oeschberg . . . . .	2	Total	<u>*137</u>
Freiburg . . . . .	2	Sarnen . . . . .	4		
Genf . . . . .	4	Sitten . . . . .	2		

##### Studio Zürich:

Amriswil . . . . .	1	Herzberg . . . . .	1	St. Gallen . . . . .	9
Baden . . . . .	3	Kreuzlingen . . . . .	1	Teufen . . . . .	1
Bremgarten . . . . .	1	Kyburg . . . . .	1	Truns . . . . .	1
Chur . . . . .	1	Luzern . . . . .	2	Wettingen . . . . .	2
Davos . . . . .	2	Meister- schwanden . . . . .	1	Winterthur . . . . .	3
Dübendorf . . . . .	1	Oerlikon . . . . .	1	Zuoz . . . . .	1
Einsiedeln . . . . .	1	Rheinau . . . . .	1	Zürich . . . . .	59
Ermatingen . . . . .	1	San Bernardino . . . . .	1		
Frauenfeld . . . . .	1	Schaffhausen . . . . .	2	Total	<u>*102</u>
Giornico . . . . .	1	Schiers . . . . .	1		
Glarus . . . . .	1				

\* Die zahlreichen Tonaufnahmen von Bern für seine «Akustische Wochenschau» und von Zürich für seinen «Zürcher Bilderbogen» sind im Total nicht mit eingeschlossen.





### 5. Ausländische Uebertragungen im Jahre 1937/38.

	Beromünster		Sottens		Monte Ceneri		Beromünster und Sottens		Beromünster und Ceneri		Sottens und Ceneri		Beromünster Sottens u. Ceneri		TOTAL		
	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	Anzahl	Stunden	
Aegypten . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,05	—	—	—	—	1	1,05	
Australien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,30	
Belgien . . . . .	1	0,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	0,45	
Dänemark . . . . .	2	0,30	—	—	—	—	—	—	1	1,00	—	—	—	3	1,30		
Deutschland . . . . .	1	0,25	5	10,20	—	—	1	0,40	—	—	—	—	2	2,20	9	13,45	
England . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	11,45	6	11,45	
Finnland . . . . .	10	1,55	—	—	—	—	—	—	1	1,00	—	—	—	11	2,55		
Frankreich . . . . .	—	—	16	16,57	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,55	18	20,52	
Irland . . . . .	1	0,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,00	2	1,45	
Italien . . . . .	2	3,25	5	14,45	22	55,44	—	—	—	—	—	—	—	—	31	77,14	
Litauen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,00	—	—	—	—	1	1,00	
Niederlande . . . . .	2	1,35	1	1,45	—	—	—	—	1	1,45	—	—	—	1	0,30	5	5,35
Niederländisch-Indien . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,30	
Oesterreich . . . . .	10	18,10	3	6,35	8	10,50	3	4,10	3	4,00	3	9,40	1	3,05	31	56,30	
Polen . . . . .	1	0,10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	0,10	
Schweden . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,00	
Tschechoslowakei . . . . .	1	0,35	—	—	—	—	2	1,30	—	—	—	—	6	7,30	9	9,35	
Ungarn . . . . .	1	0,35	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	0,35	
U. S. A. . . . .	1	0,30	—	—	—	—	1	0,30	—	—	—	—	—	1	0,30	3	1,30
Vatikanstadt . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	1,30	2	1,30	
Total	33	29,20	30	50,22	30	66,34	7	6,50	8	9,50	7	16,00	23	31,05	138	210,01	

### Verteilung nach Emissionsarten.

Musikalische Sendungen . . . . .	14	15,15	14	21,02	9	11,20	4	4,45	8	9,50	2	2,10	5	3,30	56	67,52
Opern, Operetten . . . . .	4	9,30	7	23,30	20	54,14	1	0,35	—	—	4	13,05	1	3,05	37	103,59
Hörspiele und Dramen . . . . .	—	—	—	—	1	1,00	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1,00
Reportagen . . . . .	15	4,35	9	5,50	—	—	2	1,30	—	—	1	0,45	17	24,30	44	37,10
Total	33	29,20	30	50,22	30	66,34	7	6,50	8	9,50	7	16,00	23	31,05	138	210,01

## 6. Schweizer Emissionen, die vom Ausland gleichzeitig mit den Landessendern übertragen wurden

1937	Belgien	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Brasilien	1. 8.	Bundesfeier-Sendung vom 1. August
	Dänemark	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Deutschland	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Estland	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Finnland	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Frankreich	21. 1.	Heimatsendung über das Engadin
	Frankreich	20. 6.	Einweihung des Denkmals für Albert Thomas
	Frankreich	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Italien	21. 1.	Heimatsendung über das Engadin
	Italien	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Japan	1. 8.	Bundesfeier-Sendung vom 1. August
	Jugoslawien	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Lettland	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Litauen	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Niederlande	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Norwegen	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Oesterreich	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Polen	16. 3.	Konzert des Lausanner Chores « Motet et Madrigal »
	Polen	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Rumänien	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Schweden	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Tschechoslowakei	1. 8.	Bundesfeier-Sendung vom 1. August
	Tschechoslowakei	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
	Ungarn	19. 9.	Schweizer Europa-Konzert
1938	Belgien	25. 1.	Symphonie-Konzert
	Frankreich	5. 1.	Volkstümliche Schweizer Musik

### Ringsendungen

1937	Deutschland	7. 10.	(Zürich/München) Volkslieder
	Frankreich	27. 6.	(Genf/Paris) Rhone-Festspiele
	Polen	31. 12.	(Bern/Warschau) Weihnachts- und Neujahrslieder
1938	Oesterreich	1. 2.	(Bern/Wien) Volkstümliche Musik



**7. Von unsern Studios veranstaltete Programme,  
die von ausländischen Sendern übertragen, oder direkt  
nach Uebersee ausgestrahlt wurden**

1937	Afrika	1. 8.	Bundesfeier vom 1. August
	Australien	26. 7.	Volkstümliche Musik
	Deutschland	31. 1.	Volkstümliche Tessiner Musik
	Deutschland	28. 2.	Volkstümliche Tessiner Musik
	England	17. 8.	Konzert aus dem Kursaal Interlaken
	England	19. 9.	Konzert aus dem Kursaal Baden
	Naher Osten	1. 8.	Bundesfeier vom 1. August
	Oesterreich	19. 1.	Volkstümliches Programm
	Oesterreich	27. 4.	Volkstümliches Programm
	Ozeanien	1. 8.	Bundesfeier vom 1. August
	Schweden	15. 12.	Lieder der « Chanson Romande »
	U. S. A. (NBC)	1. 8.	Bundesfeier vom 1. August
	U. S. A. (NBC)	19. 9.	Kurzreportage vom Flugplatz Dübendorf

+ 52 Emissionen für die Schweizer in Uebersee

1938	Brasilien	1. 1.	Neujahrs-Glückwünsche
	Deutschland	26. 3.	Schweizer Regimentsmärsche
	Italien	22. 1.	Folkloristisches Schweizer Programm
	Schweden	1. 3.	Handharmonika-Musik
	U. S. A. (CBS)	10. 2.	Schweizer Kinderlieder

+ 20 Emissionen für die Schweizer in Uebersee

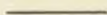
## 8. Aus der Schweiz vom Ausland übertragene Veranstaltungen, die nicht auf die Landessender gingen

1937	Aegypten	26. 5.	Zeremonie der Aufnahme Aegyptens in den Völkerbund, Genf
	Deutschland	26. 1.	Deutsches Austauschkonzert, Zürich
	Deutschland	10./11. 2.	2 Hörberichte von den Bobsleigh-Weltmeisterschaften, St. Moritz
	Deutschland	2. 5.	Hörbericht vom Fussball-Länderwettspiel Schweiz-Deutschland, Zürich
	Deutschland	23. 7./1. 8.	8 Hörberichte vom 4. Internat. Flugmeeting in Dübendorf
	Deutschland	22. 8.	Hörbericht vom Automobil-Rennen des « Grand Prix », Bern
	England	28. 3.	Schweizer Volkslieder, Genf
	Frankreich	4./ 5. 7.	7 Hörberichte von der « Tour de France », Genf
	Italien	22. 7./1. 8.	9 Hörberichte vom 4. Internat. Flugmeeting in Dübendorf
	Italien	31. 10.	Reportage vom Fussball-Länderwettspiel Schweiz-Italien, Genf
	Jugoslawien	6. 2.	Ballettmusik aus dem Zürcher Stadttheater
	Kanada	14. 3.	Zwiesgespräch Vernon Bartlett/Bernard Moore, Genf
	Oesterreich	25. 7./1. 8.	2 Hörberichte vom 4. Internat. Flugmeeting in Dübendorf
	U.S.A. (CBS)	12. 9.	Berichterstattung Vernon Bartlett, Genf
	U.S.A. (CBS)	6. 11.	Berichterstattung Hulliger, Genf
1938	Deutschland	20./23. 1.	4 Hörberichte von den Kunst-Eislauf-Meisterschaften, St. Moritz
	Deutschland	5./ 6. 3.	2 Hörberichte von den FIS-Rennen, Engelberg
	England	10. 2.	Hörbericht von den Boblet-Weltmeisterschaften, St. Moritz
	Frankreich	5./ 6. 3.	2 Hörberichte von den FIS-Rennen, Engelberg
	Frankreich	8. 3.	Schulfunk-Vortrag M. Dupuy, Genf
	Oesterreich	5./ 6. 3.	2 Hörberichte von den FIS-Rennen, Engelberg
	Norwegen	5./ 6. 2.	2 Hörberichte von den Eislauf-Meisterschaften, Davos
	U.S.A. (NBC)	25. 2.	Ansprache Frau Dr. Renée Girod, Genf



X. KAPITEL

GRAPHISCHE TABELLEN



## Erklärungen zu den graphischen Tabellen

Tabelle I zeigt die Gesamtzahl der Konzessionäre in der Schweiz, nach Telephon-Aemtern gruppiert, auf Ende 1935, 1936 und 1937. Daraus geht hervor, dass auf Ende 1935 die Hörerzahl 418,499 betrug, Ende 1936 auf 464,332 angewachsen war, um Ende 1937 die Zahl von 504,132 zu erreichen.

Auf der gleichen Tabelle findet sich ebenfalls die graphische Darstellung, welche das jährliche Ansteigen der Hörerzahlen seit dem Jahre 1927 bis Ende 1937 aufzeigt.

Auf Tabelle II finden wir die Gesamtzahlen der Radio-Konzessionäre in den europäischen Staaten auf Ende 1935, 1936 und 1937.

Tabelle III gibt für die Jahre 1934 bis 1937 die Dichte der Hörer in den verschiedenen Telephonnetzen an, in Prozenten ausgedrückt.

Die Dichte der Radiohörer in Europa, in den Jahren 1934 bis 1937, pro 100 Einwohner gerechnet, wird auf Tabelle IV veranschaulicht. Dänemark nimmt mit seinen 19 % auch weiterhin den ersten Rang ein. Die Schweiz steht an 8. Stelle, hinter Belgien, Island, den Niederlanden, Deutschland, Schweden und Grossbritannien, während Frankreich und Italien im 10. und 20. Rang kommen.

Um die Uebersicht zu erleichtern, geben wir auch eine Karte der Schweiz, in welcher die verschiedenen Telephon-Netze verzeichnet sind (Tabelle V) und worin die Hörerdichte auf 31. Dezember 1937 in Prozenten angegeben ist.

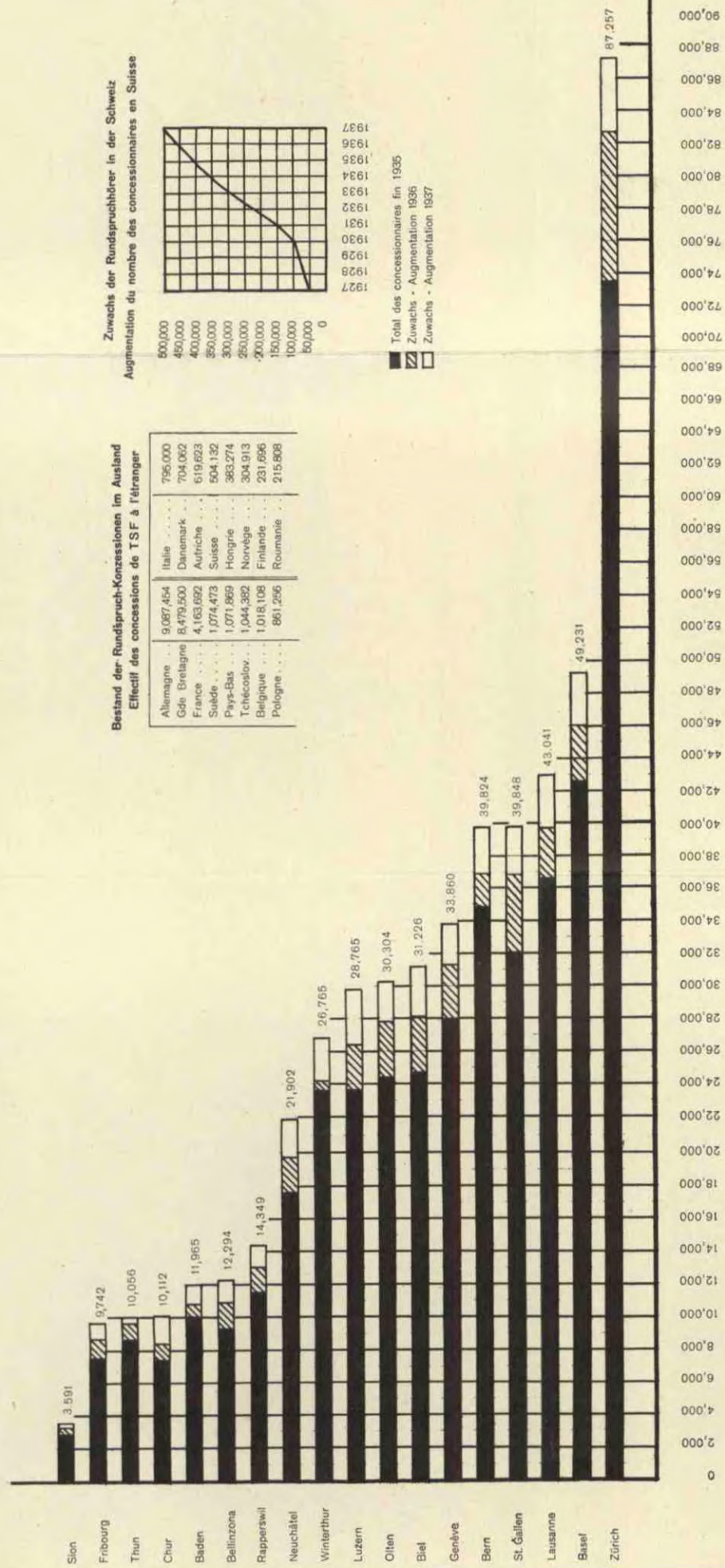
Tabelle VI stellt das Rundspruchnetz der Schweiz im Jahre 1937 dar.

Tabelle VII zeigt die auf 31. Dezember 1937 mit Telephon-Rundspruch-Anschlüssen versehenen Ortschaften.

Tabelle VIII enthält die prozentuale Zusammensetzung der Radio-Programme der drei Landessender von Beromünster, Sottens und Monte Ceneri.



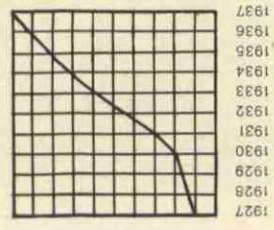
**Bestand der Rundspruch-Konzessionen der Telephonämter auf 31. Dezember 1937**  
**Total des concessionnaires de TSF des offices téléphoniques au 31 décembre 1937**



**Bestand der Rundspruch-Konzessionen im Ausland**  
**Effectif des concessions de TSF à l'étranger**

Allemagne	9,087,454
Gr. Bretagne	8,479,500
France	4,163,692
Suède	1,074,473
Pays-Bas	1,071,869
Tchécoslov.	1,044,382
Belgique	1,018,108
Pologne	861,256
Italie	795,000
Danemark	704,062
Autriche	619,623
Suisse	504,132
Hongrie	363,274
Norvège	304,913
Finlande	231,696
Roumanie	215,808

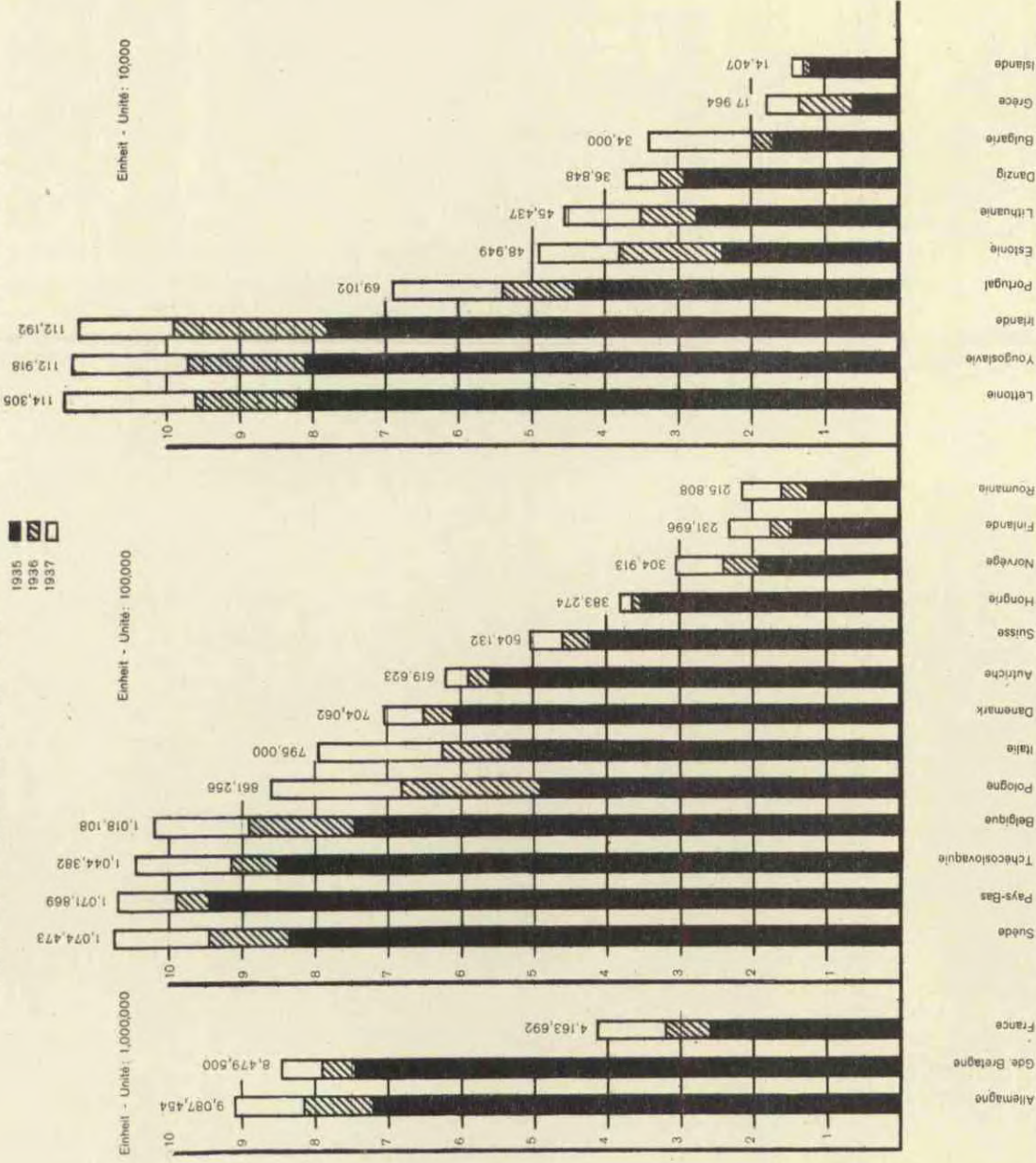
**Zuwachs der Rundspruchhörer in der Schweiz**  
**Augmentation du nombre des concessionnaires en Suisse**



**Total des concessionnaires fin 1936**  
**Zuwachs - Augmentation 1936**  
**Zuwachs - Augmentation 1937**

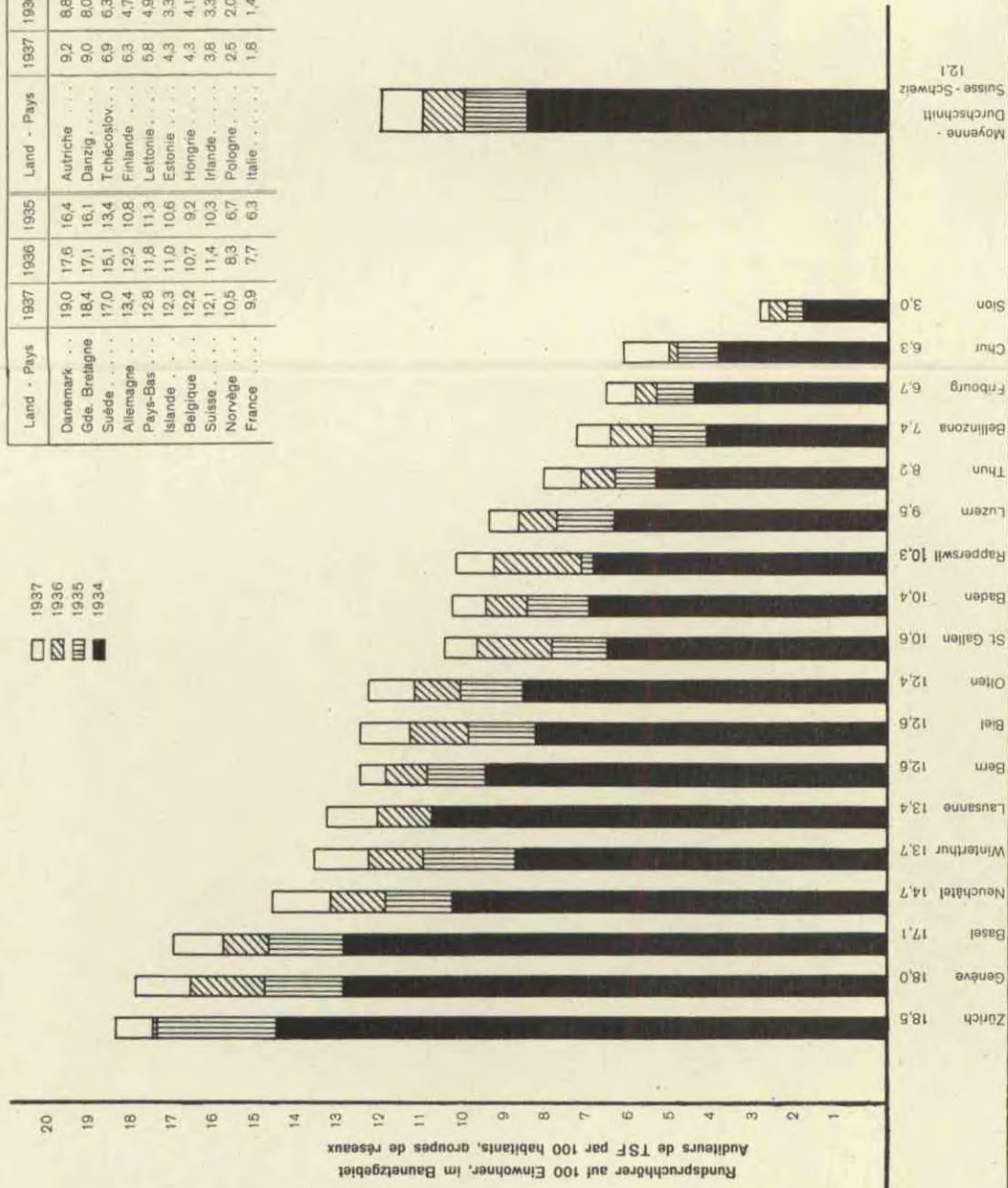


Bestand der Rundpruch-Konzessionen in Europa auf 31. Dezember 1937  
 Total des concessionnaires de TSF en Europe au 31 décembre 1937





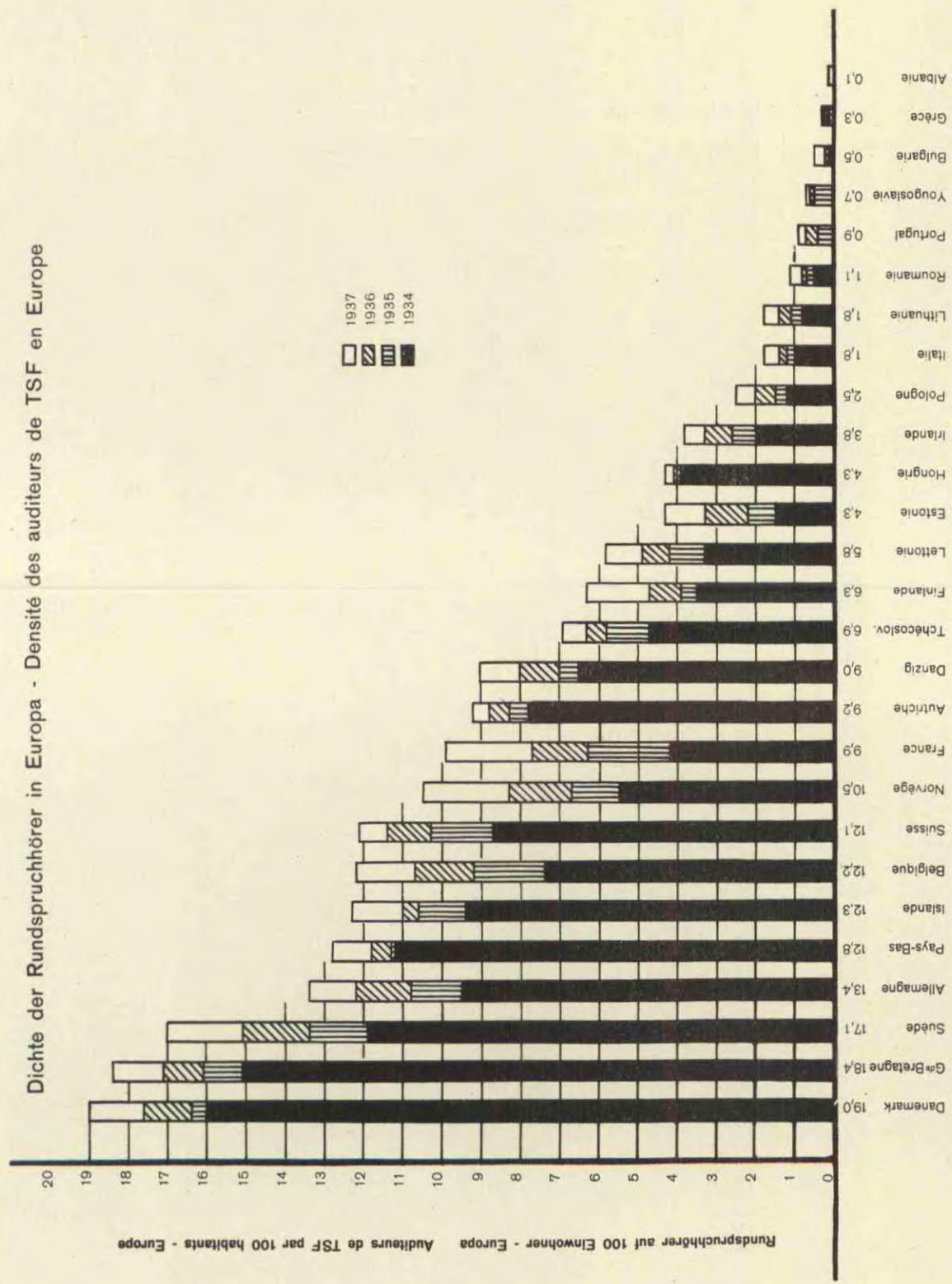
### Dichte der Rundspruchhörer in der Schweiz - Densité des auditeurs de TSF en Suisse



Rundspruchhörer auf 100 Einwohner, im Baunetzgebiet  
Auditeurs de TSF par 100 habitants, en Baunetzgebiet

Moyenne -  
Durchschnitt  
Suisse - Schweiz  
12,1

Dichte der Rundspruchhörer in Europa - Densité des auditeurs de TSF en Europe

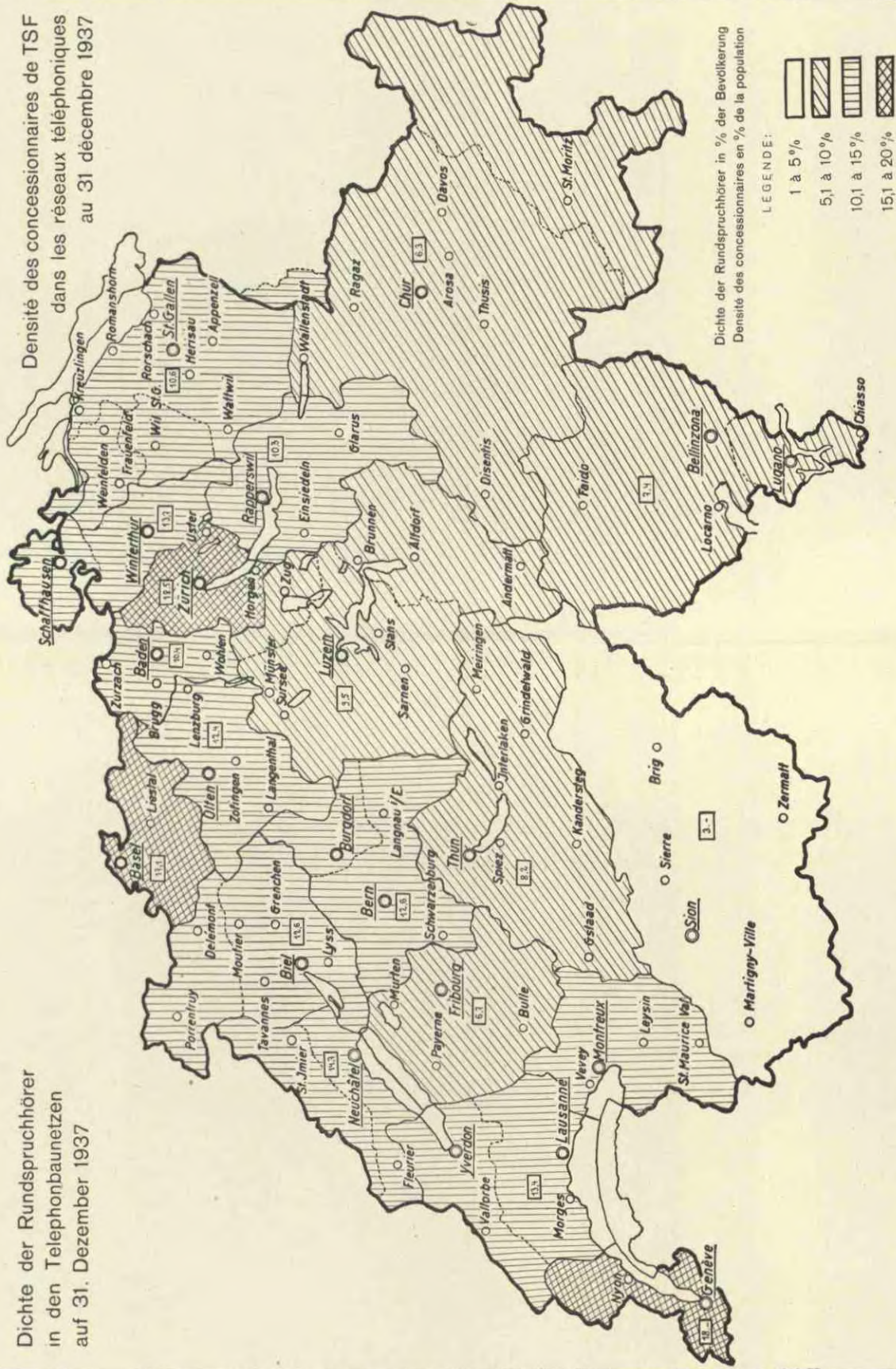


Rundspruchhörer auf 100 Einwohner - Europa Auditeurs de TSF par 100 habitants - Europe



Dichte der Rundspruchhörer  
in den Telefonbaunetzen  
auf 31. Dezember 1937

Densité des concessionnaires de TSF  
dans les réseaux téléphoniques  
au 31 décembre 1937



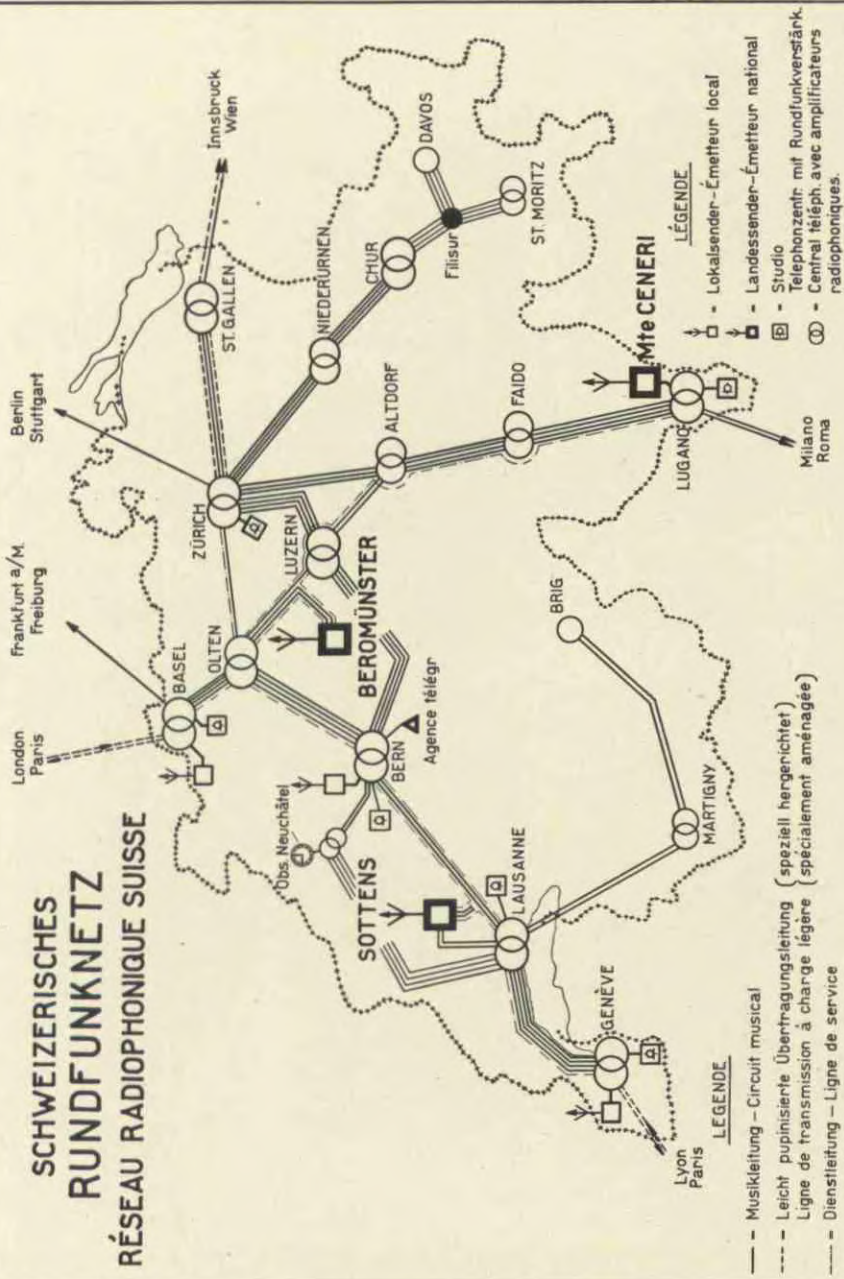
Dichte der Rundspruchhörer in % der Bevölkerung  
Densité des concessionnaires en % de la population

LEGENDE:

- 1 à 5%
- 5,1 à 10%
- 10,1 à 15%
- 15,1 à 20%



# SCHWEIZERISCHES RUNDfunkNETZ RÉSEAU RADIOPHONIQUE SUISSE



**LEGÈDE**

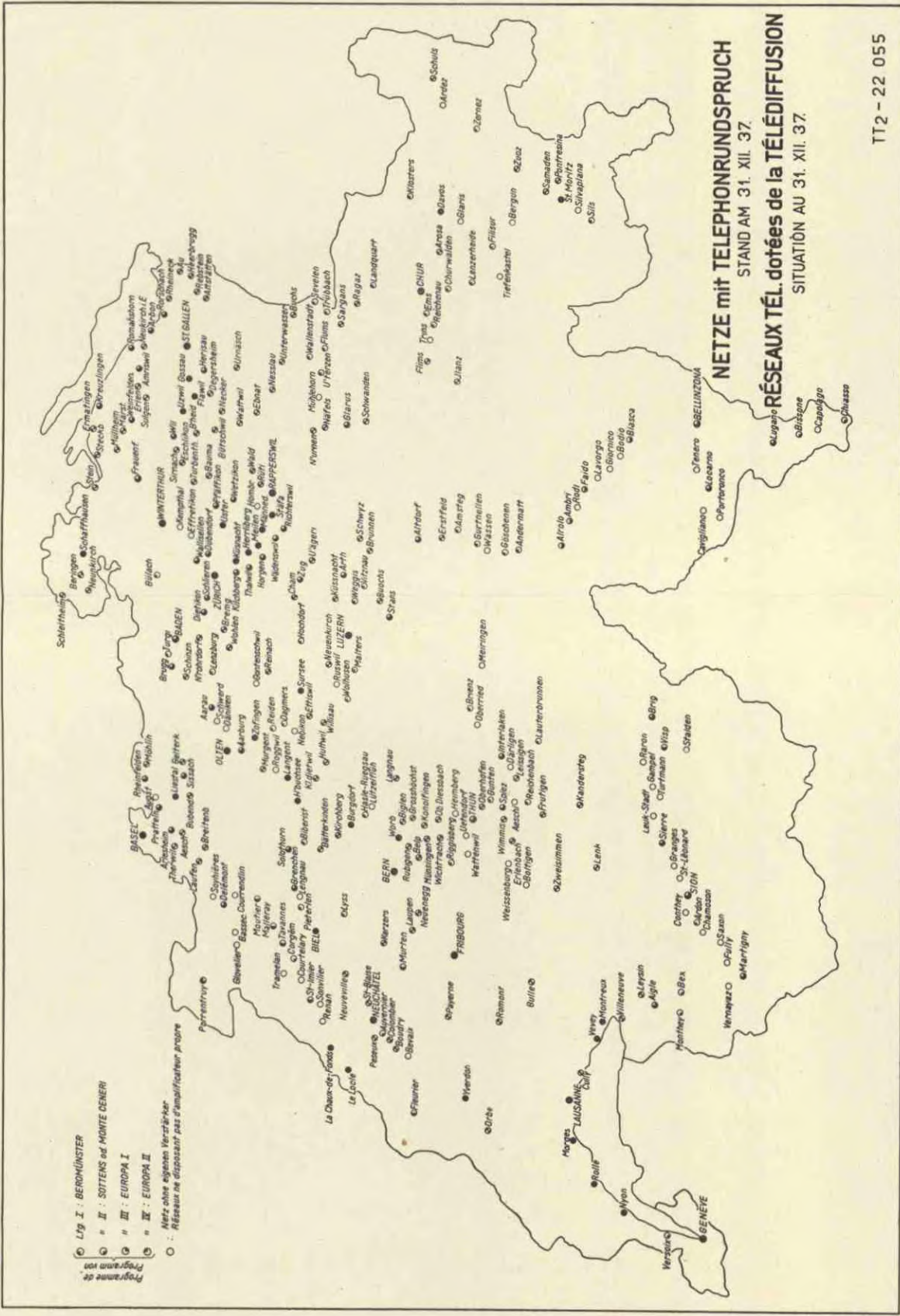
- - Lokalsender-Émetteur local
- - Landessender-Émetteur national
- E - Studio
- - telephonzent: mit Rundfunkverstärk.
- - Central téléph. avec amplificateurs radiophoniques.

**LEGÈDE**

- - Musikleitung - Circuit musical
- - - - - Leicht pupinisierte Übertragungsleitung (speziell hergerichtet)
- ..... Ligne de transmission à charge légère (spécialement aménagée)
- ..... Dienstleitung - Ligne de service



Programme von  
 • I : BERKUNSTER  
 • II : SOTTENS ad MONTE GENÈRE  
 • III : EUROPA I  
 • IV : EUROPA II  
 ○ : Réseaux ne disposant pas d'amplificateur propre  
 ○ : Réseaux sans propres Verstärker



**NETZE mit TELEPHONRUNDSPRUCH**  
 STAND AM 31. XII. 37.  
**RÉSEAUX TÉL. dotées de la TÉLÉDIFFUSION**  
 SITUATION AU 31. XII. 37.



Zusammensetzung der Radioprogramme in %.  
 Composition des radio-programmes en %.

